Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 419. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 9. September 1881.

Zu den Wahlen.

Wir leben in einer ungesunden Luft, nicht etwa weil wir von der Reaction auf allen Gebieten bedroht werden, auch nicht, weil neue unerwartete Maßregeln des Reichskanzlers uns winken, oder weil uns stets die Frage vorschwebt, was wird wiederum in Varzin gedacht und geplant, sondern weil die Schuld an uns selbst liegt, weil uns der Ueberfluß an Parteien erdrückt. Da sind Deutschconservative, Neuconservative, Freiconservative, Nationalliberale, Secessionisten, Fortschrittspartei, Socialdemokraten, und als wenn wir an den politischen Parteien nicht genug hätten, treten noch die kirchlichen Parteien hinzu, Ultramontane, Staatskatholiken, Altkatholiken, Altlutheraner, Orthodoxe, Freiprotestanten, Semiten und Antisemiten, Christlich-Sociale u. s. w., ganz abgesehen von den zur Zeit wichtigsten Parteien, Schutzzöllnern und Freihändlern. Mehr oder minder treten sie alle in der Zeit der Wahlen hervor; jede Partei stellt einen Wahlcandidaten auf, und in den größeren Städten, wie Berlin und Breslau, giebt es Bezirke, in denen 5 bis 6 Candidaten aufgestellt werden und am Wahltage mit einander um den Sieg kämpfen. Und warum auch nicht? Hat doch jede Partei das Recht oder beansprucht wenigstens das Recht, ihren Ansichten auch den gebührenden Ausdruck zu geben.

Darin aber gerade, meinen wir, liegt die Ungesundheit unserer Lage, und das ist der deutlichste Beweis, daß Deutschland innerlich noch nicht zur vollen Einsicht organisirt ist. Wenn wir nicht irren, hat Fürst Bismarck einmal geäußert, es werde ihm gelingen, nach und nach die Parteien durcheinander zu werfen. Wie vieles Andere, ist ihm auch das gelungen, und wir fürchten sehr, über alles Maß hinaus sogar wider seinen Willen gelungen. Das deutsche Reich und der deutsche Staat sind fest begründet, aber das deutsche Volk leidet an seiner Zerrissenheit, wie noch nie in seinen schlimmsten Zeiten; geht doch eine Partei damit um, einen Theil der Bevölkerung hinaus zu treiben; das wird versucht in dem Staate, der es sich stets zur Ehre gerechnet hat, Flüchtlinge aus anderen Ländern aufzunehmen und zu eigenen gleichberechtigten Bürgern zu machen.

In einem gesund organisirten Staate kann es eigentlich nur zwei historisch aus dem Volke herausgewachsene Parteien geben; wie in England seit Jahrhunderten Tories und Whigs einander gegenüber stehen, so in den übrigen europäischen Staaten Conservative und Liberale. Da ist nicht von einem „wälschen" Producte die Rede, wie die „Kreuzzeitung" neuerdings den „Liberalismus" zu zeichnen versucht, denn jener berechtigte Gegensatz: „Conservativ und Liberal" besteht seit Jahrhunderten in Deutschland wie in Frankreich, in England wie in Italien, und seit der Annäherung Rußlands an den Westen auch in Rußland. Im inneren Kampfe des Volkes giebt es nur Eine Parole: Rückschritt oder Fortschritt, und ihm entsprechen die beiden Parteibezeichnungen Conservativ und Liberal; alle übrigen sind Nuancen und mehr oder minder ungesund.

Wir sind jetzt zu den Wahlen berufen; das Volk soll verfassungsmäßig in seiner Gesammtheit seinen Ansichten und Meinungen, seinen Wünschen und Beschwerden Ausdruck geben, helfen, wo gefehlt worden, unterstützen, wo die Regierung auf dem rechten Wege ist. Dabei kann es sich nur, vorausgesetzt, daß die Wahl frei ist, wie sie sein soll, nicht wie es einst Herr von Gerlach wollte: „die Freiheit der Wahl besteht nur in der Beeinflussung durch die Regierung", von den beiden Gesichtspunkten leiten lassen; conservativ oder liberal, alles Uebrige ist ungesund, einen Stillstand giebt es nicht im Leben der Völker. Nehmt ein Gebiet, welches ihr wollt, Kirche, Schule, Handel, Industrie, Handwerk u. s. w., jede Maßregel, die ergriffen, und jedes Gesetz, das erlassen wird, deutet entweder auf Rückschritt oder Fortschritt, ist entweder conservativ oder liberal. Danach fragt und prüft bei der Wahl.

Auf das Wort freilich, das wissen wir wohl, kommt es nicht allein an; Charakter und Inhalt sind wohl zu berücksichtigen. Hatte der Mann, der zur Wahl steht, auch stets dieselbe Ansicht, und hat er sie auch, wenn sie nicht genehm ist, sogar unter Nachtheilen und Gefahren, die ihm drohten, vertheidigt. oder hat er sie gewechselt nach derjenigen Richtung hin, die ihm Vortheile bot; denn es ist ja möglich, daß er wechselt aus eigener Ueberzeugung, nur soll er sie nicht wechseln aus Egoismus. Die Wahl ist das wichtigste Recht des Bürgers und hilft einen Zustand herbeiführen, der drei Jahre dauert. Das erwägt wohl. Gewählt ist schnell, aber die Folgen sind schwer und treffen jeden einzelnen Wähler. Das ist zu erwägen: es handelt sich um den künftigen Zustand des Einzelnen, wie des ganzen Reiches.

Darum bleibe keiner zurück und halte keinen zurück. Das ist wie im Kampfe: es kommt auf jeden Einzelnen an, keiner denke so gering von sich, um sich nicht als Glied des Ganzen zu fühlen. Auch in der Nuance der Fraction lege sich Jeder die Frage vor: Conservativ oder liberal.

Breslau, 8. September.

Die Vorbereitungen zur Kaiserzusammenkunft werden seitens des Hofstaates, wie seitens der russischen Botschaft mit solchem Eifer betrieben, daß auch der Discreteste sie nicht zu übersehen vermag. Zweifellos hat sich der Kaiser von Rußland bereits in Bewegung gesetzt. Eine Betheiligung des Kaisers von Oesterreich, von welcher ein Berliner Blatt wissen wollte, hat, wie aus Wien telegraphirt wird, niemals in Aussicht gestanden. Ebensowenig wird der König von Rumänien theilnehmen. Dagegen wird nach einer Meldung der „Nat.-Z." außer dem Fürsten Bismarck auch Graf Moltke anwesend sein. Nur die „Nordd. Allg. Ztg." ist immer noch in Ungewißheit, ob die Kaiserzusammenkunft stattfinden wird; sie ist ärgerlich, daß sie nichts erfahren hat, während die „Danz. Z.", NB. ein liberales Blatt, die erste war, welche die hochwichtige, allgemein überraschende Nachricht brachte. Hinc illae lacrimae!

Ueber „die Anbahnung des kirchlichen Friedens" schreibt heute die „Prov.-Corresp.":

Die Aussichten auf den Frieden mit der katholischen Kirche haben in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht. Wenn man die Ursache des Streites und den Verlauf des Kampfes zwischen der staatlichen und kirchlichen Gewalt überdenkt, wird man es jedenfalls schon für einen Gewinn halten können, daß beide Theile einen Standpunkt gewonnen haben, welcher eine Verständigung wenigstens ermöglicht. Die Besetzung des bischöflichen Stuhles in Trier zeigt, daß die Möglichkeit in einem Punkte zur Wirklichkeit geworden; sie giebt aber auch eine gewisse Bürgschaft dafür, daß die versöhnlichen Gesinnungen, welche dieses Ergebniß herbeiführten, auch eine weitere Annäherung und Verständigung im Gefolge haben werden. Die Staatsregierung hat ihrerseits bei dem kirchenpolitischen Kampfe niemals die Zwecke des Friedens außer Acht gelassen und stets ihren Wunsch, zu einem friedlichen Verhältniß zu gelangen, betont. In diesem Geiste sind ihrerseits auch stets die Verhandlungen geführt worden, welche in den letzten Jahren von Zeit zu Zeit mit Würdenträgern der katholischen Kirche zum Zweck der Herbeiführung eines friedlichen Zustandes stattfanden. Es ist überflüssig, auf die einzelnen Versuche der Verständigung einzugehen, welche von Erfolg nicht begleitet waren. Sie waren aber darum nicht überflüssig, denn jeder der beiden Theile hat dadurch allmälig einen Einblick in den Standpunkt des anderen gewonnen und die beiderseitigen Ansichten und Bedürfnisse zu erkennen und zu verstehen Gelegenheit erhalten. Die Grundlagen, auf welchen der Staat seine Rechtsansprüche gegenüber der katholischen Kirche vertreten und auf dem Wege der Gesetzgebung zur Geltung gebracht hat, stehen heute wie damals fest und sind durch die Versuche zur Verständigung nicht erschüttert worden. Andererseits hat der Staat nicht die Erwartung gehegt, daß die katholische Kirche auf die nach ihrer Auffassung unveräußerlichen Grundsätze ausdrücklich verzichten werde. Als unser Kaiser von Frevlerhand verwundet darniederlag, hat unser Kronprinz in Stellvertretung seines Vaters in einem Schreiben an den Papst erklärt und anerkannt, daß es nicht in des Kaisers und vielleicht auch nicht in des Papstes Macht stehe, „jetzt einen Principienstreit zu schlichten, der seit einem Jahrtausend in der Geschichte Deutschlands sich mehr als in der anderer Länder fühlbar gemacht hat". Zugleich aber erklärte der Kronprinz sich bereit, „die Schwierigkeiten, welche sich aus diesem von den Vorfahren überkommenen Conflicte für beide Theile ergeben, in dem Geiste der Liebe zum Frieden und der Versöhnlichkeit zu behandeln, welcher das Ergebniß Meiner christlichen Ueberzeugung ist". In diesem Geiste der Liebe zum Frieden und der Versöhnlichkeit sind mehr und mehr die Verhandlungen geführt worden, um einen Weg zu finden, welcher, unbeschadet der beiderseitigen Grundsätze, nach dem Ziel der praktisch zunächst liegenden Wünsche, nach einer thatsächlichen friedlichen Verständigung und einem versöhnlichen Nebeneinanderleben der beiden Gewalten führen kann. Und von diesem „Geist der Liebe zum Frieden und der Versöhnlichkeit, welcher das Ergebniß ihrer christlichen Ueberzeugung ist", wird die Staatsregierung sich im Interesse der katholischen Unterthanen des Königs auch ferner leiten lassen.

In **Oesterreich** hat die Nachricht von der bevorstehenden Kaiserbegegnung in manchen Kreisen unangenehm berührt. (Vergl. unsere Wiener ***-Correspondenz.) Man hatte, namentlich in Ungarn, gerade in letzter Zeit den Krieg mit Rußland „in Sicht" erklärt und ist jetzt einigermaßen überrascht zu sehen, daß das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland sich so freundlich gestaltet. Sprechen doch einzelne österreichische Zeitungen sogar die Befürchtung aus, die Entrevue könne nachtheilig auf das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich wirken. Unserer Ansicht nach ist dies vollständig irrig; aber die „N. Fr. Pr." hat ganz recht zu bemerken: Wenn Deutschland sich mit Rußland auf guten Fuß setzt, so darf man in Oesterreich nicht gegen Rußland hetzen. Die bevorstehende Begegnung der beiden Kaiser ist die beste Garantie dafür, daß ein Krieg zwischen Oesterreich und Rußland für lange Zeit hinaus undenkbar ist.

Ein interessantes Urtheil über die Landbill und deren Wirkungen für **Irland** finden wir im „Tablet." Diese katholische Wochenschrift hat eigens einen Mitarbeiter nach der Grünen Insel gesendet, damit er die Stimmung dort kennen lerne. Er berichtet nun, daß die Mehrzahl der Bevölkerung dankbar den Landact als eine große Wohlthat anerkenne, daß die Störungen und Unruhen verursachende Agitation bald in sich zerfallen müsse und daß alle Interessen des Landes im Gefühle der Sicherheit sich heben und entwickeln müßten. Doch betrachte man den Act weder als vollkommene, noch als endgiltige Maßregel. Der Correspondent habe aber noch von Niemandem von irgend einem Einflusse gehört, daß eine Ausdehnung derselben aus revolutionären Gründen gefordert werde oder in einem dem

Stadt-Theater.

Gastspiel der Meininger.

(Ein Wintermärchen.)

Wir hatten in den letzten Jahren wiederholt Gelegenheit gehabt, Shakspeare's „Wintermärchen" sowohl von den Meiningern als in den Darstellungen im Stadttheater in Scene gehen zu sehen und uns über das Stück sowohl als über die verschiedenen Aufführungen eingehend auszusprechen. Während die Meininger bekanntlich dem Original möglichst treu bleiben, hat man im Stadttheater immer noch an der Bearbeitung Dingelstedt's festgehalten, welche das Stück angeblich bühnengerecht machen sollte, in der That aber nichts dadurch erreichte, als den poetischen Reiz desselben zu zerstören. Das „Wintermärchen" ist, ebenso wie der „Sommernachtstraum" und der „Sturm", ein Märchen, als solches wollte es der Dichter genommen haben, darauf deutet der Titel hin, dem entspricht der phantastische Inhalt, die traumartige Gestaltung. „Ein traurig Märchen paßt für den Winter", sagt der kleine Prinz Mamilius, und traurig ist die Begebenheit, welche uns der Dichter vorführt. Doch hat er für ein gutes Ende und außerdem für die Erheiterung seiner Zuhörer gesorgt, mit hochtragischen wechseln lustige, mitunter derbe Scenen, düsteres Grausen und kerniger Humor treffen dicht zusammen. Der von Shakespeare gewählte Stoff ließ die freieste dichterische Behandlung zu, wohl hat er denselben psychologisch vertieft, aber bei Weitem nicht in dem Maße, wie er es in seinen ernsten Dramen zu thun gewohnt war. Die Charaktere sind sprunghaft, die Motive nur oberflächlich angedeutet. Am wenigsten dachte der Dichter bei seinem Werke an historische oder geographische Treue und er verfuhr in der That in dieser Beziehung mit einer Willkür, welche großen Anstoß erregte. Das Stück wimmelt von Anachronismen ärgster Art und daß Böhmen an den Gestaden des Meeres liegen soll, erscheint ja jedem Schuljungen als unverzeihlicher Verstoß gegen die Wahrheit. Und doch passen gerade diese angeblichen Fehler ganz vorzüglich in den märchenhaften Charakter der Dichtung. Diesen festzuhalten und in der Darstellung zur Geltung zu bringen, ist die oberste Aufgabe der Bühnenaufführung und den Meiningern ist die Lösung dieser Aufgabe in unübertrefflicher Weise gelungen. Sie haben alle Sonderbarlichkeiten Shakespeare's beibehalten, sie lassen ebenso den Bären wie die Personification der Zeit auf der Bühne erscheinen, sie halten ebenso fest an der wunderlichen Vermischung heidnischen und christlichen Elements, sie schmücken die Wände der Zimmer mit Heiligenbildern und lassen den Spruch des delphischen Orakels in einem Reliquienschrein auf die Bühne bringen — und das Publikum nimmt daran ebenso wenig Aergerniß, als es bei einer Erzählung aus Tausend und eine Nacht die innere Wahrscheinlichkeit derselben prüfen würde. Man weiß ja, daß man ein Märchen, eine mit den Gesetzen der Wirklichkeit in Widerspruch stehende Begebenheit hört, es kommt eben Alles nur darauf an, daß das Märchen gut erzählt wird, um das Andere kümmern wir uns nicht.

Und besser haben wir niemals ein Märchen erzählen hören, als es seitens der Meininger im „Wintermärchen" geschieht. Zeichnete sich schon die frühere Ausstattung durch hohe Schönheit aus, so übertrifft die neue alle bisherigen Leistungen der Meininger. Jede Scene für sich bietet ein farbenreiches, fesselndes Bild, das geblendete Auge vermag sich an der Pracht der wunderbaren Costüme, an der Schönheit der Decorationen kaum satt zu sehen. Geradezu entzückend ist die Schlußscene arrangirt, in welcher Hermione — getreu der Vorschrift des Dichters — als farbige Statue erscheint. Mit der erlesenen Pracht der äußeren Ausstattung stimmt die vollendete Kunst der Inscenirung überein. In der Gerichtsscene zeigt sich eine wahrhaft virtuose Geschicklichkeit in der Verwendung der Massen; wenn bei früheren Aufführungen hie und da bezüglich des Mitspielens der Comparserie des Guten fast zu viel gethan wurde, so ist jetzt auch dieser Fehler vollständig vermieden. Die Schaaren der Statisten heben durch ihr belebtes Minen- und Gebärdenspiel und gelegentliche Ausrufe die Gesammtwirkung, ohne durch indiscretes Vordrängen im Geringsten zu stören. In dieser Beziehung haben die Meininger in den letzten Jahren entschieden noch einen erheblichen Fortschritt gethan. — Das Schäferfest im vierten Acte wurde mit frischer Lustigkeit und natürlicher Lebendigkeit gespielt; einen äußerst freundlichen Eindruck erzielte der hübsch arrangirte, graciöse Hirtentanz, nach welchem der derbe Rüpeltanz allerdings einigermaßen abfiel.

Die Besetzung der einzelnen Rollen war, wie wir es bei den Meiningern gewohnt sind, eine durchweg befriedigende, selbst die kleinen Nebenpartien fanden entsprechende Vertretung. — Mit aufrichtiger Freude begrüßten wir als Darstellerin der Hermione Frau von Moser-Sperner. Diese hochbegabte Künstlerin. welche vor drei Jahren dem Verbande unseres Stadttheaters angehörte, unter den damaligen traurigen Verhältnissen aber keineswegs die volle Kraft ihres Könnens bekundete, befindet sich in dem Verbande der Meininger an ihrem richtigen Platze. Die Gefahr der Ueberstürzung, welche bei ihrem lebhaften Temperament sehr nahe liegt, wird durch die strenge bei den Meiningern herrschende Disciplin beseitigt, ohne die Vorzüge ihrer künstlerischen Individualität zu beeinträchtigen. Frau v. Moser-Sperner bot als Hermione eine vortreffliche Leistung. Im ersten Aufzuge war sie in ihrer völlig passiven Rolle vielleicht ein wenig zu farblos, doch hob sie sich schon im nächsten Acte, um in der gewaltigen Gerichtsscene ihre volle Kraft zu entfalten. Die ergreifende Vertheidigung gegen die fürchterliche Anklage, der rührende Appell an den König, endlich die leidenschaftliche Anrufung Apollos — all' dies war von hoher, tragischer Wirkung. Im letzten Aufzuge hat die Darstellerin der Hermione nur die, allerdings sehr dankbare Aufgabe, schön auszusehen — Frau v. Moser-Sperner wurde derselben vollkommen gerecht. — Den König Leontes gab Herr Nesper mit der wilden Leidenschaftlichkeit, welche einzig und allein diesen wundersamen Charakter einigermaßen verständlich machen kann; Herr Arndt repräsentirte dem König Polixenes recht gut. Das sympathische Liebespaar Perdita und Florizel wurde von Frl. Salingré und Herrn Nollet anmuthig dargestellt. Frau Berg brachte die Rolle der Paulina durch ihr kräftiges Spiel zu bedeutender Wirkung; Frl. Werner war als Zeit eine höchst liebenswürdige Erscheinung und sprach ihre Verse mit einschmeichelnder Grazie. Die komischen Rollen waren sehr erfreulich vertreten. Herr Teller gab den verschmitzten Gauner Antolicus mit charakteristischer Komik. Herr Hassel war als biederer, einfältiger Schäfer ebenso am Platze, wie Herr Görner als tölpelhafter Clown.

Das Haus war bei geräumtem Orchester vollständig ausverkauft. Die Vorstellung fand allseitige Anerkennung, die Träger der Hauptrollen wurden durch mehrfache Hervorrufe ausgezeichnet. ?

Von der Ausstellung.

Polygraphische Gewerbe (Schluß). Buchbinderei. Kurzwaaren.

Die Vielseitigkeit des Breslauer Verlags äußert sich auch darin, daß die Branche des musikalischen Verlags ebenfalls vertreten ist. Die bedeutendste Firma in dieser speciellen Richtung, die in ganz Deutschland bekannte Königl. Hof-Musikalien-Handlung von Julius Hainauer hier hat ein sehr gut zusammengestelltes Sortiment ihrer Verlagsartikel ausgestellt. In neuerer Zeit hat sich durch die lithographische Schnellpresse der Notendruck zu einer früher nie geahnten Leistungsfähigkeit emporgeschwungen. Die Hainauer'schen Musikalien zeichnen sich sämmtlich durch sehr klaren, scharfen und übersichtlichen Druck aus, während die Firma durch die geschmackvolle Ausstattung der Titelblätter in Buntdruck das Bestreben an den Tag legt, die äußere Ausstattung dem inneren Werthe der Werke würdig zu gestalten.

Wie wir nachträglich hören, sind einige lithographische Institute von größerer Bedeutung der Ausstellung fern geblieben. Dies ist im Interesse des Gesammteindruckes zu beklagen; da wir nur über das Ausgestellte und wirklich Gesehene berichten können, so war uns die Möglichkeit entzogen, gewisse Ausnahmen von unserem Gesammturtheil über die Leistungen der Lithographie zu constatiren. Leider sind dieselben nicht zahlreich genug um dasselbe ganz aufzuheben. Das lithographische Institut von S. Lilienfeld hier ist mehrfach bei Werken des Verlages von Trewendt, Hirt, Kern, Morgenstern thätig gewesen. Gute Farbendrucke und Lithographien dieses Instituts finden sich in Dr. Frisch' Südafrika (Hirt), in mehreren Trewendt-schen Jugendschriften, in Ratzel, Reise durch Mexiko (Kern), der Cohn-schen Biologie aus demselben Verlag. Diesen guten einheimischen Leistungen, welche wir mit Vergnügen constatiren, steht leider die

allgemeinen Grundsatze der Gerechtigkeit und der Billigkeit, welche der Maßregel zu Grunde läge, widerstrebenden Geiste. Einzelne Abänderungen und Verbesserungen würden gefordert werden, im Ganzen aber sei das Land damit zufrieden.

Deutschland.

= **Berlin**, 7. Septbr. [Führung von Arbeitsbüchern. — Der baierische Justizminister. — Bienenzucht.] Die Frage über die Führung von Arbeitsbüchern bezw. auf Ausdehnung der vorhandenen Bestimmungen wird den Reichstag zweifellos in der nächsten Session beschäftigen. Die Regierung, welche in der letzten Session einen bezüglichen Antrag des Königreichs Sachsen als damals inopportun und den bestehenden Verhältnissen nicht entsprechend befunden hatte und nicht im Bundesrath zum Austrage bringen ließ, scheint geneigt an die Angelegenheit wieder heranzutreten. Nicht unbemerkt dürfte es bleiben, daß hervorragende Mitglieder der conservativen Partei in verschiedenen Wahlkreisen dafür eintreten. Sollte die Initiative nicht von der Reichsregierung ergriffen werden, so erwartet man, daß ähnliche Anträge von der Rechten des Reichstages eingebracht werden. Ueberhaupt wird man nicht irren, wenn man annimmt, daß die „Revision der Gewerbeordnung" auch in der nächsten Session des Reichstags nach verschiedenen Richtungen hin zu eingehenden Erörterungen führen möchte. Auch in dieser Beziehung hat sich ein merkbarer Umschwung vollzogen. Es hat von seiten einiger Mittel- und Kleinstaaten schon seit einigen Jahren nicht an Anregungen zur Abänderung der Gewerbeordnung im weiten Umfange gefehlt; in der Regel begegneten diese Anregungen hier einer abweisenden Haltung unter Begründung derselben dahin, daß man zunächst noch weitere Erfahrungen mit dem bestehenden Gesetze machen müsse. Jetzt ist es beinahe umgekehrt der Fall, indem von hier aus meist das Signal zu der Revisionsarbeit gegeben wird, welches keineswegs überall der vollen Zustimmung der Bundesstaaten begegnet. — Der baierische Justizminister Dr. Fäustle hat bekanntlich soeben eine Urlaubsreise angetreten. Nachrichten über seinen bevorstehenden Rücktritt werden als der Bestätigung bedürftig bezeichnet. Bereits seit längerer Zeit hatte Aehnliches durchaus zu Unrecht verlautet. Der Justizminister hatte übrigens namentlich in der ersten Zeit seiner Amtsführung eine überaus schwierige Stellung. Seine Thätigkeit für das Zustandekommen der einheitlichen Reichsgesetzgebung unter voller Wahrung der baierischen Interessen, sein reger Eifer für die Förderung der Civilstandsgesetzgebung werden ihm unvergessen bleiben, während er stets mit Geschick und Glück manche oft recht schwierige Gegensätze im Bundesrathe auszugleichen verstand. — Uebermorgen, am 9. d. M., beginnt im Schützenhause zu Potsdam die Ausstellung für Märkisch-Baltische Bienenzucht. Das Unternehmen, auf Anregung der Frau Kronprinzessin in das Leben gerufen, verspricht weit über die Kreise der Interessenten hinaus Anziehungskraft zu üben. Die Ausstellung ist reichhaltig und gewährt einen hoch interessanten Einblick in die Thätigkeit der Bienenzüchter. Um die Einrichtungen hat der Kammerherr von Behr-Schmoldow das Hauptverdienst, in gleichem Maße, wie dies bei der internationalen Fischereiausstellung in Berlin der Fall war.

△ **Berlin**, 7. Septbr. [Zu den Wahlen. — Bennigsen und die Fortschrittspartei in Hannover.] Die heutige officiöse „Prov.-Corresp." des Ministers Puttkamer hat natürlich kein Wort des Tadels über das freche Gebahren der „Nordd. Allg. Ztg."; sie erwähnt in ihrem Wahlartikel die Person des Kaisers etwas vorsichtiger, indem sie den Wahlkampf darstellt als zu führen zwischen den vereinigten liberalen Parteien, welche die vom Reichskanzler angebahnten Reformen unseres gesammten wirthschaftlichen Lebens lebhaft bekämpfen und „die Politik der Selbstständigkeit und Größe Deutschlands von Neuem in Frage" stellen, und zwischen „der Regierung des Kaisers". Eine Unterscheidung zwischen den einzelnen liberalen Parteien beliebt sie heute nicht zu machen. Damit paßt es, daß die „Nationalzeitung" für einen gemeinsamen Wahlaufruf aller Liberalen von Bennigsen (vielleicht auch Schauß, Völk und Genossen?) bis Virchow plaidirt. Um diesen Plan zu motiviren, rühmt sie es als große Verdienste des Herrn von Bennigsen, daß er nicht in die Regierung eingetreten sei und daß er — gegen Fortschritt, Secessionisten und Falk — den kirchenpolitischen Compromiß zu Stande gebracht. Es ist ein wenig stark, der deutschen Fortschrittspartei, die auch vor der Secession das Wirken Bennigsen's in den meisten größeren Fragen ebenso entschieden bekämpft hat, wie Bennigsen die Fortschrittspartei, heutigen Tages zuzumuthen, plötzlich den Schleier der Vergessenheit über die Vergangenheit zu breiten. Freilich, wenn man überzeugt ist, Bennigsen brauche nur zu wollen, um Führer des gesammten Liberalismus zu sein, lassen sich jene Anschauungen rechtfertigen. Aber solche Ueberzeugung findet in der Fortschrittspartei keine Anhänger; ein irrthümlich früher von Manchen dem Abg. Hänel zugeschriebener Leitartikel der „Kieler Zeitung" berechtigt die „Nationalzeitung" nicht zu der ganz und gar unbegründeten Behauptung, daß sie darin „mit den Leitern der Fortschrittspartei in Schleswig-Holstein einig" sei. Innerhalb der Fortschrittspartei wird ohne Zweifel Neigung vorhanden sein, einen gemeinsamen Wahlaufruf mit den Secessionisten zu machen, aber der Gedanke, auch die Partei Bennigsen mit hereinzuziehen, wird in der Fortschrittspartei schon deshalb nicht ernsthaft erörtert werden können, weil die Fraction Bennigsen's im preußischen Landtage alle jene Nichts-als-Schutzzöllner enthält, die bei den Landtagswahlen von 1879 durch Verbindung mit den Conservativen und zugleich als Regierungscandidaten nicht blos fortschrittliche, sondern auch nationalliberale Abgeordnete aus ihren Sitzen verdrängten. Bennigsen's Einfluß im Lande hat außerordentlich abgenommen. Dafür bürgt die Stimmung in der Provinz Hannover, wo unter seiner Führung und trotz der in fast allen Kreisen gewährten Unterstützung der Regierung die nationalliberalen Reichstagssitze sich 1878 auf acht von 19, gegen 11 welfische verringert haben. Die nationalliberalen Führer haben seit 1878 in der Provinz Hannover bei den Wählern so erheblich an Credit verloren, daß daselbst jetzt ein fortschrittlicher Wahlverein nach dem andern entsteht. Nachdem in den letzten Wochen vier neue Vereine hinzugekommen sind, bestehen Wahlvereine der deutschen Fortschrittspartei in 7 hannoverschen Wahlkreisen, von denen drei (zweite Aurich-Esens; 18. Stade-Bremervörde und 19. Otterndorf-Neuhaus) im Reichstage durch Nationalliberale, vier hingegen (8. Stadt Hannover, 9. Hameln, 15. Lüchow-Uelzen, 17. Harburg) von Welfen vertreten werden. In zwei andern Wahlkreisen — im ersten (Leer-Emden) und im 5. (Melle-Diepholz) hat die Fortschrittspartei zahlreiche einflußreiche Anhänger. Im letztgenannten wurden schon bei einer Ersatzwahl 1880 533 Stimmen auf Windthorst-Bielefeld als den fortschrittlichen Zählcandidaten abgegeben. Diese ganz junge fortschrittliche Bewegung in der bis 1878 der Fortschrittspartei ganz verschlossenen Provinz wird diesmal in der Mehrzahl der bisher davon ergriffenen neun Wahlkreise kaum zu etwas anderem, als zur Aufstellung fortschrittlicher Zählcandidaten führen, — immerhin behaupten die hannoverschen Fortschrittsmänner kühn, daß sie, wenn auch nicht diesmal, so doch das nächste Mal in fast allen diesen Kreisen mindestens in die engere Wahl, entweder mit Welfen oder mit Nationalliberalen kommen würden. So lauten Stimmen mit aus der Provinz Hannover über die fortschrittliche Strömung und die Abnahme des Einflusses des Landesdirector von Bennigsen.

* **Berlin**, 7. September. [Berliner Neuigkeiten.] Die Frau Kronprinzessin ist gestern Nachmittag, wie der Kreuzzeitung telegraphirt wird, in Paris eingetroffen; die Weiterreise erfolgt morgen. — Außer dem Reichskanzler Fürsten Bismarck wird nach der „Nat.-Ztg." Feldmarschall Graf Moltke der Zusammenkunft in Danzig beiwohnen. — Der „Schillerpreis", den der Kaiser bekanntlich als Prinz-Regent gestiftet für das beste, im Zeitraum von je drei Jahren hervorgetretene Werk der deutschen dramatischen Dichtung, ist in diesem Jahre wieder am Geburtstage Schillers zu vertheilen. Die Commission, welche vom Cultusminister zur Auswahl und Prüfung der zur Preisbewerbung geeigneten Werke berufen ist, wird am 10. September hier zusammentreten, um über die Preisertheilung zu entscheiden. Der Preis besteht, wie bekannt, aus eintausend Thalern Gold und einer goldenen Denkmünze im Werthe von hundert Thalern Gold. Sollte kein Werk des Preises würdig befunden werden, so ist, laut der Bestimmungen der Stiftungs-Urkunde vom 9. November 1859, nach Verlauf der nächsten dreijährigen Periode der Geldpreis für das alsdann gekrönte Werk zu verdoppeln, oder es sind geeigneten Falls zwei Preise zu ertheilen. — Der Brautspitzen-Trousseau für die Prinzessin Victoria von Baden ist von der Spitzen-Manufactur des Hoflieferanten Wechselmann (Behrenstraße 36) geliefert worden. Der Brautschleier, ein Kunst-Erzeugniß der Spitzenfabrikation, hat eine Länge von 6 Metern und ist ganz mit der Nadel gearbeitet. Die Bordure hat ein Rosenmuster mit Guirlanden; sämmtliche Blätter sind relief gearbeitet. Der Plein besteht aus Rosenknospen, die sich in der Mitte verkleinern; an beiden Enden ist abwechselnd das badische und das schwedische Wappen angebracht; eben so im Brauttaschentuch und Fächer, desgleichen in den breiteren und schmalen dazu passenden Volants. Mit der Herstellung waren 200 Arbeiterinnen drei Monate lang beschäftigt. — Die Bronce-Statue des verewigten Professor Dr. von Gräfe ist gestern probeweise aufgestellt worden. Dieselbe zeigt (nach der „National-Zeitung") den berühmten Augenarzt überlebensgroß in ungezwungener Stellung, die rechte Hand im zugeknöpften Rock bergend, die linke auf einem im Hintergrunde sichtbaren Lehrstuhl gestützt, wie wenn er als Docent vor seinen Schülern stände. Die beiden Seitenfriese des architektonisch gegliederten Monumentalbaues sind mit Majoliken ausgelegt; der Zug links zeigt die Patienten in verschiedenen Stellungen, der Zug rechts die der Geheilten, welche die Augenklinik in freudiger Stimmung verlassen. Die feierliche Enthüllung des Denkmals wird nächstens erfolgen.

Hannover, 7. Septbr. [Der Kaiser] hat, wie die „Hann. Post" berichtet, dem Rittmeister von Massow, welcher die Ehre hatte, sämmtliche Kriegervereine auf der Parade bei Bemerode vorzuführen, folgende Worte der Anerkennung ausgesprochen:

„Sagen Sie den Kriegern, daß sie Mir eine große, aufrichtige Freude gemacht haben, und sagen Sie ihnen, daß Ich ihnen danken lasse, erstens für die guten Dienste, die sie Mir unter der Fahne geleistet, und zweitens für die Liebe und Treue, die sie Mir bewahrt und dadurch gezeigt haben, daß sie heute gekommen sind, um Mich noch einmal zu sehen."

Elberfeld, 7. Septbr. [Denkschrift.] Die „Elberfelder Ztg." veröffentlicht die Denkschrift, welche die Deputation der Actionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn bezüglich der Verstaatlichung dieser Bahn an die Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen gerichtet hat. Die Denkschrift kommt zu dem Ergebnisse, daß der Ankauf der Bahn durch den Staat als eine im öffentlichen und in dem durch die Gesellschaft vertretenen Interesse motivirte nützliche und beziehungsweise unvermeidliche Maßnahme anzuerkennen sei, und kommt bezüglich der Offerte selbst zu dem Ergebnisse, daß dieselbe zur Annahme zu empfehlen sei, sofern die Staatsregierung die angebotene feste Rente um $^1/_5$ pCt., also auf 5 pCt. erhöhe.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 7. September. [Oesterreich und das Kaiser-Rendezvous in Danzig.] Wie strenge Ordre auch vom Preßbureau an die Officiösen ergangen ist, gute Miene zum bösen Spiele zu machen, kann doch darüber kein Zweifel sein, daß man, mindestens bis in jene Kreise hinauf, wo die Quellen der „Gutunterrichteten" fließen, durch die Wendung arg perplex geworden ist, welche die Gruppirung der Mächte mit der Begegnung der Kaiser Wilhelm und Alexander in Neufahrwasser nimmt. Unmöglich hätten sonst der „Pester Lloyd" und tutti quanti gerade die dem sensationellen Ereignisse unmittelbar vorangehenden Tage benutzen können, um in bramarbasirenden Artikeln die Frage zu erörtern, ob es nicht besser sei, den Ausbruch des demnach unvermeidlichen Krieges gegen Rußland zu beschleunigen, und, in allerdings seltsamer Confusion, gleichzeitig dem König Carl mit der Theilung Rumäniens zwischen seinen beiden Nachbarn zu drohen, wenn er nicht aus seiner Neutralität heraustreten und die einzig mögliche Bürgschaft seiner Existenz im engsten Anschlusse an Oesterreich suchen wolle. Man hätte glauben sollen, Andrassy sei der Ueberbringer eines Ultimatums nach Sinaia, worin Rumänien aufgefordert werde, sich binnen einer bestimmten Frist zu erklären, ob es in dem bevorstehenden Kriege zwischen Rußland und Oesterreich auf unserer Seite stehen oder als Feind behandelt werden wolle, sintemal wir eine Neutralität nicht dulden würden. Der Aerger über die bevorstehende Berufung Ignatiew's ins auswärtige Amt hatte die Herren vollständig aus dem Häuschen gebracht; beim „Lloyd" kam freilich noch die Weisung hinzu, die Mission Andrassy's nach Schloß Sinaia zu verherrlichen, wobei er denn die Farben nicht dick genug auftragen konnte. Da mit einem

---

zehnfache Zahl von auswärts illustrirten Werken Breslauer Verleger gegenüber. Einen anderen sehr tüchtigen Lithographen, Krimmer in Gleiwitz, lernen wir nur durch eine einzige Musterzeichnung eines grünen Ofens, welche in einer Koje hängt, kennen.

Die Buchbinderei, obwohl in hohem Maaße von dem Verlagsbuchhandel abhängig, gehört trotzdem nicht eigentlich den polygraphischen Gewerben an, indem sie einerseits ziemlich enge mit dem Gebiet der kunstgewerblichen Lederarbeiten verwachsen ist, andererseits aber auch, namentlich in der neuesten Zeit, direct von der Thätigkeit des Graveurs abhängt. Es ist heutzutage unter den Verlegern Sitte geworden, die Bücher, namentlich die belletristischen Inhalts, gebunden, meist in gepreßtem Calicoband auf den Markt zu bringen. Diese für eine ganze Auflage, in vielen Tausenden von Exemplaren hergestellten Decken sind vielfach von den besten Künstlern entworfen und gravirt; das Heften und Binden der Werke geschieht dann meist maschinenmäßig in mit Dampfbetrieb versehenen Werkstätten. Die so hergestellten Bände sehen gewöhnlich sehr elegant und geschmackvoll aus. So sehr es von vornherein verlockend und lobenswerth scheint, daß auf diese Weise auch dem minder Bemittelten es ermöglicht wird, sich einen geschmackvollen Band auf den Tisch zu legen, so hat die Sache doch auch ihre bedenkliche Seite. Der feine, schöne, durch Handarbeit hergestellte Einband in solidem Material wird dadurch immer mehr verdrängt; die Buchbinderei als Kunst nicht gefördert, sondern arg geschädigt. Wenn man sich die gepreßte Calico- oder Cambrick-Herrlichkeit nach einigen Jahren ansieht, so wird in den meisten Fällen die Beschaffenheit des Einbandes denselben nur noch mit einer Ruine vergleichen lassen; was die alten, soliden Kalbleder- und Saffianbände an Haltbarkeit und Solidität leisten, davon kann man sich jetzt im hiesigen Museum, wo Einbände der hiesigen Stadtbibliothek aus dem sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert ausgestellt sind, überzeugen. Den genannten, großartigen werkstättenmäßigen Betrieb der Buchbinderei wird man hier auf der Ausstellung nicht suchen dürfen; die vereinzelten Versuche von gepreßten Calicobänden stehen sogar in technischer Beziehung sehr bedeutend unter den exacten Leistungen jener Leipziger Buchbindereien, welche für die hiesigen Verleger arbeiten. Dagegen hat es uns gefreut, die kunstfertige Handarbeit mehrfach auf der Ausstellung in ganz vorzüglicher Weise vertreten zu sehen. Leider ist zu bedauern, daß in Deutschland für dergleichen solide Luxuseinbände nicht der zwanzigste Theil von dem ausgegeben wird, was man in England oder Frankreich hierfür übrig hat.

Als ein Künstler ersten Ranges zeigt sich Gustav Beuthner hier. Die ausgestellte Schnorr'sche Bibel ist ein Meisterwerk in kunstfertiger Handarbeit. Die beiden Buchdeckel zeigen auf braunem Kalbleder eine eingelegte Archivolte in grauem Leder mit den charakteristischen Figuren des Moses und Christus, welche sich in äußerst lebensvoller und sicherer Zeichnung von dem gekörnten Goldgrund abheben. Die figuralen und ornamentalen Zeichnungen sind mit einem spitzen Griffel eingebrannt. Vier Engelsköpfe in Metall sind an passender Stelle angebracht; die Farben harmoniren auf das Glücklichste. Unter den anderen Einbänden sind namentlich zu erwähnen die beiden Jagdalbums, sehr geschmackvolle, zierliche Dessins in Gold-, Farben- und Blindpressung zeigend und einige sehr gut aussehende Halbfranzbände. Von den Galanteriewaarenartikeln sind uns namentlich die mit einem leichten Muster in feiner Goldpressung versehenen Rahmen zu jenen reizenden amerikanischen Photographien von lachenden und weinenden Babies, außerdem die Zähltäfelchen für Whist aufgefallen.

Ebenbürtig sind die Leistungen von A. Scholz, Habelschwerdt, welcher namentlich in seinen Nachbildungen alter Einbände mit vielfarbiger Ledermosaik ganz Vorzügliches bietet, durch seine sehr gediegenen Halbfranz- und Liebhabereinbände aber auch zugleich beweist, daß er den Anforderungen der Neuzeit Rechnung zu tragen versteht. Ein Glanzstück seiner Ausstellung ist das Missale Romanum in juchtrothem Kalbledereinband und meisterhaft gearbeiteter Ledermosaik, nach einem Pariser Exemplar des Nostradamus. Noch besser gefällt uns der Grolier-Einband der Scherr'schen Germania, graues Kalbleder mit Ledermosaik nach einer Baseler Plinius-Ausgabe vom Jahre 1545. Auch die kleineren Arbeiten, die Gebetbücher in Sammet, Seide, Elfenbein, das Poesie-Album sind durchweg höchst stilvolle und gediegene Arbeiten, an welchen man seine Freude haben muß. Auch Const. Rönsch, Glatz, stellt eine Doré-Bibel mit Ledermosaik aus, an welcher jedoch die unvermittelte Zusammenstellung des Roth und Blau etwas hart wirkt. Rud. Gottwald u. Comp. hat seine Specialität in der Ausbildung des Zierschnitts und leistet darin recht Gutes. Man scheint in neuerer Zeit sich der künstlerischen Ausbildung des Buchschnitts wieder zuzuwenden. Sahen wir doch auf der diesjährigen Stuttgarter Ausstellung eine Bibel in zwölffarbiger Kalbledermosaik, bei welcher aus dem Goldschnitt ein figurenreicher, kunstvoller Fries, das jüngste Gericht darstellend, ausgeschabt und dann aufgemalt war; ferner verschiedene ciselirte Gold- und Silberschnitte. Außerdem sind bei dem Aussteller Handschuhkasten und Schachteln aus gepreßtem, perforirtem, theilweise versilberten Carton, welcher mit Kreuzstichen bestickt ist, zu sehen.

Das Rohmaterial hierzu dürfte wohl kaum schlesisches Fabrikat sein, da unseres Wissens die würtembergische Handelsgesellschaft (Ferd. Huber) diesen Artikel auf dem Continente allein in solcher Vollendung fertigt und in ganzen Bogen, wie auch in abgepaßten Gegenständen liefert. Die diversen Holteieinbände stehen an Sauberkeit der Pressung und des Golddrucks nicht auf der Höhe des Leipziger couranten Fabrikats. Einfachere, aber solide Einbände finden wir noch bei R. und A. Okrusch und Emil Anders hier.

In Geschäftsbüchern stehen die sauber linlirten, stark und solid gehefteten Fabrikate von Julius Hoferdt u. Comp. voran; da dieselben ganz offen daliegen, so kann man sie auf alle diese Eigenschaften prüfen. Hoffentlich sind wir in diesem Artikel doch etwas weiter gekommen in den letzten Jahren; bekanntlich waren die „Blankbücher" auf der Ausstellung in Philadelphia ein Artikel, worin die Deutschen nicht gerade excellirten; wenigstens sagt Prof. Reuleaux in seinen Briefen, daß das von den Amerikanern Geleistete „weit über alles das hinausgehe, was wir von denselben Büchern bei uns fordern". Das Heften mit Metalldraht haben wir uns auch inzwischen von den Amerikanern angeeignet. Sicher ist, daß Leipziger Buchbindereien für amerikanische Bestellung arbeiten. Auch die Geschäfts- und Copirbücher von J. J. Heinze in Brieg erscheinen solid gearbeitet, was von den in der königl. Strafanstalt zu Brieg (W. Löwenthal) gearbeiteten Copirbüchern wohl nicht in demselben Umfang zutrifft. Besser sind die Contobücher und die praktischen kleinen Notizbücher.

Die Tapetenfabrikation ist nur durch Carl Neddermann hier vertreten und auch dieser hat nur ein Tableau mit Velour-Tapeten ausgestellt. Allerdings ist derselbe mit seinen anderen Fabrikaten vielfach im deutschen Wohnhause und in anderen Kojen betheiligt. Die ausgestellten Muster zeigen einen dichten Haar-Velour; die Muster sind durchweg stilvoll componirt und die Farben schön. Da diese Tapeten meist nur eine Farbe, roth, blau, olive zeigen, so ist die Wirkung eine sehr ruhige.

Die Zeichenutensilien von A. Schneider, Neisse, bilden den Uebergang zu den Holz- resp. Kurzwaaren. Wir sehen Reißbretter und Reißschienen in allen Größen; desgleichen Winkel, sehr sauber gearbeitet mit dunkelfarbigem Rand, Lineale und Zeichenmaßstäbe mit anscheinend guter Millimetertheilung in Buxbaum; es hat uns gefreut, constatiren zu können, daß Schlesien auch diese Industrie im Lande besitzt.

Unter den Bürstenfabrikanten hat J. G. W. Mischke jr. hier am instructivsten ausgestellt. Außer dem Rohmaterial, der Borste, zeigt er noch alle Arten von Surrogaten für diesen Stoff in Mustern: Cocosfaser, Indiafaser, roh und gefärbt, Para, Siam, Roßhaar, Piassava, Grenelle, gespaltenes Horn und Reiswurzel. Unter seinen Fabrikaten finden wir alle Sorten Bürsten vertreten, von der Pferdebürste und dem Schrubber aus Reiswurzeln bis zur eleganten fournirten Kleiderbürste mit gemusterten schwarzen und weißen Borsten und dem Taschenhaarbürstchen. Auch Pinsel in allen Größen, namentlich für Anstreicher sind ausgestellt. Dieselben Fabrikate finden wir bei L. W. Mischke, welcher auch Bürsten ausgestellt hat, welchen durch Auf- und Abbewegung eines stellbaren Holzes ein verschiedener Grad von Härte gegeben werden kann. Außer den genannten Artikeln sehen wir bei C. A. Güpner noch Kopfwalzbürsten für Friseure, sowie Fußreiniger, bei Carl Witt hier Rasirpinsel und sehr hübsch gemusterte, fournirte Kleiderbürsten.

Hornwaaren hat nur Robert Richter hier ausgestellt. Außer verschiedenen Kämmen in Horn und Schildpatt, diversen Haarpfeilen

Schlage vollständiger Wechsel der Decorationen! Man hatte eben die Situation noch immer halb und halb in dem Lichte betrachtet, worin sie die Wiener Abmachungen vom September 1879 erscheinen ließen. Damals bildete die Entente zwischen Deutschland und Oesterreich den Mittelpunkt der Lage: und wenn auch Kaiser Wilhelm seinen Neffen in Alexandrowo aufklärte, ging denn doch aus Varnbüler's und so manchen anderen Enthüllungen deutlich genug hervor, daß eine gegen Rußland gerichtete Spitze, der, um mich präciser auszudrücken, eine Pointe gegen die Durchsteckereien Gortschakow's mit Frankreich der Wiener Verständigung nicht so ganz fremd sein mochte. Im langsamen, aber stetigen Umschwunge der Dinge ist nun an Stelle der einen die entgegengesetzte Zwei-Kaiser-Allianz eingetreten, gewiß nicht in einem Oesterreich feindlichen Sinne. Immerhin aber erscheint es als ein wunderlicher Trost, daß „eventuell" auch unser Kaiser an dem Rendezvous in Neufahrwasser theilnehmen werde, worüber man hier schlüssig werden wolle, sobald ein heute aus Berlin erwarteter Courier der österreichischen Gesandtschaft in Wien eingetroffen sein würde. Der Kaiser weilt im Herzen Ungarns bei den Manövern von Mezö-Kövesd: wie soll er da wohl mit seinen Räthen die Frage entscheiden und „eventuell" bis übermorgen in Danzig sein! Hängt der Grund dieser Frontveränderung Seitens des Fürsten Bismarck, welche die Danziger Entrevue nun einmal ganz augenscheinlich in sich schließt, doch vielleicht mit der „slavischen Basis" zusammen, auf die Graf Taaffe seit zwei Jahren die Erblande stellt? Lugt etwa ein Zipfel des Geheimnisses aus der Bemerkung des „Lloyd" hervor, eine eventuelle Verständigung mit Italien dürfe bei Leibe nicht eine Frankreich unliebsame Tendenz verfolgen? Daß eine solche ein Hinderniß für die Allianz Italiens mit Deutschland bilden würde, erscheint denn doch kaum glaublich! Noch weniger freilich, daß die Erwartung unserer Officiösen in Erfüllung gehen und uns Kaiser Wilhelm in Danzig durch die Vermahnungen an seinen Großneffen vor den panslavistischen Umtrieben Ignatiew's bewahren wird!

Italien.

Neapel, 3. Sept. [Der angebliche Rücktritt Keudell's. — Von der französischen Grenze.] Bezüglich des Gerüchts von der angeblich bevorstehenden Abberufung des Freiherrn v. Keudell aus Rom wird dem „Diritto" aus Berlin geschrieben: „Fast alljährlich, und zwar immer gerade während der diplomatischen Ferien, treten Gerüchte auf, nach denen die angesehene Persönlichkeit, welche das Deutsche Reich in Rom vertritt, im Begriff sein soll, ihren Posten zu verlassen. So wird auch in diesem Augenblick unter den verschiedenartigsten Formen jene Nachricht in der periodischen Presse verbreitet. Es heißt, der Baron von Keudell solle aus Rom abberufen werden, weil in seinen persönlichen Beziehungen zum Kanzler eine gewisse Erkältung eingetreten und er selbst wegen der entschiedenen Haltung, die er bisher dem Vatican gegenüber eingenommen, nicht der geeignetste Mann sei, um gewisse Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle zu erleichtern. Ich bin in der Lage, Sie zu versichern, daß alle diese Nachrichten unbegründet sind. Der Fürst Bismarck, dem es ziemlich schwer wird, seine politischen Freunde sich zu erhalten, hat dagegen nicht die Gewohnheit, mit der gleichen Leichtigkeit seine erprobtesten persönlichen Freunde zu wechseln. Was die „entschiedene Haltung" betrifft, so ist sie offenbar eine Abgeschmacktheit; denn der Vertreter des Reiches bei dem befreundeten Quirinal hat dem Vatican gegenüber durchaus gar keine Haltung einnehmen können. Betreffs endlich der mehr oder minder möglichen Verhandlungen des deutschen Kanzleramts mit der römischen Curie sollte man doch wissen, daß, falls sie wirklich vor sich gehen sollten, sicherlich nicht der bei Sr. Maj. dem König accreditirte Diplomat damit beauftragt werden würde, sondern daß sie Gegenstand einer Specialmission und von der schon bestehenden Gesandtschaft gänzlich getrennt sein würden. Sicherlich wird man sich bei Ihnen darüber freuen, daß der angesehene Mann, welcher sich gegenwärtig im Bade Carlsbad befindet, auch in diesem Jahre zum bleibenden Aufenthalt nach Rom zurückkehren wird." — Nachdem die Augen der Italiener auf die westliche Alpengrenze gerichtet worden sind und der Argwohn bezüglich der dortigen französischen Unternehmungen rege geworden ist, kommen häufig von dort Meldungen mehr oder minder allarmirender Art. Es wird dem „Diritto" unterm 29. v. Mts. aus Argentera geschrieben: „Heute um halb 5 Uhr Nachmittags kamen drei Franzosen in Civil auf das italienische Territorium herüber. Einer von ihnen, der älteste, war zu Pferde. Bei la Glypiera, ungefähr vier Kilometer von der Grenze, trafen sie auf zwei Zollwächter. Die drei Herren wurden angehalten, gaben einige Auskunft über ihre Anwesenheit auf unserem Territorium und schlugen dann den Weg nach dem Grenzstein des Hochplateau's ein, welches das darunter liegende Thal von le Grangie und von Argentera dominirt, denn dies war ihrer Versicherung nach ihr Ziel. Da jedoch einer der Arbeiter, welche an dem letzten Stück der Landstraße arbeiteten, erklärte, daß die Herren Offiziere seien, und zwar einer von ihnen ein Capitän Gillet, so lud der Oberwächter sie ein, mit nach dem nahen Dorfe Argentera zu kommen. Wie es scheint, wurde diese auf italienisch ausgesprochene Aufforderung von den Franzosen nicht recht verstanden; denn einer von ihnen drückte seine Verwunderung darüber aus, daß ein Oberwächter nicht französisch sprechen könne, worauf der Letztere antwortete, er sei noch mehr verwundert, daß ein Capitän nicht italienisch verstehe. In Argentera angelangt, blieben die drei bis ungefähr halb 8 Uhr in der Kaserne der Douaniers. Herr Leon Gillet, Ingenieur-Hauptmann, wohnhaft in Condamine und bereits erkannt, übergab bereitwillig den Wächtern seine Visitenkarte. Die beiden anderen wollten ihre Namen nicht nennen. Der älteste, ungefähr sechzigjährig, ist von mittlerer Größe, sehnig, hat ein rundes Gesicht, langen weißen Schnurrbart, weiße Haare und trägt hohe Stiefeln — hat im Ganzen ein militärisches Aussehen. Der andere Herr mag 45 Jahre haben, ist groß, mager, hat ein längliches Gesicht, rothblondes Haar und ist gestiefelt, wie der erstere. Anwesend waren der Ortsvorsteher von Argentera, zwei Carabiniere und die Zollwächter. Nachdem die beiden Unbekannten einzeln verhört und ihre Personalien festgestellt waren, wurden sie an die Grenze begleitet." (A. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 5. September. [Das Ergebniß der Wahlen.] Die letzten Wahlen haben gelehrt, daß fünf französische Wähler Republikaner gegen einen Monarchisten sind; sie haben gezeigt, daß das clericale und weibliche Element, das für die Contrerevolution in Kirche und Schlafkammer predigt und keift, augenblicklich kein politisches Gewicht hat, sondern der richtige Franzose sich in seiner Würde als Inhaber eines Zehnmillionenstel der Souveränetät gefällt; sie haben aber auch gezeigt, daß die Richtung der Wähler mehr und mehr nach der radicalen Seite geht. Bei den 64 Stichwahlen siegten die Republikaner in 56, davon aber gehören nur 2 Sieger dem linken Centrum, 8 der Linken, aber 29 dem republikanischen Verein und 16 den Radicalen an, ja, Bonnet-Duverdier wurde zwei Mal in Lyon gewählt. Sehr bemerkenswerth ist auch noch, daß der Mann, den Gambetta für Charonne ausgesucht und empfohlen hatte, weil er „Alsacien" ist, von Revillon geschlagen wurde, der Fremdling in dem Arrondissement ist, aber als Gegner Gambetta's für bewährt gilt. Die Gambettisten zeigen sich, wo sie es mit Intransigenten zu thun hatten, überhaupt wenig einig und noch weniger anständig; sie griffen zu denselben Mitteln, die sie den Jesuiten vorzuwerfen pflegen; die Intransigenten sind wie die Wasserratten, welche überall, wo sie sich einnisten, mit der Zeit die schwarzen Ratten vertreiben. Am 21. August und 4. September 1881 wurden also gewählt: 459 Republikaner, 47 Bonapartisten und 41 Royalisten; zu diesen kommen noch 10 Deputirte der Colonien, deren Wahl erst im nächsten Monat erfolgt. In der jetzigen Kammer saßen 387 Republikaner und 142 Monarchisten; die 18 weiteren Sitze waren noch nicht geschaffen; die Republikaner haben, wie man sieht, 72 Sitze gewonnen, die Monarchisten 54 verloren; von den 18 neuen Sitzen eroberten die Republikaner 16, die Bonapartisten und Monarchisten nur je einen; die 3 algerischen und 47 der 87 Departements des Festlandes haben eine vollständige republikanische Vertretung, 19 nur einen Deputirten der Rechten, die Mehrheit der Vertreter der 21 anderen ist republikanisch in 14, monarchisch in 7 Departements, während vor den letzten Wahlen nur 40 Departements des Festlandes und die drei algerischen eine vollständig republikanische Vertretung hatten. Am 21. August waren zur Wahl berufen: 10,179,345 Franzosen, davon aber thaten nur 7,181,443 ihre Bürgerpflicht; die Summe der Lauen und Feigen betrug also 2,937,902, fast 3 Millionen! Im Jahre 1876 hatte Frankreich 9,733,734 eingeschriebene Wähler in 90 Departements, die 3 algerischen mitgerechnet; davon wählten 7,388,234, enthielten sich 1876 nur 2,345,500. Im Jahre 1877 stimmten von 9,948,449 eingeschriebenen Wählern 8,087,323, unbetheiligt zeigten sich also nur 1,861,126. Noch eins: von den 1876 an der Abstimmung Betheiligten stimmten 4,028,153 republikanisch, 3,202,333 monarchistisch; am 21. August dagegen stimmten 5,128,442 Wähler republikanisch und nur 1,789,767 bonapartistisch oder royalistisch, die republikanischen Wähler haben seitdem also fast um eine Million zugenommen, obgleich und weil die Märzerlasse erfolgt, die Klöster geschlossen und die Nester der Jesuiten zerstört, der Laienunterricht mit Unentgeltlichkeit und Zwang eingeführt und von Paul Bert und Gambetta der Positivismus als das richtige Bekenntniß der Republik verkündigt wurde, lauter Dinge, die dem französischen Bauer und Kleinbürger ein Greuel waren. Das sind in kurzen Umrissen die Erfahrungen, welche sich bei den letzten Wahlen über die Stimmungen und Strömungen des französischen Geistes ergeben haben. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß in den republikanischen Siegen viel Gemachtes mitspielt; das Centralcomite unter Gambetta in der Rue Surène arbeitete wie Dampf in allen Gassen, und viele Candidaten, welche Gambettas Haß fürchteten oder seinen Schutz nöthig hatten, umschrieben sein Programm und gingen unter die Gambettisten, nur um durchzukommen; zumal der Minister des Innern, Constans, der die Wahlen leitete, gleichfalls für den republikanischen Verein arbeitete und sich dem Palais Bourbon überall dienstbeflissen zeigte, so daß das linke Centrum, die republikanische und die radicale Linke, die auf ihre eigenen Mittel angewiesen waren, einen ebenso schweren Stand hatten, wie die Bonapartisten und Royalisten. Von clericalen Einflußversuchen kam wenig zum Vorschein, nur der Bischof Freppel und Graf de Mun zogen mit klingendem Spiele zum Wahlsiege. „Univers" zieht aus den letzten Ergebnissen den Schluß, daß der Radicalismus sehr im Steigen und Ferry überflügelt sei, und auch Gambettas Herrlichkeit nicht lange vorhalten werde. Wie die Restauration 1820, die Julidynastie 1840, das zweite Kaiserthum 1860 stark und gefestigt dastand, so 1881 die dritte Republik: wenn sie zu Grunde geht, wie jene, so ist das ihre Schuld oder vielmehr die Schuld Derjenigen, die Gewalt über das schöne Frankreich bekamen, und diese so lange und so eifrig und einseitig für ihren Vortheil und für ihre Ideen ausbeuten, bis das Maß überfließt und eine Revolution oder ein Krieg mit den Nachbaren ihrer Herrlichkeit ein Ende macht. Wenn die Minister oder die Mehrheiten zu stark sind, stellt sich in ruhigen Zeiten die Schlaffheit ein, und in leidenschaftlichen Augenblicken bleibt dann der Uebermuth nicht aus.

Paris, 6. Septbr. [Ueber das fürchterliche Eisenbahnunglück in Charenton] bringt die „K. Z." folgende Details: Die schreckliche Katastrophe, die sich gestern in Charenton ereignete, erfüllt alle Welt mit der höchsten Entrüstung gegen die Paris-Lyon-Marseiller Eisenbahngesellschaft, auf der Unglücksfälle jetzt so ungewöhnlich häufig vorkommen, daß kaum eine Woche vergeht, wo nicht Zusammenstöße stattfinden, weshalb der Volkswitz längst die Buchstaben P. L. M., die sich auf allen Wagen befinden, mit „Pour la mort" übersetzt hat. Man klagt die Gesellschaft an, daß sie zum Schaden des Publikums ihre Ausgaben auf alle mögliche Weise beschränke und sogar die nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln unterlasse, um nur an ihre Actionäre recht große Dividenden vertheilen zu können. Ueber die Ursachen, welche die jüngste Katastrophe herbeigeführt, erfährt man heute nur erst, daß der Marseiller Schnellzug 20 Minuten zu früh ankam und der Omnibuszug, der um 5 Uhr 23 Min. von Montargis abgefahren war, sich um 15 Minuten verspätet hatte, weil er in La Ferté Alais Waggons anhängen mußte, da dort der Musikverein dieser Stadt, etwa 80 Personen, der sich zu einem Musikfest nach Brighton (England) begeben wollte, in den Zug einstieg. Unter diesen Umständen nimmt man an, daß das Signal vergessen wurde, um den Schnellzug zu benachrichtigen, daß die Bahn bei Charenton nicht frei sei. Derselbe kam um 9 Uhr 20 Min. mit voller Kraft (er legte die Stunde in 3 Minuten zurück) daher gebraust und fuhr, obgleich der Locomotivführer Alles, was ihm zu Gebote stand, gethan, um den Zug zum Stehen zu bringen, mit furchtbarer Gewalt gegen den Omnibuszug an. Einige Personen hatten das Herankommen des Schnellzuges bemerkt und den Leuten im Omnibuszug, der sich in Bewegung gesetzt und gerade den Bahnhof verlassen wollte, zugerufen: „Rettet euch! Rettet euch!" Es sprangen auch ungefähr 100 Personen aus den Wagen heraus, wobei sich Viele verletzten, aber leider konnten sich nicht

---

und Salatbestecken aus Horn ist ein sehr hübsches, aus hellem Horn ausgesägtes Körbchen in seiner Vitrine zu sehen.

Unter den eigentlichen Drechslerarbeiten ist die Ausstellung von C. Wolter hier hervorzuheben. Von den beiden Schachspielen ist das eine durch die geschmackvolle, eingelegte Arbeit des Brettes bemerkenswerth; die kräftig gebauten, leicht erkennbaren Holzfiguren eines Spiels dürften an Solidität und Haltbarkeit Nichts zu wünschen übrig lassen. Untadelig gedrehte Billardbälle und Kegelkugeln, ferner ein Croquetspiel charakterisiren das Genre der von dem Aussteller gefertigten Arbeiten. Hermann Marsch hier hat hauptsächlich schwarzgebeizte Galanteriesachen, einen Blumenständer, eine Staffelei, Gueridon, in guter Arbeit ausgestellt. Als Specialität bringt Richard Standfuß hier aus ausgesuchtem Holz sehr sauber gearbeitete, fein abgeschliffene Galanteriewaaren, welche zum Bemalen oder zur Spritzarbeit bestimmt sind. Die Auswahl unter diesen Gegenständen, welche die Kunstfertigkeit unserer Damen zu Gelegenheitsgeschenken mit hübsch arrangirten Blumen oder auch mit stilvollen Ornamenten decorirt, ist eine sehr große; Albumdeckel, Notizbücher, Handschuhkasten, kleine Schmuckkästchen, Gestelle zu Tintenlöschern, Manschettenknöpfe u. s. w. Als Proben sind auch einige bereits bemalte Artikel ausgestellt. Diese gegenwärtig sehr beliebte Technik des Holzmalens hat in Berlin schon einen Industriezweig für Damen ins Leben gerufen; in der dortigen permanenten Kunstgewerbeausstellung im rothen Schloß finden sich mit der Hand bemalte Gegenstände, namentlich reizende Kästchen als Handelswaare in größerer Zahl. Die gröberen Holzwaaren, Küchengeräthe, Knieholzsachen sind vertreten durch Franz Bock, Reussendorf, welcher eine größere Collection der, in seiner mit Dampfbetrieb eingerichteten Fabrik gefertigten, sehr sauber gearbeiteten Küchengeräthe ausgestellt hat. Außer den blos geschliffenen Fleischklopfern, Nudelrollen, finden sich auch größere, theilweise elegant polirte Gegenstände, Salzfässer, Gewürzspinde, eine Hausapotheke; dann Knieholzsachen, polirt mit aufgedruckten Bäderansichten und gewisse Kinderspielzeuge, welche der Drechsler fertigt: Joux-Joux, Bilboquets. Aehnliche Artikel bringt auch J. G. Ebersbach, Grenzdorf bei Wiegandsthal, außerdem noch geschnitzte hölzerne Formen für das Weihnachtsconfect und gröbere Spielwaaren, wie Kinder-Schubkarren u. dergl.

Die Puppen und Kinderspielwaaren sind auch dieser Gruppe zugesellt. Die eleganteste Puppenausstellung finden wir bei Gebr. Klemperer hier; alle Nationaltrachten fast sind vertreten; auch die unvermeidliche Braut für 45 M. fehlt nicht. Empfehlenswerth zum Ankauf, namentlich für jüngere Kinder sind die gestrickten Wollpuppen, die wir bei Gerson Fränkel sehen, doch ist auch hier das feinere Genre vertreten; eine vollständige Puppenaussteuer gewährt uns einen Einblick in die Leistungen der Puppenconfection. Von den Puppen zu den gemalten Holzpferden, den Holzlämmern mit natürlichem Fell, den Holztrommeln und Wagen von A. Herdler, Wartha, ist nur ein kleiner Schritt. In untadelhafter Weiße erglänzen auch die Vließe der Gottwald'schen Lämmer, während die Drachen aus Papier und Leinwand, die Stocklaternen ihren Ursprung, welcher mit dem Buchbindergewerbe des Ausstellers zusammenhängt, durch die sorgfältige Klebarbeit nicht verleugnen.

Die Rahmenfabrikation verwendet für ihre Artikel nicht blos das Holz, sondern auch Pappe, Papier-maché, Stuck, Steinpappe. Meist kleinere einfache Bilder- und Photographie-Rahmen in Holz, Papier-maché und Pappe hat die Breslauer Rahmenfabrik von Gebr. Bie ausgestellt, außerdem einige Galanterie-Artikel, Kleider- und Handtuchhalter. Daß die Fabrik, welche größtentheils für den Export arbeitet, für die sehr billigen Preise, um welche sie verkauft, keine Kunstwerke liefern kann, ist klar; an den nicht sehr scharfen Formen der Pressung, ist wohl die Natur des sehr vergänglichen Materials schuld; die Lackirung und Bemalung ist entsprechend. Höheren Anforderungen genügt die Rahmenfabrik von Bruno Richter hier, welcher seine künstlerischen Umrahmungen um Kupferstiche und Photographien gelegt hat, und uns aus diesem Grunde veranlaßt, seine geschmackvolle Wahl des Rahmens für das eine oder das andere Bild lobend anzuerkennen. Sämmtliche Rahmen weisen sehr feine, wirkungsvolle Profilirungen und maßvolle, stilgerechte Decorationen auf, welche niemals den Rahmen, dem Bilde gegenüber, allzusehr in den Vordergrund drängen; man sehe sich die Umrahmung der sixtinischen Madonna (photographische Repreduction in Originalgröße) darauf an, und man wird dieses Urtheil bestätigt finden. Was die letztere Reproduction betrifft, so müssen wir bekennen, daß wir trotz der grandiosen, auf der äußersten Grenze des Erreichbaren stehenden Leistung der Photographie, uns für dieses Bild in Originalgröße, aber ohne die unvergleichliche Farbenwirkung desselben, nicht erwärmen können. Bei den kleinen Formaten stört der Mangel der Farbe nicht so sehr.

Die Elfenbeinschnitzerei ist durch einen einzigen Namen, P. Rähmisch, vertreten. Im Allgemeinen ist diese Kunst gegen früher bedeutend zurückgegangen; während in unseren Museen künstlerische Elfenbeinschnitzereien sehr häufig sind, finden unsere heutigen Beinschnitzer sehr selten derartige künstlerische Aufträge. Nur in Geislingen, in Würtemberg, steht die Elfenbeinschnitzerei noch ziemlich im Flor und wird dort schwunghaft als Localindustrie betrieben. Diese Kunst ist dort auch schon sehr alt, denn die Zunftbücher der Geislinger Beinschnitzer reichen bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts zurück. Aus Geislingen sind viele bedeutende Elfenbeinschnitzer hervorgegangen; der berühmteste von allen war jener Wilhelm Benoni Knoll, dessen Leidensgeschichte Christi einen Weltruf besitzt; dieselbe befindet sich jetzt in England. Am besten gedeiht in der jetzigen Zeit die Beinschnitzerei verhältnißmäßig in den Universitätsstädten, wo die studentischen Corporationen dieselbe zur Anfertigung von Monogrammen, Wappen, Zirkeln und Dedicationsstücken aller Art heranziehen. P. Rähmisch ist ein geschickter Künstler, welcher, während er diesem vorerwähnten Broterwerb nachgeht, doch die höhere Seite seines Gewerbes nicht vernachlässigt. Neben Albumdeckeln mit Wappen, einer sehr hübsch mit geschnitztem Wappen gezierten Hirschkrone als Seideldeckel, sehen wir die von Damen gern getragenen Medaillons und Broschen in meist naturalistisch behandelten Blumenformen, unter welchen die Rose bevorzugt zu werden scheint. Aber auch in der freien, künstlerisch behandelten Figur leistet Rähmisch sehr Gutes; der kleine, Pfeile schmiedende Amor und der Dachshund mögen als Beispiele seiner lebensvollen, naturwahren Auffassung und Wiedergabe gelten. Der Idee, zu den Figuren des Schachspiels Thiergestalten und speciell die der Reinecke Fuchssage zu wählen, sind wir schon öfters begegnet; mehrfach scheinen uns jedoch die gewählten Figuren aus der Kaulbach'schen Illustration einen ganz bestimmten Moment des Gedichtes durch ihre Stellung und Charakteristik zu bezeichnen, und in ihrer, bereits durch den Künstler idealisirten Auffassung aus dem Zusammenhang herausgerissen, nicht als allgemeine Typen passend gewählt zu sein.

Einen an Härte dem Elfenbein gleichenden Stoff aus dem Pflanzenreich, die Steinnuß, verarbeitet Siegfried Berliner hier zu Knöpfen aller Art; von jenen kleinen zierlichen Hemden- und Manschettknöpfen, weiß und in verschiedenen geschmackvollen Farben, bis zu den Kleider- und Paletot-Garnituren, wie sie die wechselnde Mode fordert, finden wir alle Größen und jedes Genre vertreten. Das Rohmaterial, zerschnitten und mit abgedrehten Spähnen ist gleichfalls mit ausgelegt.

Die Peitschenfabrikation wird sehr vollständig und übersichtlich durch Paul Strempel, Liegnitz, vorgeführt. Außer den fertigen Fabrikaten, Peitschen und Reitgerten jeden Genres, in übersponnenem Rohr, Stahl, Fischbein und mit Holzstöcken, worunter die Imitationen englischer Dornpeitschenstöcke hervorzuheben, weisen die Muster von Knöpfen und Gespinnsten auf den maschinellen Betrieb der Firma hin, welche Hilfsmaschinen eigener Construction zum Ueberspinnen der Griffe mit Silberdraht, Fischbein und Darmsaiten aufzuweisen hat. Liegnitz hat übrigens noch eine zweite Fabrik mit ähnlichen Einrichtungen zum Ueberspinnen von Stock- und Peitschengriffen. Auch die kleinen eleganten Jagdstühle des Ausstellers sind zu beachten.

Der Regen- und Sonnenschirme haben wir schon gelegentlich der Besprechung des Damenputzes gedacht. Da bei der Gruppe, unter welcher dieser Artikel im Catalog rangirt, die Fabrikation des Gestells und der Griffe ausschlaggebend ist, auch inzwischen einiges Neue in den Vitrinen Platz gefunden hat, so mag bei der Firma Baruch und Löwy nachgetragen werden, daß die meisten Griffe und Stöcke solid und praktisch scheinen, einige bizarre Muster ausgenommen. Unter den Gestellen zeichnet sich eines in gelbem Metall durch besonders kräftigen und starken Bau aus. Die Bezüge sind meist geschmackvoll und nicht auffallend; als Prachtstücke sind einzelne Schirme mit

Alle in Sicherheit bringen. Der Zusammenstoß war ein furchtbarer. Ein Augenzeuge, der sich im Schnellzuge befand, dessen Insassen alle unversehrt davonkamen, und der dann bei der Rettung der Verunglückten mithalf, erzählt, wie folgt:

„Ich befand mich im ersten Wagen hinter der Locomotive mit einem anderen Herrn. Ich sah, daß wir in eine Station einfuhren. Plötzlich wurde ich nach vorwärts geschleudert. Zugleich hörte ich einen Lärm, als wenn man ein ungeheures Brett zertrümmerte, und dann furchtbares Geschrei. Ich stürzte zum Wagen hinaus. Unser Zug rührte sich nicht mehr. Eine Leiche lag bereits auf dem Quai. Die Locomotive unseres Zuges stand gerade auf den Trümmern eines Waggons, um sie herum lagen die Trümmer anderer Wagen. Ich eilte zur Locomotive. Unter den Rädern derselben lag eine todte Frau; ihr Kopf, der ganz schwarz aussah, lag auf ihren Füßen. Vor und unter der Maschine die Haufen von Trümmern, aus denen furchtbares Angstgeschrei ertönte. Das Wehgeklage der Frauen übertönte das der Männer; es war furchtbar anzuhören. Man ging an die Wegräumung, bei der sich ungefähr zehn Reisende betheiligten. Der größte Theil derselben hielt sich aber fern. Der Bruder des Königs von Siam und sein Gefolge sahen mehr bestürzt, als erschreckt aus. Der Anblick war ein unerhört schauderhafter. Ich habe gesehen, wie man fünfzig verkohlte Leichen aus den Gräbern von Trameries herausholte. Dies war aber nichts im Vergleich zu dem gräßlichen Aussehen dieser Unglücklichen. Das Blut floß überall hervor. Beim Wegräumen der Trümmer stießen wir auf vollständig verstümmelte Leichen: schrecklich sahen die Gesichter aus, auf denen kein Zoll Fleisch mehr vorhanden war. Fast alle Todte und Verwundete hatten Wunden am Kopf und an den Beinen. Die Beine waren an drei bis vier Stellen gebrochen und sahen aus, als ob ein Metzger sie mit dem Beil durchhauen und zum Verkauf hergerichtet hätte. Aerzte waren nicht anwesend. Erst nach einer Viertelstunde konnte man deren haben. Wir trugen einstweilen die Todten und Verwundeten auf die Kissen unseres Zuges, die man auf das Trottoir geworfen hatte. Das Wegräumen war schwierig wegen der Locomotive, die über den Trümmern lag. Schrecklich war das Geschrei derer, die nach ihren Angehörigen suchten. Besonders herzzerreißend war der Jammer der Mütter nach ihren Kindern. Unter den Verwundeten befand sich ein Knabe von 14 Jahren. Er saß auf einem Stuhl; er hatte ein Auge verloren, die Waden waren ihm weggerissen worden und er hatte ein tiefes Loch im Oberbein. Da eine schwerverwundete Frau auch gerade nach ihrem Sohne verlangte, so fragte ich ihn, ob seine Mutter nicht im Zuge gewesen sei. „Ja, aber sie ist todt, sie ist todt!" Ich gehe zur Frau zurück. Sie sagt mir ihren Namen. Ich gehe zu dem Kleinen. Es war ihr Kind. Ich trug ihn zu der Mutter; unterwegs sagte er mir: „Ich glaube, daß ich eine Wunde am Beine habe, es thut mir furchtbar weh." Die Mutter drückte sein Gesicht an ihr blutiges Gesicht. Sie war schwerer verwundet als der arme Kleine und hauchte bald in einem letzten Kuß ihren letzten Seufzer aus. Hüben auf den Trottoirs überall Verstümmelte! Die Verwundeten litten furchtbar. Sie wälzten sich vor Schmerz auf der Erde herum. Als endlich genügende Hilfe — es war aber 12 Uhr geworden — vorhanden war, verließ ich den Bahnhof, und ich schreibe Ihnen diese Zeilen, indem ich noch das Blut unter den Nägeln habe."

So dieser Augenzeuge. Der Polizeipräfect, die übrigen hohen Polizeibeamten kamen um 12½ Uhr in Charenton an. Vorher hatte man das Militär der in der Nähe liegenden Forts requirirt, sodaß, als die Oberbehörden ankamen, man fast alle Todte und Verwundete bereits unter den Trümmern hervorgezogen hatte. Nach der Ankunft der Behörden wurde aber dem Publikum der Eintritt in den Eisenbahnhof versagt und man ließ auch niemand in den Schuppen, wohin die Leichen gebracht worden waren. Nach fünfstündigem Warten theilte man den Anwesenden endlich mit, ob ihre Angehörigen verunglückt seien oder nicht! Es kam dabei zu herzzerreißenden Scenen. Einer Frau, die drei Stunden lang gewartet, um Nachrichten von ihrem Manne zu erhalten, der sich in dem Zuge befand, wurde von einem Beamten plötzlich in trockenster Weise mitgetheilt, daß ihr Mann nicht todt sei. Sie sprang in die Höhe, hüpfte und lachte; alle Welt glaubte, sie würde wahnsinnig werden, aber ein Thränenstrom entquoll dann ihren Augen und sie war gerettet. Zwei andere Frauen befanden sich auf einer Bank; beide hatten ihre Männer im Zug, die eine weinte still vor sich hin, die andere wehklagte laut; erst um 4 Uhr gestattete man einer derselben, sich nach dem Todtenschuppen zu begeben; es war die, welche so laut jammerte. Sie trat ein; ihr Mann befindet sich nicht unter den Todten; man theilt ihr mit, daß er gerettet wurde. Ihr Gesicht wird bleich, sie hat einen Nervenanfall. Sie kommt wieder zu sich, sie lacht und weint zu gleicher Zeit. Endlich denkt sie an ihre Freundin. Sie ruft ihr zu: „Er ist gerettet, er ist gerettet!" Die arme Frau stottert: „Mein Mann lebt? Ach! nein" — erwiderte die Andere — „mein Mann lebt, der Deine ist verschwunden!" „Todt!" ruft das unglückliche Weib aus und bricht zusammen. Aehnliche Scenen ereigneten sich in Menge. Ich erwähne nur noch eines Vorfalls. Im Augenblick, als der Schnellzug heranstürmte und der Ruf ertönte: „Rettet euch", stürzte eine Frau aus einem Waggon mit ihrer Magd heraus. Ihr Mann und ihre beiden Kinder waren aber in demselben geblieben. Die Frau stürzt nun nach dem Wagen hin. Man findet ihren Mann und ihren Sohn lebend unter fünf Leichen. Die Arme ist ganz außer sich vor Freude, umarmt ihren Mann und ihr Söhnchen, aber dann fragt sie nach ihrem Töchterchen. Man sucht nach, und die arme Mutter stürzt zusammen, als ihr die Leiche der Kleinen aus dem Waggon hervorgeholt wird. Die Zahl der Todten, welche der Eisenbahngesellschaft „Pour la mort" dieses Mal zum Opfer fielen, beträgt bis jetzt 19, deren Identität bis auf einen festgestellt wurde. Die Zahl der Schwerverwundeten, von denen 10 wahrscheinlich nicht gerettet werden können, beträgt 22. Die Zahl der Leichtverwundeten kennt man nicht, da sie zum größten Theil sich sofort nach Hause begaben.

Die Leichen wurden theilweise nach der Morgue gebracht, aber nicht ausgestellt, weil ihre Identität festgestellt worden war. Besonders stark wurde die Musikgesellschaft von La Ferté Alais mitgenommen, welche sich nach Brighton begeben wollte. Ein großer Theil der Mitglieder derselben hatte ihre Frauen und Kinder mitgenommen, und sie befanden sich fast alle in dem letzten Waggon, den man, wo sie eingestiegen waren, dem Zug hinzugefügt hatte. Von den Personen, die sich in dem Schnellzug befanden, wurde niemand verwundet. Derselbe fuhr mit einer solchen Schnelligkeit, daß die Reisenden, die sich in demselben befanden, nur einen Stoß erhielten, welcher durch die Kissen — es waren nur Wagen erster Klasse — abgeschwächt wurde. Dem früheren Polizeipräfecten Andrieux, der sich in dem Zug befand, begegnete nichts Schlimmes. Wie ich, während ich schreibe, erfahre, wurde die Untersuchung über diesen gräßlichen Unglücksfall heute Nachmittag eröffnet. Dieselbe stellte fest, daß die Scheibe, welche den Führer des Schnellzugs benachrichtigen sollte, daß er stillhalten müsse, schon seit einigen Tagen gebrochen war. Der erst 19 Jahre alte Weichensteller, welcher die Scheibe zu drehen hatte und dem man Vorwürfe machte, erwiderte, „daß er seine Pflicht gethan und daß es nicht seine Schuld wäre, daß die Scheibe unbrauchbar sei". Die Regierung wird jetzt endlich Maßregeln gegen die Gesellschaft ergreifen müssen, selbst wenn dadurch gewisse einflußreiche republikanische Persönlichkeiten einen Theil ihrer Dividenden verlieren sollten.

⊙ **Paris,** 7. Septbr. [Gambetta's Reise. — Die Reformen in Algier. — Die neuen Abgeordneten. — Tumult.] Die Telegramme und Briefe aus Honfleur sind nicht eben von besonderem Interesse. Es scheint der dortigen Feierlichkeit ein wenig an Wärme gefehlt zu haben. Bei der Eröffnung des Hafenbeckens gestern Nachmittag hielt nur der Handelsminister Tirard eine Rede, von der wenig zu sagen ist. Sie enthielt eine Anspielung auf den großen Bautenplan de Freycinets und etwas unbestimmt drückte der Minister die Hoffnung aus, daß es trotz der bekannten Schwierigkeiten gelingen werde, die Handelsverträge mit den meisten Staaten zu erneuern. Nachher empfing Tirard die Behörden nnd hierbei fiel die entgegenkommende Haltung der Geistlichkeit auf. Böse Zungen behaupten, daß die Geistlichen von Honfleur dem Minister den Hof gemacht hätten, weil sie eine Subvention für die Restauration ihrer Kirche wünschen. Sie haben in der That auf den traurigen Zustand dieses Gebäudes hingewiesen. Die allgemeinere Ansicht ist aber, daß wie in Couviers, so auch in Honfleur die Geistlichkeit den Rathschlägen des Cardinal-Erzbischofs von Rouen, de Bonnechose, eines der versöhnlichsten Männer unter den französischen Prälaten, folgte. Hierauf reiste Tirard nach Paris ab. Bei dem Bankett am Abend präsidirte Gambetta. Von seiner Rede haben wir nur einen kurzen Auszug, der aber hinreicht, zu zeigen, daß sie nicht von großer politischer Bedeutung gewesen. Gambetta sprach viel von den Bewohnern der Normandie, die sich etwas langsam zu der Republik bekehrt haben, aber um so treuer an ihr festhalten werden. Es liegt nicht in ihrer Art, so schnell die Meinung zu wechseln, wie die Wähler von Belleville. Des Weiteren ließ sich der Redner über das Verhältniß zwischen der Politik und dem Geschäft vernehmen, und deutete auf die Nothwendigkeit einer praktischen Politik. Er stellte einige Betrachtungen an über die Handelsmarine im Allgemeinen und über die Situation der Stadt Honfleur im Besonderen, welche Stadt jetzt eine glänzende Zukunft vor sich habe. Zum Schluß brachte er einen Toast auf den Freihandel aus. — Die administrativen Reformen, welche in Algerien zur Ausführung kommen sollen, werden von einem Theil der Presse scharf kritisirt. Man wirft ihnen vor, daß sie gerade jetzt, wo es in Algerien einer festen, einheitlichen Leitung bedürfe, die Verwaltung schwächen werden. Es sei das blos geschehen, meint z. B. die „Justice", damit Alb. Grévy trotz seiner notorischen Unfähigkeit Gouverneur bleiben könne. Die Angelegenheit wird noch wohl zu einer parlamentarischen Debatte führen, da die algerischen Deputirten die Regierung gebeten hatten, vor Eröffnung der Session keine Entscheidung zu treffen. — Der „Rappel" hatte jüngst den Vorschlag gemacht, daß man die Glaubensbekenntnisse und Wahlmanifeste der neuen Deputirten ohne Ausnahme zusammenstelle, um so einen Ueberblick über die dem Lande versprochenen Reformen zu gewinnen und auch auf etwa vergeßliche Landesvertreter einen gelegentlichen Druck ausüben zu können. Im ersten Augenblick mag dieser Gedanke vielen Deputirten ein mitleidiges Achselzucken abgenöthigt haben. Von allen Seiten hat man constatirt, daß die Auserwählten vom 21. August und 4. September sich ziemlich leichtsinnig zu übertriebenen Verheißungen hatten hinreißen lassen. Aber aus dem Vorschlag des „Rappel" könnte am Ende bitterer Ernst werden. Der Deputirte Barodet hat sich desselben angenommen und erklärt heute in einem offenen Schreiben, sogleich beim Beginn der Session werde der Antrag gestellt werden, daß man eine Commission ernenne, „welche alle Versprechen, Glaubensbekenntnisse und Programme der Wahlperiode zu prüfen und zu resumiren habe, um in der kürzesten Zeit der Kammer einen Bericht über die Natur und Tragweite der vom Lande verlangten Reformen vorzulegen". Barodet zweifelt nicht an der Annahme dieses Vorschlags durch alle diejenigen Deputirten für welche ein Versprechen heilig ist. Er erinnert daran, daß die Nationalversammlung von 1789 ebenfalls mit der Prüfung und Resumirung der „Cahiers", welche den Willen des Landes ausdrücken, begonnen habe. „Also, meint er, wird die gesunde Tradition der französischen Revolution wieder aufgenommen werden. Die künftige Versammlung wird den Willen ihrer Auftraggeber beständig vor Augen haben." — In Bastia haben die Bonapartisten bei der Stichwahl am Sonntag einen tumultarischen Auflauf hervorgerufen, welcher durch die Truppen zerstreut werden mußte. Man behauptet, daß dabei ein Offizier der Dirigent der Ruhestörer gewesen sei.

Großbritannien.

London, 6. Septbr. [Ein Straßenkampf.] In Limerick kam es am Sonntag Abend zu einem förmlichen Straßenkampf. Es werden hierüber folgende Einzelheiten berichtet: Einige Gemeine des in der Stadt garnisonirenden Regiments der Scotts Greys verabschiedeten sich auf dem Bahnhofe von etlichen Kameraden, die sich nach Waterford begaben. Bei der Gelegenheit bedienten sie sich einiger anstößigen Ausdrücke, wie z. B. „zur Hölle mit dem Papste." Die anwesenden Civilisten nahmen dies sehr übel auf und es entspann sich eine Schlägerei, während welcher die herbeigerufene Polizei arg mißhandelt wurde. Nachdem der Zug mit den Soldaten abgefahren, verließ die Polizei den Bahnhof, wurde aber so heftig angegriffen, daß 50 Artilleristen aus der Kaserne zu ihrem Beistande aufgeboten werden mußten. Der Chef der Polizei befahl seinen Leuten die Straßen zu säubern, worauf die mittlerweile verstärkten Unruhestifter sie mit Steinen angriffen. Ein Constabler feuerte zwei Schüsse auf die Angreifer ab, und bald darauf fiel ein dritter Schuß. Später wurde eine Salve abgegeben, wodurch mehrere Civilisten verwundet wurden. Der nun wüthend gewordene Pöbel schritt zu einem neuen ungestümen Angriff gegen die Polizei, welche sodann mehrere Male von ihrer Schußwaffe Gebrauch machte. Etwa 20 Personen liegen im Krankenhause an Schießwunden darnieder. Einige Polizisten wurden ebenfalls schwer verletzt. Den neuesten Berichten aus Limerick zufolge ist die Aufregung noch immer sehr groß, und obwohl die Priester ihr Möglichstes zur Wiederherstellung des Friedens thun, wird eine Erneuerung des Kampfes befürchtet.

Provinzial-Zeitung.

Aus dem botanischen Garten im Jahre 1881.

Von **Dr. H. R. Göppert.**

IV.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches man der jetzt blühenden Victoria regia schenkt (jüngst wurde sie in einem Nachmittage von 7000 Personen besucht) erscheint es mir nicht unangemessen, zu allgemeinerem Verständniß der Anschauung auch noch auf anderweitigen Inhalt des Hauses zurückzukommen. Den winzigen Samen des Riesengewächses findet man auch ausgestellt. Die Tragkraft der Blätter ward neulich wieder geprüft und für ein gesundes im Umfang messendes Blatt auf 120 Pfund festgestellt. Ein 180 Pfund schwerer Herr, der auf eine 20 Pfund schwere, das Blatt bedeckende Holzplatte trat, begann nur langsam allmälig einzusinken. Nähere Angaben über die beim Oeffnen mit starkem Geruch sich entwickelnde höhere Temperatur sollen später folgen.

Außer der Victoria regia in dem 8 Meter breiten Bassin finden

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Stickerei, mit Oliven-Chenillefranzen, mit Spitzengarnitur oder mit Federbesatz ausgestellt. Originell ist der rothseidene Schirm mit der netzartigen Garnitur aus Stahlperlen. Als Novität ist ein sogenannter Kofferschirm ausgestellt, bei welchem zum Zwecke der Verpackung Griff und Zwinge umgelegt werden können. Auch die niedlichen chinesischen Modellschirmchen mögen für die Puppenstube empfohlen sein. Alex Sachs' Schirmausstellung, zwar nicht so umfangreich wie die vorgenannte, macht gleich wohl durch das elegante und zugleich solide Aeußere der ausgestellten Waare einen sehr günstigen Eindruck. Die grotesken Formen der knorrigen Auswüchse an den von August Tauber, Passendorf per Heuscheuer, als Naturseltenheiten ausgestellten Spazierstöcke sind gleichfalls der Beachtung werth.

Alle Arten von Fischereigeräthschaften führt als Specialität Bruno Vogt, hier, vor. Angelruthen und Angelstöcke in allen Größen, zum Herausblasen eingerichtet, mit Rollen versehen, finden wir neben Netzen zu verschiedenen Verwendungen; Netzgarne, Flügelreusen sind neben Angelhaken jeder Größe nebst den erforderlichen Korkschwimmern und Fäden aus Seidendärmen, Bleikügelchen aufgestellt. Ferner sehen wir künstliche Köder, Insecten oder kleine Fische vorstellend, die letzteren zum Hechtfang, aus Metall in großer Naturtreue gebildet und lackirt. Zum Krebsfang sind Krebsteller und eine Krebsfalle ausgestellt; im Modell wird eine Hebevorrichtung für Netze veranschaulicht.

Wie die Harmonika-Fabrik zu der Ehre gekommen ist, unter den Kurzwaaren genannt zu werden, ist uns fremd. Wir müssen es daher einer berufeneren Feder überlassen, über die musikalischen Vorzüge der O. Maiwald'schen Fabrikate zu berichten. Gerne bezeugen wir jedoch, daß das Aeußere der Instrumente, was die Holz- und Papparbeit, sowie die Politur betrifft, ein sehr gefälliges ist. C.

Kleines Feuilleton.

Man schreibt uns aus Paris:

M. F. Vor elf Jahren fiel der vierte September auf einen Sonntag, wie diesmal. Armand Ganzien und Victorien Sardou hatten in der Frühe die Kaiserin Eugenie gerettet. In einem einfachen Fiaker fuhr sie nach dem Bahnhof Saint-Lazare und löste durch ihre Kammerfrau ein Billet erster Klasse nach Havre. Am Greveplatz hatte ein bewaffneter Volkshaufe die Republik ausgerufen. Ein Wagen rollte heran, ihm entstieg Henri Rochefort, er kam direct aus dem Gefängniß Saint-Pelagie. Der Laternenmann schien aber die neue Freiheit wenig zu genießen, er hatte eine sehr beunruhigte Miene aufgesteckt und wehrte fast verdrossen die Zärtlichkeiten der Menge ab. Sein fahler, magerer Kopf erhob sich bleich über dem rothwollenen Halstuch — es war als trüge er ihn abgeschnitten auf einer blutigen Schüssel. Im Herzen von Paris tobte eine jener Bewegungen, die man erlebt haben muß, um zu wissen, wie Revolutionen gemacht werden. Aber in den abgelegeneren Vierteln herrschte die sonntägliche Ruhe eines sonnigen Septembertages. In der Straße Saint-Honoré hätte man sich hundert Meilen von dem Zusammensturz des Kaiserreiches geglaubt. Nur wenige festtäglich gekleidete Spaziergänger waren zu erblicken. Sie stiegen ruhig bis an die Place des Ternes herauf, und wandten sich dann links zu den Champs Elysees. Vor dem Elyseepalast gähnten zwei Polizeidiener auf ihren Posten. Nicht weit davon stand vor dem Ministerium des Innern ein Offizier, ruhig seine Cigarette rauchend und dem Spiele einiger Kinder zuschauend, die über eine straff gespannte Schnur sprangen. Plötzlich ertönte von fern ein Signalhorn. Der Offizier schaute sich um, die Kinder unterbrachen ihr Spiel. Ein Dutzend Neugieriger, Köchinnen, Thürhüter und Spießbürger, eilten an die Ecke der Straße Miromesnil. Eine Abtheilung Bewaffneter kam im Laufschritt die Avenue Marigny herunter. Es waren meistens junge Leute, fast noch Knaben. Sie trugen die schwarze verschnürte Blouse und die Schärpe eines Freischützenregiments, welches sich wenige Tage zuvor in der Straße Turbigo gebildet hatte. An der Spitze lief ein Bursch von fünfzehn Jahren, der aus Leibeskräften in eine Infanterietrompete pustete. In Mitten der Bande fuhr eine unsäglich schmutzige Droschke. Die Wache am Ministerium des Innern rief heraus. Die Soldaten stürzten aus der Wachtstube und stellten sich in Reih und Glied, Gewehr bei Fuß. Der Offizier warf seine Cigarette weg und legte unwillkührlich die Hand an den Griff seines Degens. Seine erstaunten Mienen schienen zu fragen: „Was zum Teufel mögen die Kerle da wollen." Und, als ob er die stumme Frage verstanden, rief der Anführer der Bande: „Meine Herren, wir bringen Ihnen den neuen Minister des Innern!" — Zu gleicher Zeit öffnete sich mit Geräusch der Schlag der Droschke. Heraus stieg ein Mann mittler Statur, baarhäuptig, die langen schwarzen Haare im Wind, mit aufgeknöpfter Weste, in der linken Hand den Hut, in der rechten eine Mappe mit Papieren. Er durchmaß mit eiligen Schritten den Vorhof und stieg behend die Treppe zur Rampe empor. Als er in das Vorzimmer trat, knickten die Lakaien mit ehrerbietigen Grüßen zusammen. Er blieb stehen und fragte:

— Ist Picard angekommen?

— Noch nicht, Bürger Minister.

— Man führe ihn zu mir, sobald er anlangt. —

Und der „Bürger Minister" eilte vorüber und verschwand in den Gemächern des Ministeriums. — So nahm im Jahre des Heils 1870, am vierten Tage des September, Leon Gambetta, ohne einen Schwertstreich Besitz von dem Ministerium des Innern — erzählt der Sonntagsplauderer des „Gaulois".

* * *

Jules Moinaux, der Redacteur der rühmlichst bekannten „Gazette des Tribunaux" hat unter dem Titel „Les Tribunaux comiques" ein Buch erscheinen lassen, wo er mit feinster Beobachtung und liebenswürdigstem Humor von komischen Gerichtsverhandlungen erzählt. Dem Büchlein entnehmen wir folgende Farce:

Sie werden lachen.

Vous allez rire — sagt der Droschkenkutscher zum hohen Gerichtshofe. — In der ganzen Angelegenheit ist zwar eine alte Dame ums Leben gekommen, aber da Niemand die alte Dame kennt, noch weiß, wer sie ist und was sie will, so sehe ich in der That nicht ein, warum wir nicht lachen sollen. Hören wir also, was der wegen Realinjurie verklagte Kutscher aussagt: Sehen Sie, hoher Gerichtshof, die Dame hat mich Mittags um zwei Uhr genommen, und um vier Uhr mußte ich sie immer noch herumkotteln. Da aber mein Passagier schöne Ohrringe und einen seidenen Mantel trug, so sagte ich mir: „Quatre-Chevaux", so heiße ich nämlich, Herr Präsident, sagte ich mir, bleib höflich, denn da giebts ein schönes Trinkgeld." Da an der Ecke der Rue Aboukir läßt sie halten, und wie sie aussteigt, kommt ein Lastwagen, fährt sie um, und, hast du nicht gesehen, meine Dame bleibt mausetodt liegen. O, Sie werden lachen.

Der Präsident: Die Sache ist allerdings sehr lustig.

Der Kutscher: Noch nicht, aber gleich. Ich steige runter vom Bock, die Leute laufen zusammen und ich sage: Das ist Alles recht schön. Wer bezahlt mir aber meine zwei Stunden! Da kommt plötzlich ein feiner Herr angestürzt, schaut die alte todte Dame an und — o, Sie werden lachen — schreit: Das ist ja meine Schwiegermutter! — Nun bin ich um meine zwei Stunden beruhigt. Ich sage dem feinen Herrn, daß ich seine Frau Schwiegermutter gefahren hätte. Es ist gut, sagt er; wir laden die alte Dame auf, er giebt mir seine Adresse und steigt mit ein. Zu Hause angekommen, helfe ich die todte Schwiegermutter drei Treppen hinauf schaffen, denn ich sage mir: Der Schwiegersohn erbt da, wird also nicht knauserig sein. — Der läuft aber immerfort im Zimmer 'rum und schreit: „O mein Gott, wie soll ich meiner Frau das mittheilen, wenn sie nach Hause kommt." In dem Augenblicke konnte ich ihn doch nicht an meine zwei Stunden erinnern, ich gehe also ins Vorzimmer und warte. Da kommt just die Köchin und ruft: Madame steigt die Treppen herauf . . . — Sie werden lachen. Madame tritt ein, sieht uns drei Leute stehen und fragt: „Aber was giebt es denn, was giebt es denn?" Sie können sich denken, wie vorsichtig Monsieur sie vorbereitet. Sie aber fällt beinahe um und schreit: „O Mama, o Mama!" — Sie werden lachen. „Wo ist sie!" Ihr Mann sagt, sie läge auf dem Bett; sie läuft hin, er auch, und ich folge ihm. Madame blickt die alte todte Dame an . . ., Sie werden lachen, und sagt ruhig: „Das ist ja gar nicht Mama!" — Nun hätten Sie die Nase von dem Schwiegersohn sehen sollen, der um seine Erbschaft kam, und die meinige, denn mit meinen zwei Stunden und Trinkgeld fing es an, sengerich auszusehen. Nu natürlich, da es nicht die Schwiegermama war, so kam ich um mein Fahrgeld, denn der Herr schuldete mir nichts.

Der Präsident: Warum haben Sie denn aber Geld von ihm verlangt, da er doch Ihnen nichts schuldig war.

Der Kutscher: Ich wollte eine Entschädigung dafür, daß er mir eine falsche Schwiegermutter in die Droschke gelegt hatte. Aber er rief wüthend: „Machen Sie, daß Sie herauskommen!" Schließlich will er mir dreißig Sous geben. Ich aber antworte mit Würde: „Ein Todter ist immer theurer, als was Lebendiges, wo der Tarif da ist. Da sagt er: „Was soll ich eigentlich mit der Frau da thun. Tragen Sie sie zum Polizei-Commissär und ich gebe Ihnen vierzig Sous." Ich habe aber nicht gewollt; er schrie, ich auch, und schließlich langte ich ihm eine herunter." . . . Das Tribunal verurtheilte den Kutscher zu drei Tagen Haft.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wir rechts am Eingange ein anderes Glied dieser Familie, die Euryale ferox aus Ostindien mit ähnlichen, aber nicht blos unterhalb, sondern auch oberhalb stark bewehrten Blättern, ferner zahlreiche mit unseren Teichrosen verwandte, jetzt schon verblühte Nymphaeen; mit rundlichen sehr verbreiteten Blätter und gelben tulpenartigen Blüthen die Limnocharis Humboldtii Richard aus Caracao; Aroideen wie Pistia, eigenthümliche sämmtlichen Tropen eigene Aroidee, dann die Pontedera crassipes Mart. mit aufgeblasenen Blattstielen, sämmtlich schwimmend; aus der Wasserfläche ragen hoch empor vor allen die Lotospflanze Nelumbium speciosum Wilderow, altägyptische Berühmtheit, einst Isis und Osiris geweiht, welche fast auf allen alten Denkmälern vorkommt und durch ihre Eigenthümlichkeiten, langgestielte mit rund schildförmigen stets glatten kein Wasser duldenden Blättern, den prachtvollen rosarothen Blüthen und urnenartigen auf der oberen Fläche die Samen tragenden Früchten, ganz geeignet erschien, die Bewunderung der Alten zu erregen, wie sie denn auch noch heut in Ostindien verehrt wird.

Ferner die blau blühende Wasserwinde Hydrolea spinosa, Herminiera claphoxylon G. et. P., vom Senegal, der Ceylonische Farn Ceratopteris thalictroides. Auf dem Rande des Bassins: die so schwer zu cultivirende, daher fast überall fehlende Cocospalme, die nur in dieser hohen Temperatur zu gedeihen scheint; zwei kleine Palmen, die eine Bismarkia nobilis aus Madagascar, letzte Entdeckung unseres Afrika-Reisenden Hildebrand, der auf seiner dritten Forschungsreise im Anfang des Jahres den klimatischen Unbilden in Madagascar erlag. Außer in Berlin und Hannover bei Wendland kaum vorhanden. Endlich auch noch eine ägyptische Erinnerung, die Dumpalme Hyphaena thebaica, die wie so manche andere ägyptische Pflanze in unseren Gärten fehlt. Dies gilt auch von dem merkwürdigen Ficus Sycomorus, aus dessen Holz die Särge der Mumien hergestellt wurden. Wir verdanken ihn der Opferfreudigkeit des auch für unser Institut wie für den zoologischen Garten zu früh verewigten früheren Leibarzt des Khedive, Dr. Sachs Bey, eines geborenen Breslauers.

Soviel von dem Centralbassin. Links am Eingange im Eckbassin finden wir die seltene Paulinia sorbilis, Mutterpflanze des jetzt beliebten Arzneimittels Guaranin, Hedysarum gyrans vom Ganges, eine Papilionacee, die einzige höhere Pflanze mit stets in sichtlicher Bewegung begriffenen Blättern, den weithinrankenden schwarzen Pfeffer, buntblätterigen Javanischen Cissus marmoreus, und indischen Sonderling Quisqualis nubescens, wegen im Laufe des Tages stets wechselnder Farbe der Blüthe so genannt; dann über verschiedene Formen von buntblättrigen Coleus und Caladien zu dem kleinen Wasserbassin linkerseits unter dem Tropfapparat, um das Wasser in Bewegung zu erhalten, die nur so am besten gedeihende Gitterpflanze Ouvirandra aus Madagascar mit Blättern ohne Parenchym, wie keine andere, daher fenestralis genannt.

Auf dem Fensterrande folgen die Bewohner des heißen Indiens und der Sundainseln, die einst mehr als gegenwärtig gefeierten und in der Medicin wie in der Oekonomie gebrauchten Gewürzpflanzen, die verschiedenen Arten weißen und rothen Ingwer, Cardamom, Zittwer, Curkuma, leicht kenntlich an ihren knolligen Wurzeln, und Blumenrohrartigen Aeußeren. Das zweite kleine Eckbassin folgt mit den uns hinreichend bekannten Schlauchpflanzen, mit ihren mit einem Destillationsapparat mit Recht verglichenen Blättern, bedeckt mit Blättern dieser Art. Endlich am Ende unserer Wanderung in dem vierten Specialbassin die schönsten Blattmetamorphosen von Croton pictum, an denen der Speciesbegriff Schiffbruch leiden könnte.

Daß der Weg zum Victoria-Hause bei der prachtvollen, das ganze Haus beschattenden Latania (Geschenk des Herrn Landrath v. Reuß) vorbeiführt, wollen wir hier in dankbarer Erinnerung an dieses unserem Institut gewidmete Andenken, gern erwähnen.

Breslau, den 7. September 1881.

Breslau, 8. September.

Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigen die hiesigen Nationalliberalen ebenfalls selbstständig bei den Reichstagswahlen vorzugehen. Die Nominirung der Candidaten soll binnen Kurzem erfolgen, da die bezüglichen Verhandlungen nicht so vollständig abgeschlossen sind, um sie schon jetzt der Wählerschaft unterbreiten zu können.

Es kommt uns zuweilen vor, als ob der pietätsvolle, humane Sinn, der sich früher in der Bürgerschaft durch große Legate besonders für Krankenpflege documentirte, nicht mehr die Bethätigung finde, als in früherer Zeit. Es wäre undankbar, wenn wir nicht anerkennen wollten, daß gerade Breslau durch das Pulvermachersche, das Wenzel-Hanckesche und das beabsichtigte Friebesche Krankenhaus den Wohlthätigkeitssinn edler Mitbürger in neuester Zeit erfahren hat, aber wir meinen doch, daß manche Hoffnungen, die die gutmüthigen Breslauer von dem oder jenem ihrer Krösusse hegten, nicht in Erfüllung gegangen sind.

Vielleicht sagt sich mancher Reiche, die Commune müsse ja doch für ihre Kranken sorgen und darum sei solche Stiftung blos eine Entlastung des Stadtsäckels. Aber wir möchten doch einmal daran erinnern, wie wenig in Breslau für die Pflege kranker Kinder gethan ist. Unser Allerheiligen-Hospital nimmt kranke Kinder bis zu einem gewissen Lebensalter gar nicht auf. Es ist ein Segen für unsere arme Bevölkerung, daß ein bloßer Privatverein das hiesige Augusten-Hospital für kranke Kinder gegründet hat. Aber trotz der großen Leistungen, die dasselbe nicht blos in seinem Asyle, sondern auch durch ambulatorische Krankenpflege der Armuth bietet, kann es bei weitem nicht allen Ansprüchen genügen, die an seine beschränkten Mittel gestellt werden.

Hier wäre Gelegenheit, daß der Name eines Breslauer Patriciers sich auf alle Zeiten ein gesegnetes Andenken erwerben könnte. In Manchester wurde vor einigen Jahren durch einen großartigen Bazar, den vor Allem auch die Frauen deutscher Kaufherren begründeten, besonders auf Anregung unseres früheren Mitbürgers, des alten 1848ers Dr. Borchert, ein großartiges Kinderhospital gegründet. Ein krankes Kind, an sich schon menschlicher Theilnahme werth, macht oft die Mutter, die die Familie ernähren muß und die nun alle Sorgfalt dem unglücklichen Wesen schenken muß, arbeitsunfähig. Wenn unser Herr Oberbürgermeister doch unserer Stadtverordneten-Versammlung einmal eine Mittheilung machen könnte, wie sein College in Köln sie der dortigen Stadtvertretung gegeben hat. Es wird von dort unterm 2. September geschrieben:

Oberbürgermeister Dr. Becker theilte zu Beginn der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung mit, die verwittwete Freifrau Abraham von Oppenheim habe ihre Stiftung für eine Heil- und Pflegeanstalt zum Wohle kranker und einer besonderen Pflege bedürftiger Kinder um einen erheblichen Betrag vermehrt. Er habe der Stifterin mittheilen müssen, daß man, da das für die Anstalt an der Eiche erworbene Grundstück 150,000 Mark gekostet habe, nicht wisse, wie man mit dem Rest von 150,000 M. für den Neubau auskommen solle. Die Stifterin habe ihn, den Vorsitzenden, gebeten, Vertrauen in sie zu setzen; sie werde die Stadt nicht im Stich lassen. Nach Ansicht der Aerzte würden 15,000 M. bei dem Neubau ungedeckt bleiben; dazu kämen noch 24,000 M. für die Ausstattung des Hospitals, 2000 M. für Gartenanlagen und die Umfassungsmauer. Er habe der Stifterin erklärt, daß es unmöglich sei, mit 150,000 Mk. auszukommen, doch wolle man einen Versuch machen. Die Stifterin habe ihm darauf eine Anweisung über 100,000 Mark zur Vermehrung des Stiftungscapitals eingehändigt, während die Mehrkosten etwa 50,000 Mark betragen würden. Er werde der Stifterin im Namen der Stadt den Dank aussprechen und ersuche die Versammlung, den Plan für den Neubau zu genehmigen und zur Errichtung und Verwaltung des Hospitals eine besondere Deputation einzusetzen. Das Collegium gab dem Ersuchen des Vorsitzenden einstimmig statt.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Seitens des Ministeriums für Handel und Gewerbe sind dem geschäftsführenden Ausschuß 5 goldene, 20 silberne und 80 broncene Staatsmedaillen zur Verfügung gestellt worden und hat derselbe beschlossen, um besonderen Leistungen einzelner Aussteller gebührende Anerkennung zu verschaffen, außer den bereits programmmäßig festgestellten silbernen und broncenen Ausstellungsmedaillen eine Anzahl goldene Ausstellungsmedaillen dem Preisrichtercollegium zur Verfügung zu stellen nnd dasselbe ersucht bei seiner Entscheidung die nachstehende Reihenfolge der Preise gelten zu lassen.

1. Preis: goldene Staatsmedaille; 2. Preis: a. goldene Ausstellungsmedaille, b. silbere Staatsmedaille; 3. Preis: a. broncene Staatsmedaille, b. silberne Ausstellungsmedaille; 4. Preis: broncene Ausstellungsmedaille; 5. Preis: Preis-Ehrendiplom. Bei der gestern stattgefundenen Vertheilung der Preise hat das Preisrichtercollegium beschlossen: für 5 Aussteller die Zuerkennung der goldenen Staatsmedaille, für 21 Ansteller die Zuerkennung der silbernen Staatsmedaille, für 77 Aussteller die Zuerkennung der broncenen Staatsmedaille beim Herrn Minister zu beantragen, eventuell denselben die entsprechende Ausstellungsmedaille zu gewähren. Außerdem sind zuerkannt worden: 22 Ausstellern die goldene, 85 Ausstellern die silberne und 174 Ausstellern die broncene Ausstellungsmedaille, sowie 335 Ausstellern ein Ehrendiplom.

Für die Aussteller von gärtnerischen Erzeugnissen findet die Prämiirung mit der benöthigten Anzahl von Ausstellungsmedaillen erst nach dem 15. d. Mts, als dem Eröffnungstermine der letzten Monatsausstellung statt.

Für die goldene Staatsmedaille wurden vorgeschlagen die Dampfkessel-Fabrik von W. Fitzner in Laurahütte, die Hofjuweliere Carl Frey u. Söhne in Breslau, C. Kulmiz, Ida- und Marienhütte bei Saarau, Baumeister Carl Schmidt in Breslau und die Vereinigte Königs- und Laurahütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Sonnabend, den 10. September, Nachmittag 5 Uhr, wird auf dem Ausstellungsplatze ein großes Militär-Concert von den Capellen des Schlesischen Pionnier-Bataillons Nr. 6 aus Neisse und des Schlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung der Herren Musikmeister Kintscher und Kgl. Musikdirector C. Englich ausgeführt. Mehrere Theile werden von den Capellen zusammen gespielt. Abends wird ein großes Pracht-Fronten-Feuerwerk, arrangirt von dem k. k. Kunstfeuerwerker Herrn Benno Göldner, abgebrannt. Zugleich findet eine Beleuchtung der großen Fontaine und des Springbrunnens durch Gasflammen statt.

Im Atrium des deutschen Wohnhauses befindet sich gegenwärtig eine aus dem Banquier Eichborn'schen Garten stammende, höchst interessante Orchidee in vollster Blüthe, deren Heimath Mexico ist,

In dem Pavillon der renommirten Firma Carl Samuel Häusler-Hirschberg, als deren Ausstellerin die alleinige Inhaberin Frau Mathilde von Schmeling, verw. Häusler, Fabrikbesitzerin und Hoflieferantin, bezeichnet ist, finden wir die sämmtlichen Erzeugnisse der Firma, welche in einem sehr schönen Buffetschrank geschmackvoll ausgestellt sind und aus dem vielfach prämiirten und von verschiedenen medicinischen Gesellschaften als vorzüglich gut bezeichneten Gesundheits-Aepfelwein ohne Sprit, sowie aus herbem und süßem Aepfelwein, von Himbeer- und Kirsch-Syrup und verschiedenen Fruchtsäften bestehen. Champagner-Weine von Carl Samuel Häusler, als dem ersten Champagner-Fabrikanten Schlesiens, aus reinem Grünberger Traubenwein verfertigt. Zu beiden Seiten des Schranks hat ein Artikel seinen Platz gefunden, welchen die Natur sehr freigebig spendet, eine Art Riedgras (Carex), welches Häusler durch chemische Behandlung geschmeidig und haltbar machte, so daß es an Stelle des Roßhaares von Sattlern, Tapezierern und Wagenbauern zu Polsterungen verwandt wird. Dieses sogenannte Roßhaargras oder Riesengebirgsgras ist gänzlich motten- und überhaupt ungezieferfrei. Wir kommen nun zu dem vom Hause Häusler so zu sagen als Specialität behandelten Artikel „Holzcement" resp. Holzcement-Bedachung, deren alleiniger Erfinder Häusler gewesen ist; von ersterem ist ein Muster in einem Gefäße zu Jedermanns Ansicht ausgestellt; außerdem auch ein Modell, die Holzcement-Bedachung darstellend. Selbstverständlich ist auch der Pavillon mit dieser Bedachung versehen und ermöglicht ein bequemer Aufgang die nähere Besichtigung des Daches. Zur Decoration im Innern des Pavillons sind die zahlreichen, von den verschiedenen Ausstellungen der Geschäftsinhaberin und Firma zu Theil gewordenen Medaillen und Diplome unter Glas und Rahmen angebracht.

Die Seilerwaaren-Fabrik, Schlauch- und Hanfriemen-Weberei von Kaschube u. Döring, Malergasse Nr. 25, hat, um bei ihren Tauen sichere Anhaltspunkte für die Berechnung der Tragfähigkeit zu gewinnen und um jedem Auftraggeber gewisse Garantien zu bieten, zerrissene Versuchsstücke auf ihrem Ausstellungsplatze seit gestern ausgelegt, welche in der königl. mechanisch-technischen Versuchsanstalt zu Berlin geprüft und mit denen mittelst der Werder'schen Maschine behufs Tragfähigkeit und Festigkeit Zerreißungsversuche vorgenommen wurden. Aus dem von der königl. Versuchsanstalt ausliegenden amtlichen Attest ist zu ersehen, daß das 78 mm Umfang habende Tau eine Bruchfestigkeit von 4000 Kilogramm und das Tau von 105 mm Umfang eine solche von 9800 Kilogramm bei einer Umfassungsverminderung von 11,5, beziehungsweise 18 pCt. gehabt hat. Beide Taue bestehen aus 4 Litzen oder Theilen, bei dem ersten ist nur ein Theil zerrissen, bei dem zweiten nur zwei Theile. — Die Ofenfabrik und Schmelz-Malerei von Ludwig u. Fellbrich in Breslau, Nachodstraße Nr. 9, hat in Gruppe XVI 4 Stück weiß glasirte Zimmeröfen mit eingebrannten Schmelzfarben und Vergoldung, desgleichen 2 grüne altdeutsche Oefen mit runden Facetten, einen braunen mit haut-relief-Köpfen auf den Kacheln und einen Kloster- oder Kirchenofen mit den Bildnissen der Propheten und Evangelisten in bunter Schmelzmalerei ausgestellt. Auch sind in dieser Koje noch einzelne Kacheln mit Blumen- und Thierstücken, sowie Landschaften vorhanden, die sich durch kunstvolle Arbeit und geschmackvolle Wahl vortheilhaft auszeichnen. Die Aussteller finden bei allen Sachverständigen gebührende Anerkennung.

H. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** In gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, welche der Oberbürgermeister Friedensburg leitete, wurden zunächst in den gemäß § 40 des deutschen Gerichts-Verfassungsgesetzes zu bildenden Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen per 1882, die Herren Kreisgerichtsrath a. D. von Rosenberg-Lipinsky, Geheimer Kriegsrath a. D. Walter, Apotheker und Particulier Neugebauer, Banquier Gideon von Wallenberg-Pachaly und Apotheker Bluhm von hier, welche sämmtlich schon im laufenden Jahre als Vertrauensmänner fungirten, wiederum gewählt.

Hierauf eröffnete Banquier Beyersdorf die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung mit folgenden Mittheilungen:

Magistrat übersendet der Versammlung eine Nachweisung über den Stand des Haupt-Extraordinariums am Schlusse des I. Quartals des Etatsjahres 1881/82, wonach noch 106,385 M. disponibel bleiben.

Der Vorstand des Bezirksvereins für den östlichen Theil der inneren Stadt übersendet Abschrift eines an den Magistrat gerichteten Gesuches um Beibehaltung der gärtnerischen Anlagen des Ausstellungsplatzes nach Schluß der Ausstellung mit der Bitte, dahin wirken zu wollen, daß dem Gesuche stattgegeben werde.

Schlossermeister Herold und Genossen ersuchen mit Schreiber dahin wirken zu wollen, daß sie in Zukunft von der Zahlung des Standgeldes für unvermiethet gebliebene Jahrmarktbauden entbunden werden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Petition dem Magistrat mit dem Ersuchen um Mittheilung der Sachlage überwiesen.

Stadtv. Kretschmer I ist am 5. August cr. gestorben; zur Beerdigungsfeierlichkeit sind die Stadtverordneten Gumpert, Fengler, Grosche, Samosch, Weinhold und Wienanz deputirt worden.

Magistrat theilt ferner mit, daß das von der Stadt Breslau gelegentlich der Verloosung, welche die Verbindung für historische Kunst bei der am 16. und 17. Juni cr. in Kassel abgehaltenen Hauptversammlung veranstaltet hat, gewonnene Bild von E. Petersen „Christian II., König von Dänemark, unterzeichnet das Todesurtheil des Grafen Tobern Oxe" dem Museum der bildenden Künste hierselbst überwiesen werden soll.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erledigte die Versammlung die Rechnungen von der Verwaltung der Haupt-Armenkasse, des Kämmergutes Oswitz, der Kirchkasse zu Elftausend-Jungfrauen und der Kirchkasse zu St. Elisabeth pro 1879/80 durch Ertheilung der Decharge.

Lehrer-Vertretung. Die Versammlung nimmt Kenntniß von dem vom Magistrat übersandten Nachweis der im Rechnungsjahre 1880/81 für die Vertretung von Lehrern und Lehrerinnen verausgabten Beträge von zusammen 8478,04 Mark.

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß er in Folge des f. Z. gestellten Antrages beschlossen habe,

die Eröffnung und Verlesung der Submissions-Offerten für die Folge versuchsweise in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten vornehmen zu lassen.

Die Bau-Commission empfiehlt: Kenntnißnahme.

Errichtung eines neuen Schlachthofes und Schlachtviehmarktes. Magistrat ersucht die Versammlung:

1) denselben zu ermächtigen, zur Anlage eines neuen Schlachthofes und Schlachtviehmarktes vor dem Oderthore, jenseits der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, östlich und nördlich der dritten Gasanstalt, eine Grundfläche von etwa 15 ha 85 a 10 qm, oder 63½ Morgen zu dem Gesammtpreise von circa 267,508 M. für die Stadtgemeinde Breslau anzukaufen;

2) zur Bestreitung des Kaufgeldes und der Kaufkosten, so wie der sonstigen Kosten der Vorbereitung der Anlage die Summe von 300,000 M. aus dem für die Herstellung der Anlage in der neuesten Anleihe enthaltenen Fonds ihm zur Verfügung zu stellen;

3) sich damit einverstanden zu erklären, daß zur Vorbereitung und demnächstiger Ausführung des Unternehmens eine aus drei Mitgliedern des Magistrats und aus sieben von der Versammlung aus ihrer Mitte, beziehungsweise aus der Bürgerschaft gewählten Mitgliedern bestehende Commission eingesetzt werde, mit gleichen Vollmachten, wie sie der für den Bau der dritten Gasanstalt bestehenden Commission übertragen sind, die Wahl der gedachten sieben Mitglieder demnächst auch alsbald vorzunehmen.

Die Commissionen empfehlen und zwar:

a. Die Bau-Bommission:

Die Vorlage dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückzugeben, die in der Vorlage aufgeführten Kostenangaben für Anlegung eines Schlachthofes und Schlachtviehmarktes:

a. an der Gasanstalt Nr. III, b. auf der Zankholzwiese, c. in Gräbschen durch Uebermittelung des betreffenden Materials resp. der Grundlagen, sowie der Projectskizzen für diese drei Plätze zu ergänzen.

b. Die Grundeigenthums-Commission:

dem Magistratsantrage unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß das Vorland zwischen der anzukaufenden Fläche und der Alten Oder der Commune eigenthümlich gehört.

c. Die Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission:

1) Zur Anlage eines neuen Schlachthofes und Schlachtviehmarktes den Platz auf dem Henning'schen Grundstück in Gräbschen zu wählen;

2) den Antrag des Magistrats ad 2 zu genehmigen;

3) der Einsetzung einer nach dem Vorschlage des Magistrats gebildeten, gemischten Deputation zur Aufstellung und Bearbeitung des Specialprojectes zuzustimmen;

4) die Beschlußfassung über die Errichtung einer ständigen Deputation aber, welche, mit ähnlichen Rechten versehen wie sie die Canalisations-Commission besitzt, die spätere Bauausführung zu leiten hat, bis nach Genehmigung des Projectes seitens der Versammlung auszusetzen.

Der Referent der Baucommission, Stadtv. Bilstein, giebt als Motive des Commissionsvotums an, daß die überwiesenen Materialien zur Beurtheilung nicht ausreichten, daß keine genügende Nivellementspläne vorlägen und daß die Kostenberechnung für Wege- und Geleise-Anlagen nicht als zutreffend anerkannt werden konnten.

Namens der Grundeigenthums-Commission referirt Stadtv. Eckhardt, daß in der Commission lediglich die Platzfrage zur Discussion gekommen und das Bedenken wegen des Grundeigenthums eines Theils der Fläche im Commissionsvotum zum Ausdruck gekommen sei. — Namens der Gewerbe-Commission referirt Stadtv. Friedländer, indem er zunächst hervorhebt, daß er als Directionsmitglied der Rechte-Oderufer-Eisenbahn sich die persönliche Freiheit gewahrt habe, in der Stadtverordnetenversammlung ohne Rücksicht auf die Interessen der Eisenbahn lediglich die Communalinteressen zu wahren. Bezüglich der vielberufenen Broschüre von Frey bemerkt Redner, daß dieser auf besonderes Ersuchen und ohne Entgelt sein Gutachten abgegeben habe, und lediglich im städtischen Interesse um sein Gutachten angegangen worden sei. Zur Sache bemerkt Referent, daß die Commission der Meinung gewesen sei, daß für den Schlachtviehmarkt nur derjenige Platz empfehlenswerth sei, auf welchen das Vieh am billigsten zu schaffen sei. In Folge dessen habe die Commission in der Majorität sich dahin schlüssig gemacht, daß nur ein Platz im Süden der Stadt, wo die Oberschlesische und die Freiburger Eisenbahn zusammenlaufen, geeignet sei, weil 90 pCt. alles Viehes von diesen Eisenbahnen nach Breslau gebracht worden sei. Wenn man den Schlachtviehmarkt nach dem Oderthor verlege, würde der Markt als internationaler Markt aufhören und lediglich die Versorgung der Stadt Breslau mit Fleisch noch ermöglichen. Im Weiteren setzt Redner auseinander, daß der von der Commission empfohlene Platz in Gräbschen auch zum Bau eines Schlachthofes völlig geeignet sei, was von dem vom Magistrat vorgeschlagenen Platze vor dem Oderthore nicht anzuerkennen sei. Schon die Verbindung mit der inneren Stadt durch die vielen engen Brücken sei eine sehr mangelhafte und auch hygienisch sei der Gräbschener Platz der höheren Lage wegen besser, als der tiefer gelegene vor dem Oderthor.

Stadtv. Hainauer macht der Versammlung die Mittheilung, daß der Stadtbaurath Mende in der Commission erklärt habe, er könne die Wahl des Platzes vor dem Oderthore nicht empfehlen, da er dies mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne, er müsse das Gräbschener Terrain empfehlen. Gegen diesen Platz sprechen die engen langen Straßen, die unausgesetzt durch Leichenzüge befahren würden, und die vielen Kirchhöfe, die ohnehin das Wasser verdicken, was durch den Schlachthof noch vermehrt werden würde. Redner spricht für den Platz vor dem Oderthor und dürfte bezüglich der Aeußerung des Stadtbauraths Mende wohl eine Verwechselung vorliegen.

Stadtv. Markfeldt beantragt Ablehnung der Vorlage und bittet, den Magistrat zu ersuchen, die Anlage des Schlachtviehhofes den Fleischern zu überlassen, dagegen der Stadt gewisse Rechte resp. Antheile zu wahren.

Stadtbaurath Mende verwahrt sich dagegen, seine Pflicht verletzt zu haben, indem er für das Magistrats-Project nicht eingetreten sein solle. Er habe diis pflichtgemäß gethan und nur auf langes Drängen hin seine persönliche Meinung dahin ausgesprochen, daß das Grundwasser auf dem Platze vor dem Oderthore zu Bedenken Veranlassung gebe, daß es aber Sache des Magistrats sein werde und müsse, die vorhandenen Uebelstände zu beseitigen. — Stadtv. Simon macht dem Magistrat den Vorwurf, daß er die disponiblen Plätze nicht mit gleichem Maße gemessen habe, und daß namentlich für die Zankholzwiese vor dem Nicolaithor nicht so reiche Materialien vorgelegt worden seien. Redner plaidirt für die Zankholzwiese, zu welcher Zufuhrwege nicht fehlten, wie behauptet worden. Auch vermöge er sich der Ansicht des Magistrats nicht anzuschließen, daß die Stadt dieses Etablissement nicht in Privathände übergehen lassen könne. Er würde gegen die Vorlage und gegen alle drei Plätze stimmen.

Stadtv. Sindermann fragt, ob eine Baubeschränkung für die Zankholzwiese bestehe. Die Frage wird verneint, und empfiehlt sodann Redner die Zankholzwiese zur Anlage des Schlachthofs und Schlachtviehmarktes, indem er nicht weniger als sechs Vortheile aufführt, welche seiner Meinung nach gerade dieses Terrain vor allen andern empfohlenen Plätzen voraus habe.

Oberbürgermeister Friedensburg präcisirt den Standpunkt des Magistrats dahin, daß die Frage, ob die Stadt den Schlachthof und Viehmarkt selbst beschaffen solle, durch Bewilligung der erforderlichen Mittel in der neuen Anleihe ihre Erledigung gefunden habe.

Bezüglich der Nivellementspläne bemerkt Redner, daß dieselben hinreichend genau seien, um eine Verzögerung der Ertheilung nicht zu rechtfertigen. Die Rechtsverhältnisse vor dem Oderthor anlangend, wird constatirt, daß das von der Grundeigenthums-Commission in Betracht gezogene Terrain nicht Communal-Eigenthum sei, aber auch nicht erworben zu werden brauche. Die 3 Plätze hätten alle ihre Nachtheile, aber auch ihre Vortheile, und es käme darauf an, denjenigen zu wählen, welcher am besten sei. Gegen die Zankholzwiese spräche die unmittelbare Nähe der Schießstände; nicht die Gefahr vor den Kugeln, sondern der unaufhörliche Lärm könnte das vom Lande hereingebrachte Vieh so beunruhigen, daß Unglücksfälle aller Art immerhin möglich seien. Eine Verlegung der Schießstände sei als völlig unmöglich seitens der Militärbehörden bezeichnet worden, weshalb die Zankholzwiese ausscheide. Nach Erwägung aller Umstände habe Magistrat sich für die Anlage vor dem Oderthore entschieden. Die Frey'sche Broschüre habe Magistrat veranlaßt, mit sämmtlichen Eisenbahnen in Verbindung zu treten und nochmals reiflich Alles zu erwägen. Die Plätze seien an beiden Orten gleich geräumig, der Baugrund sei in Gräbschen besser, aber der vor dem Oderthore sei nicht schlecht, wie der Bau der Gasanstalt beweise. Der Platz liege aber auch ganz frei, und nach dieser Richtung hin könne sich die Stadt nicht gut erweitern.

In Gräbschen lägen diese Verhältnisse anders und wesentlich ungünstiger, und nebenbei sei nicht das ganze Grundstück in Gräbschen offerirt, vielmehr gerade der Streifen an der Chaussee zum eigenen Bedarf seitens des Besitzers reservirt, was doch nichts Anderes bedeute, als daß dort Bauten errichtet werden sollten. Die Verbindung mit dem Viehhof sei in Gräbschen wesentlich schlechter, als vor dem Oderthor. Abgesehen davon, daß nur die eine Gräbschener Straße existire, werde diese auch noch durch Leichenzüge täglich befahren, so daß die Stadt gezwungen sein würde, die Siebenhufener-Straße als zweiten Zugang zu öffnen, was nach den gemachten Anschlägen die Summe von 50,000 Mark erfordern würde. Die Frage bezüglich des Wassers sei dahin zu beantworten, daß vor dem Oderthor die Quantität völlig ausreichend, die Qualität aber derart sei, daß es für Menschen und Vieh der salpetrigen Säure wegen nicht geeignet, aber für wirthschaftliche Zwecke durchaus brauchbar sei. In Gräbschen enthalte das Wasser arsenhaltige Säure, sei also auch nicht zum Trinkwasser geeignet, dagegen zu Wirthschaftszwecken brauchbar. Die Quantität sei geringer als vor dem Oderthor. Redner verliest ein Gutachten von Stumpf, welches die Untergrundverhältnisse daselbst näher beleuchtet und genügende Wassergewinnung aus einer der dortigen Bodenschichten nachzuweisen suchte und zwar Wasser, das auch zum trinken zu brauchen sei. Nichtsdestoweniger habe Magistrat die Ueberzeugung nicht gewinnen können, daß in Gräbschen dauernd genügendes Wasser zu haben sein werde, auch die Canalisations-Anlagen seien bei beiden Plätzen ausführbar, aber bei Gräbschen nur dadurch daß der Canal durch fremdes Terrain und durch zwei Eisenbahn-Dämme hindurchgeführt wird, was sehr erhebliche Mehrkosten gegenüber dem Oderthor verursachen würde. Die Eisenbahn-Verbindung liege sehr günstig für Gräbschen, sie würde aber durch Benutzung der Oswitzer Weiche auch für den Oderthor-Bahnhof besser werden. Im Uebrigen koste die Fracht für einen Wagen von 16 Quadratmeter Grundfläche von Brieg nach dem Oberschlesischen Bahnhof 19,80 M., nach dem Oderthor-Bahnhof 22,70 M., von Ratibor nach ersterem 54 M., nach letzterem 56,60 M., von Strehlen 18,10 resp. 21,10 M., von Görlitz 56,20 resp. 57,30 M.; von Rawitsch betrage die Fracht zu Gunsten des Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof 1 M., von Posen 80 Pf., dagegen von Stettin 20 Pf. zum Nachtheil des Oderthores. Bei dem Quantum Lebendgewicht, welches auf einem solchen Wagen transportirt wird, ist der Unterschied so gering, daß dieser Grund den Magistrat nicht zur Aenderung seines Beschlusses bestimmen konnte. Redner bittet um Annahme des Magistratsantrages, da der Magistrat auch dem Frey'schen Gutachten und allen sonstigen Bedenken gegenüber zur Aenderung seines Antrages sich nicht bewogen fühlen könne.

Nach diesem, mit vielen Beifall aufgenommenen Vortrage, wurde die Discussion um 6¾ Uhr vertagt.

---

de. **[Verkehrs-Erleichterung.]** Eine Erleichterung, wie die hier in Rede stehende, existirt, soweit bekannt, bei keiner Eisenbahn. Nachdem bereits seit Juli 1878 bei der Oberschlesischen Eisenbahn die Einrichtung ins Leben getreten, zufolge deren zwischen sämmtlichen Stationen des genannten Eisenbahnunternehmens eine directe Personenbeförderung und damit verbundene directe Expedition des Gepäcks herbeigeführt wurde, soll vom 15. September ab die directe Beförderung von Personen auch auf die sämmtlichen 48 Haltestellen dieser Bahn in der Art ausgedehnt werden, daß nach diesen Haltestellen von sämmtlichen Stationen unbeschränkte Ausgabe von Billets stattfinden wird. In umgekehrter Richtung wird die Ausgabe von Billets in dem bisherigen beschränkten Umfange beibehalten. Die mit der neuen Einrichtung verbundene Annehmlichkeit wird in vielfacher Hinsicht sehr erwünscht sein; wir erwähnen nur die Haltestellen des oberschlesischen Gruben- und Hüttenreviers, die im Bereiche der Sudeten belegenen Reiseziele für Touristen (Rengersdorf, Ebersdorf), verschiedene Wallfahrtsorte (Leipe, Marienwalde), die Vergnügungsorte Tworkau, Stadtforst Glogau u. s. w. Hinsichtlich der Expedition des Reisegepäcks hat es bei dem bisherigen Modus sein Bewenden; insoweit nämlich eine Garantie der Bahnverwaltung in Anspruch genommen werden soll, kann diese nur auf Grund eines vorschriftsmäßig ausgefertigten Gepäckscheins gewährt werden, welche Manipulation erst auf einer der Haltestelle nächstbelegenen oder Uebergangsstation mittelst sog. Zurückexpedirens angänglich ist.

= **[Personal-Nachrichten.]** Der Königl. Regierung überwiesen: der zum Regierungs-Referendarius ernannte frühere Gerichts-Referendarius Arthur Baarth. — Definitiv übertragen: dem Regierungs-Civil-Supernumerar Scholtz in Habelschwerdt vom 1. August d. J. ab die erledigte dortige Kreissecretärstelle. — Bestätigt: die Wiederwahl des Zimmermeisters Jerchel als unbesoldeter Rathsherr der Stadt Oels auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren.

Ertheilt: die Concession für die Privatlehrerin Fräulein Pauline Scheunert zur Errichtung einer Privatschule für Mädchen in Trachenberg. — Uebertragen: 1) dem Erzpriester Majunke in Lissa die Ortsaufsicht über die Schule der katholischen Provinzial-Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder in Goldschmieden, Kreis Breslau, 2) dem Pastor Horn in Münsterberg die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen in Münsterberg und Ober-Kunzendorf gleichen Kreises.

Entlassen: Bureau-Hilfsarbeiter Winterfeldt in Folge eigenen Antrags. — Angestellt: Sergeant Klitscher als Schutzmann.

= **[Landesherrliche Genehmigung ertheilt:]** dem Domcapitel zum heiligen Johannes dem Täufer in Breslau zur Annahme des von der verstorbenen unverehelichten Marie Klette dortselbst zur Errichtung einer Stiftung behufs Unterstützung mitelloser unverheiratheter katholischer Töchter von katholischen Civilbeamten oder Aerzten unter dem Namen Klette-Stiftung testamentarisch ausgesetzten Capitals von 37,500 Mark sowie der katholischen Wohlthätigkeitsanstalt zur heiligen Elisabeth in Neisse zur Annahme der ihrer Filial-Anstalt in Breslau von der verstorbenen unverehelichten Antonie Klette testamentarisch gemachten Zuwendung eines Kapitals von 6000 Mark.

r. **[Die Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Schlesiens]** sind von einem provisorischen Comite zu einer Sonntag, den 11. September, Vormittags 11 Uhr, hierselbst im Hotel „König von Ungarn" stattfindenden Conferenz eingeladen, um unter Besprechung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten eine Vereinigung zu einem Provinzialverein eventuell zu beschließen. Obwohl für Deutschland eine derartige Vereinigung besteht, so ist doch das Bedürfniß hervorgetreten, eine engere Anschließung zu schaffen, wie sie in dem „Verein schlesischer Buchhändler" ausgesprochen ist. Die Interessen der, Gutenbergs Kunst und mit ihr die Presse in Schlesien pflegenden Industriellen sind so mannigfache, daß man sich wundern muß, wenn in einer Zeit, in welcher Alles sich zur Wahrung des Bestehenden einigt, noch kein engerer Anschluß bei den so zahlreichen Buchdruckereibesitzern und Zeitungsverlegern Schlesiens zu finden ist. Die hierzu anregenden Männer aus der Provinz hoffen, daß die Collegen nicht nur der Provinz, sondern auch der Hauptstadt bei dieser Versammlung zahlreich vertreten sein werden.

= **[Herr Winterfeldt,]** Bureau-Hilfsarbeiter des Königlichen Polizei-Präsidiums zu Breslau, ist, wie die neueste Nummer des „Amtsblattes" mittheilt, in Folge eigenen Antrages entlassen worden. Wie wir hören, ist Herr Winterfeldt in die Redaction des „Schlesischen Morgenblattes" eingetreten.

A. F. **[Die „Breslauer Dichterschule"]** veröffentlicht in dem neunten, soeben erschienenen Heft ihrer „Monatsblätter" den üblichen Bericht über ihre Thätigkeit im Monat August, in welchem fünf Sitzungen abgehalten und neue Mitglieder (in Ohlau und Neurode) in den Verein aufgenommen wurden. — Neben den Berathungen über verschiedene, auf die Hebung des Vereins hinzielende Anträge bildete die Correspondenz der auswärtigen Mitglieder und die Besprechung ihrer poetischen Einsendungen wiederum den wesentlichsten Bestandtheil der Vereinsthätigkeit. — Der Beschluß, am Stiftungsfest der Dichterschule eine „Festnummer" erscheinen zu lassen, und die Modalitäten für die Einsendung der betreffenden Beiträge wurden den Mitgliedern und Mitarbeitern an den „Monatsblättern" durch besonderes Circular bekannt gegeben. — Am poetischen Inhalt des neuen Heftes, das Th. Nöthig mit einem Sonett: „Erntezeit" eröffnet, haben sich Gust. Ad. Weiß-Liegnitz mit der schwungvollen, beim jüngsten Sommerausflug der Dichterschule mit allseitigem Beifall aufgenommenen Dichtung: „Das deutsche Lied"; mit kleineren Beiträgen A. Stanislaus-Neustadt, Carl Schramm, O. Elster-Metz, S. v. Eckart-Alt-Wanzen, Paul Barsch (Tschirnerhof b. Mohsel), Anna Ritschke-Ohlau, A. W. R. Enderg-Dresden, Hubert Müller-Berlin, Ernst Röder-St. Johann und Max Heinzel-Neurode, letzterer wiederum mit einem ergötzlichen Dialektgedicht, betheiligt. — Die Theilnahme von Gästen, welche sich für die Zwecke des Vereins interessiren, ist bei den wöchentlichen, Dinstags stattfindenden Vereinsabenden stets gern gesehen.

—r. **[The Phoites.]** Die beliebte Pantomimen- und Gymnastikergesellschaft „The Phoites" beginnt Sonntag, den 11. d. M., im Thalia-Theater ein kurzes Gastspiel. Heute verabschiedet sich die Gesellschaft im Fürst-Theater in Wien, in welchem sie längere Zeit hindurch unter großem Beifall aufgetreten ist. Diese Abschiedsvorstellung ist die 70., welche die Phoites in jenem Theater gegeben haben. Diesmal werden wir Gelegenheit haben, die originellen Productionen der Phoites auch in eigens für sie geschriebenen Stücken, in denen sie bereits in Wien mit großem Erfolg aufgetreten sind, zu sehen.

= **[Ueber die Verhältnisse im Grundbesitz]** wird uns geschrieben: Eine interessante Wohnungsstatistik einer Berliner Zeitung weist darauf hin, daß binnen Kurzem dem Grundbesitz eine Periode der Prosperität in Aussicht steht. Wir befinden uns in ähnlicher Lage wie Berlin. Seit einigen Jahren wird außerordentlich wenig gebaut, theils weil ein Mangel an Wohnungen nicht vorhanden ist, theils weil das jetzt in Grundbesitz angelegte Capital sich nur in wenigen Fällen gut verzinst, ferner weil Jedem, der Lust hat, ein gutes Haus zu besitzen, gute Häuser zu billigen Preisen offerirt werden, und endlich, weil das gegenwärtige sogenannte Wuchergesetz die Aufnahme zweiter Hypotheken zu einem für den Geldgeber riskanten Geschäft macht. Die Situation geht aber dennoch einer Aenderung entgegen. Den polizeilich festgestellten 2000 leeren Wohnungen, die sich durch Neubauten um nicht mehr als 100—150 jährlich vermehren, steht ein statistisch nachgewiesener Bevölkerungszuwachs von 7000 Personen pro Jahr gegenüber. Nimmt man an, daß sich in dieser Zahl ein großer Theil unselbstständiger und einzelner Leute, Arbeiter, Dienstboten befinden, nimmt man in Berücksichtigung der zuwachsenden Kinder je 10 Personen statt der üblichen 5 zu einer Familie zusammen, so ergiebt dies einen Jahresbedarf von 700 Wohnungen, und wenn diese bei der Qualität des Zuzugs vorzugsweise auch nur in den Vorstädten gesucht werden, so wird doch die Miethswerthe der Vorstadthäuser und der in der inneren Stadt bestimmt. Nach dem Vorstehenden dürfen wir annehmen, daß — Ruhe und Frieden vorausgesetzt — nach drei Jahren die Wohnungen wieder knapp, die Miethen höher, die Grundstücke wieder ein gesuchter Artikel sein werden.

—ββ— **[Straßenpflasterungen.]** Die Fahrstraße längs des Schweidnitzer- und Ohlauer-Stadtgrabens, vom königlichen Amtsgericht bis zur Klosterstraße, ist nunmehr vollständig neu gepflastert. Auch die Pflasterung der Schuhbrücke, vom Ritterplatz bis zur Burgstraße, ist beendet. Die Neupflasterung der Friedrichstraße und der Friedrich-Wilhelmstraße hat begonnen.

=ββ= **[Von der Oder.]** Im Oberwasser passirten von Brieg, Oppeln und Ohlau mehrere beladene Schiffe nach Breslau und Stettin. — Am Schlunge trafen einige Holzkähne ein, ebenso mehrere Ziegelkähne, welche bis zu 16,000 Stück geladen hatten. — Die Kohlenverladungen nach Lanisch gehen ihren Gang.

= **[Schornsteinbrand.]** In dem Hause Bohrauerstraße Nr. 17 fand gestern Abend ein Schornsteinbrand statt, welcher, nachdem die herbeigeholte Feuerwehr den glühenden Ruß entfernt hatte, auch zu Ende war.

+ **[Zur Ermittelung.]** In der zweiten Hälfte des August ist von hier aus an eine hohe Person in Berlin ein Schreiben des Inhalts gerichtet worden, daß ein hiesiger Einwohner, welcher von seiner ersten Frau geschieden ist und dieser Alimente zahlen muß, dadurch in eine so bedrängte Lage gerathen ist, daß es ihm sehr schwer wird, seine Familie, Frau und 4 Kinder, zu erhalten. Im Interesse des Bedürftigen wäre es erwünscht, genaue Auskunft über die Person desselben resp. des Briefstellers zu erhalten. Etwaige Mittheilungen werden im Bureau Nr. 8 des hiesigen Sicherheitsamtes entgegengenommen.

—e **[Aufnahme Verunglückter.]** Der 16 Jahre alte Bauersohn Karl M. aus Klettendorf fiel vor einigen Tagen bei seiner Arbeit von einer Leiter aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. — Auf eine eigenthümliche Weise verunglückte der auf der Lehmgrubenstraße wohnende Arbeiter August Sch. von hier. Derselbe hatte sich gestern Abend in seiner Wohnung auf eine Bank niedergesetzt und war auf derselben eingeschlafen. Dabei fiel der Arbeiter auf den Fußboden und schlug mit dem Gesicht so unglücklich auf den scharfen Rand eines thönernen Topfes auf, daß ihm die Nase vollständig abgeschnitten wurde. — Dem in der Saccuer Papierfabrik beschäftigten Arbeiter Paul Sch. aus Hundsfeld fiel eine drei Centner schwere Papierbütte mit solcher Gewalt auf den rechten Fuß, daß der Arbeiter eine schwere Quetschung dieses Gliedes erlitt. — Der Schmied Karl Ch. aus Gosdzitz, Kreis Polnisch-Wartenberg, unterhielt sich dieser Tage damit, daß er aus einem Terzerol wiederholt Schüsse abfeuerte. Hierbei verfuhr er so ungeschickt, daß ihm ein Schuß in die linke Hand drang und zwei Finger wegriß. — Als der auf der Bischofstraße wohnende 45 Jahre alte Schneidermeister Theodor R. an einem der letzten Abende in seiner Stube umherging, glitt er aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Bruch des rechten Armes zuzog. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankenstift der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung. — Der in den Hinterhäusern wohnende 18 Jahre alte Arbeiter Hermann G., welcher bei einem Baue auf der Ohlauerstraße beschäftigt ist, fiel vorgestern von einer Leiter aus der Höhe von 6 Fuß herab und schlug im Falle mit dem Kopfe heftig gegen eine Mauer. Der Arbeiter zog sich bei dem heftigen Anprall eine so schwere Kopfverletzung zu, daß er im Allerheiligenhospital ärztliche Hülfe nachsuchen mußte.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 31. August der 66 Jahre alte Schäfer Anton Gregor aus Schockwitz, Kreis Ohlau. Derselbe war an jenem Tage mit einigen Fuhren Rips nach Breslau gefahren und ist nicht mehr nach seinem Heimathsorte zurückgekehrt. G. hat sich auf der Kaiserinnenstraße von seinem Wagen unbemerkt entfernt, nachdem er zuvor zu den dortigen Knechten geäußert, daß er das Leben satt habe.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einer Hotelbesitzerin auf der Flurstraße 3 Kopfkissen, einem Kaufmann aus einer Remise auf der Antonienstraße 130—150 Pfund roher Kaffee, einem Arbeiter auf der Oderstraße [illegible], einer Handelsfrau auf der kleinen drei Lindengasse aus verschlossener Wohnung verschiedene Wäschestücke, einer Wittwe auf der Neuen Weltgasse aus verschlossener Wohnung 10 Mark. — Abhanden gekommen ist einer Frau auf der Zimmerstraße eine Portemonnaie mit einigen Mark und verschiedenen Kleinigkeiten, einem Handlungscommis auf der Friedrichstraße eine Rolle mit 120 M. in Thalerstücken. — Als muthmaßlich gestohlen wurden polizeilich beschlagnahmt eine wollene Taschen-Uhr mit Messingkapsel und ein neuer schwarzer Sommerüberzieher mit schwarzem Atlasfutter. Die rechtmäßigen Eigenthümer können sich im Zimmer Nr. 11 des Polizei-Präsidiums melden. — Verhaftet wurden zwei unverehelichte Frauenspersonen, ein Arbeiter und ein Handlungslehrling wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Unfugs und ein Maler wegen Ruhestörung, außerdem noch 2 Bettler, 15 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 3 prostituirte Dirnen.

—ch. **Görlitz**, 7. Sept. [Pferdebahn. — Straßenpflasterung. — Wasserwerk. — Wahl. — Bürgermeisterwahl.] Der Magistrat hat den Stadtverordneten den Entwurf eines Vertrags zugehen lassen, laut welchem den Unternehmern Goldstein und Kozussek die Anlegung und der Betrieb einer Straßeneisenbahn mit Pferdebetrieb in der Stadt Görlitz ertheilt, auch zum Depotplatze eine Fläche von 100 Ar aus den Stadtäckern an der Zittauer Chaussee übereignet wird. Der Vertragsentwurf ist im Wesentlichen auf den bereits früher der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegten Entwurf basirt und weicht nur insofern ab, als die veränderte Bahnlinie und der Umstand es erforderten, daß der Betrieb der Bahn mit Pferden und nicht, wie früher beabsichtigt, mit Locomotiven erfolgen soll. Nach Ansicht des Magistrats wird die Genehmigung des Vertrags Bedenken um so weniger unterliegen, als in dem Vertrage fast nur Rechte für die Stadtgemeinde erworben werden. Der Verkauf des Depotplatzes an der Zittauer Chaussee bietet insofern Vortheile, als dadurch die Verwerthung der an der Zittauer Chaussee gelegenen Baustellen erheblich erleichtert werden dürfte. Die von den Unternehmern geforderte Verlängerung der Wasserleitung zur Zittauer Chaussee wird sich mit geringem Kostenaufwande herstellen lassen und nicht nur dem Wasserwerk eine steigende Einnahme zuführen, sondern auch einem vielfach gefühlten Bedürfnisse der Anwohner dieses Straßentheils abhelfen. Die Herren Goldstein und Kozussek beabsichtigen, noch in diesem Jahre mit dem Bau der Bahn zu beginnen. — Mit unserer Straßenpflasterung wird es langsam vorwärts gehen, und wenn das bisherige Tempo nicht verlassen wird, dürfte das zwanzigste Jahrhundert herankommen, ehe Görlitz durchweg ein seiner Größe angemessenes Pflaster haben wird. Die Baudeputation schlägt vor, von den zur Disposition stehenden Mitteln im nächsten Jahre nur 62,700 M. zu verwenden, weil die Steine zu weiteren Ausführungen sich nicht beschaffen lassen. Es sollen deshalb im nächsten Jahre nur die Bismarckstraße, die Blumenstraße zwischen Moltke- und Jacobstraße, die Salomonstraße zwischen Postplatz und Berlinerstraße, die Struvestraße zwischen Bismarckstraße und Marienplatz und die Hotherstraße gepflastert werden. Der Magistrat ist dem Vorschlage der Baudeputation beigetreten und die Stadtverordneten werden sich kaum entschließen, auf ein schnelleres Tempo zu dringen. — Das Regulativ über die Lieferung von Wasser aus dem städtischen Wasserwerke, welches von den städtischen Behörden entworfen war, hat die Bestätigung der königlichen Regierung in Liegnitz nicht erhalten, weil im § 7 die Verpflichtung zur Entrichtung des Wasserzinses für jeden Hausbesitzer festgesetzt ist, der mit seinem Gebäude Anschluß an die städtische Leitung finden kann, unabhängig davon, ob er in der That Wasser aus derselben bezieht. Die Regierung ist nämlich der Ansicht, daß es mit den Principien der Billigkeit nicht in Einklang stehe, die Gebäudebesitzer in Betreff der Heranziehung zum Wasserzins gleichmäßig zu behandeln, einerlei ob sie von der Wasserleitung Nutzen haben oder nicht; denn trotzdem, wenn der Gebäudebesitzer sich der Wasserleitung nicht anschließt, die Leistung unterbleibe, werde doch die Gegenleistung verlangt und solle im Wege des administrativen Zwangs-Verfahrens beigetrieben werden. Die Regierung verkennt nicht die diesen Bestimmungen zu Grunde liegende Absicht, die Hausbesitzer auf indirecte Weise zur Einführung der Wasserleitung in ihre Häuser im Interesse der Salubrität zu nöthigen, aber sie ist der Ansicht, daß sich das viel leichter erreichen läßt, wenn die Hausbesitzer, welche nach Lage der Grundstücke sich der Wasserleitung anschließen können, geradezu verpflichtet werden, das zu thun, und meint, die Festsetzung einer derartigen Verpflichtung würde in dem Falle gerechtfertigt erscheinen, wenn alle Gebäude, welche an die Wasserleitung Anschluß finden können, ihre Abwässer auch in die bestehenden Entwässerungs-Canäle abführen können. Außerdem hat die Regierung noch monirt, daß die Bestimmungen des Regulativs es nicht völlig klar machen, ob dem Wasserzins die Eigenschaft einer neuen directen Steuer oder nur die Eigenschaft einer nur auf einem Vertragsverhältnisse beruhenden Gegenleistung zukommen soll. Auf Ersteres lasse die angedrohte Einziehung von rückständigen Wasserzinsen im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens schließen, auf Letzteres die in § 24 erwähnte Kündigung resp. Auflösung des Vertragsverhältnisses. Bei der Umarbeitung des Regulativs empfahl die Regierung, dasselbe in drei Theile zu sondern: 1) ein Ortsstatut, betreffend die öffentliche städtische Wasserleitung, 2) einen Tarif, betreffend die Benutzung der öffentlichen Wasserleitung, und 3) eine Polizeiverordnung zum Schutze der öffentlichen Wasserleitung. Die Regierung hat zugleich darauf gedrungen, die Wasserleitung auch in dem Stadttheile auf dem rechten Neißufer durchzuführen, weil, abgesehen davon, daß ein Stadttheil gegen die anderen in Beziehung auf städtische Einrichtungen hinsichts der für sanitäre Verhältnisse so förderlichen Wasserleitung nicht wohl zurückgestellt werden kann, es auch durchaus nothwendig erscheine, daß die jetzt bestehenden Ungleichheiten unter den Hausbesitzern hinsichts der Heranziehung zu den städtischen Abgaben zur Ausgleichung kommen. Demgemäß ist nun eine Umarbeitung des Regulativs erfolgt und den Stadtverordneten zugegangen. Das neue Ortsstatut gestattet jedem Grundstücksbesitzer den Anschluß an die Wasserleitung, soweit die Wasserleitungsrohre und die öffentlichen Straßen- und Abzugs-Canäle das zulassen, und verpflichtet die Besitzer, binnen einer gewissen Frist die Zweigleitung herzustellen und den Wasserzins zu entrichten, wenn der Anschluß von seinem Grundstück aus herstellbar ist. Der Wasserzins muß auch dann bezahlt werden, wenn das Grundstück bis zum Ablauf der Frist an die Wasserleitung nicht angeschlossen ist. Den zur Entrichtung desselben verpflichteten Grundstücken wird das für den Haus- und Wirthschaftsbedarf sämmtlicher Hausbewohner erforderliche Wasser bis zur Höhe von 20 Liter täglich pro Kopf geliefert. Um einer Vergeudung vorzubeugen, kann auf Kosten der Verwaltung ein Wassermesser aufgestellt werden. Erlaß an Wasserzinsen kann für den Fall bewilligt werden, wenn eine Wohnung drei Monate lang unbenutzt gewesen ist. Die Berechnung des Wasserzinses erfolgt nach Maßgabe der Gebäudesteuer; dem Hausbesitzer bleibt es überlassen, die Erstattung des Wasserzinses nach Verhältniß der Miethe von den Miethern zu fordern. Um ihnen das zu erleichtern, werden die auf die einzelnen Miethsabtheilungen entfallenden Beträge getrennt berechnet. Eine Ermäßigung des Wasserzinses bis zur Hälfte kann für Verkaufsläden mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 500 Mark und darüber stattfinden, wenn der Wasserverbrauch geringer ist, als für den Haus- und Wirthschaftsbedarf. Für gewerbliche und Luxuszwecke wird das Wasser nach dem Verbrauch durch Messung mittelst Wassermessern berechnet. Die Wassermesser werden von der städtischen Verwaltung geliefert, entweder gegen eine Jahresmiethe von 10 pCt. des Kaufpreises, oder gegen Bezahlung des vollen Kaufpreises. — Der Vorstand des liberalen Wahlvereins hat beschlossen, den bisherigen Abgeordneten für den Reichstag, Ingenieur E. Lüders, aufzufordern, am nächsten Montage einen Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage zu erstatten. Erst dann soll sich der Verein schlüssig darüber machen, welche Stellung er zu dem Candidaten Halberstadt einnimmt. — Die Bürgermeisterwahl soll erst in 14 Tagen stattfinden. Die Organisations-Commission hat zwei einheimische und fünf auswärtige Bewerber in Vorschlag zu bringen beschlossen.

= **Glogau**, 7. Septbr. [Bismarck-Beleidigung.] Der verantwortliche Redacteur des politischen Theiles des „Niederschl. Anz.", Herr B. Beck, erhielt heute die Vorladung zur verantwortlichen Vernehmung wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in vier Fällen.

---

s. **Waldenburg**, 7. Septbr. [Fabrikation von Briquettes.] Auf der Breslauer Gewerbe-Ausstellung ist in der Maschinenhalle von der Wilhelmshütte in Waldenburg ein Product zur Ansicht ausgelegt, welches den Consumenten von Brennmaterial zur speciellen Beachtung empfohlen werden kann, nämlich Steinkohlenpreßsteine oder Briquettes für Hausbrand, Kesselheizung, namentlich auch für Locomotiven und Dampfschiffe. Die Wilhelmshütte hat die Vertretung des Constructeurs Couffinhal in St. Etienne für Schlesien übernommen, auf dessen patentirter Maschine diese Briquettes gefertigt sind. Die G. von Kramsta'sche Bergwerks-Verwaltung (Paul-Schacht) in Altwasser hat sich zur Anlegung einer Briquettefabrik entschlossen, welche von Mitte November ab dieses praktische und werthvolle Brennmaterial produciren wird.

= **Peiskretscham**, 7. Septbr. [Besuch des Oberpräsidenten.] Montag Abend 10 Uhr traf Herr Oberpräsident von Seydewitz in Begleitung des Ober-Regierungsraths von Hüpeden aus Oppeln hier ein und wurde von Herrn Landrath Grafen von Strachwitz empfangen. Die Herren nahmen in Bräuer's Hotel Wohnung und begaben sich Dinstag früh nach Karchowitz zur Besichtigung des behufs Wasserversorgung für den oberschlesischen Industriebezirk angelegten Bohrbrunnens, der, durch Dampfkraft getrieben, einen großen Wasserreichthum zu Tage fördert. Auf der Rückfahrt wurde der Erweiterungsbau des Seminars besichtigt, um 9½ Uhr fuhr man mit der Bahn nach Pleß bezw. Oderberg.

= **Zülz**, 7. Septbr. [Unglücksfall.] Heute ereignete sich in unserer Stadt ein schrecklicher Unglücksfall. Drei Maurer fielen vom Gerüste des Kirchthurms, welcher reparirt werden sollte, in einer Höhe von 90 Fuß herab, und zwar erst auf eine vorspringende Ecke und dann zu Boden. Dem einen Maurer wurden beide Beine, dem andern die Arme gebrochen, dem dritten die Hüften ausgerenkt. Einer der Verunglückten ist bereits den furchtbaren Schmerzen erlegen, die beiden anderen liegen hoffnungslos darnieder.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 7. Septbr. [Socialdemokratische Agitation unter den Polen.] Heute Vormittags zwischen 10—11 Uhr erschien in der Cegielski'schen Maschinenfabrik eine größere Anzahl von Polizeibeamten und nahm dort die Verhaftung mehrerer polnischer Arbeiter wegen Betheiligung an socialdemokratischer Agitationen vor. Der „Orędownik" nennt 9 Arbeiter und zwar 2 Schlosser, 3 Stellmacher, 2 Dreher, 1 Schmied und 1 Arbeiter aus Litthauen. Wie der „Pos. Ztg." von anderer Seite mitgetheilt wird,

sind nur 2 Arbeiter wirklich verhaftet, die übrigen dagegen wohl nur als Zeugen vorgeladen oder sistirt worden. Heute Nachmittag fand die polizeiliche Vernehmung der Verhafteten und der Zeugen statt.

Handel, Industrie ꝛc.

• **Breslau**, 8. Sept. [Von der Börse.] Bei allgemeiner Erhöhung des Coursniveaus zeigte sich heute sehr feste Stimmung. Der Verkehr war anfangs ziemlich belebt, wurde aber gegen Schluß der Börse immer schwächer. Nachbörse ganz geschäftslos.

Ultimo-Course. (Course von 11—$1\frac{1}{2}$ Uhr.) Freiburger St.-Act. 105,25 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 248,25—65—50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 78,25 bez., do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,85—90 bez. u. Gd., do. III 61,75 bez., Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 616 bis 615—616 bez., Laurahütte 116,50—35—75 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 220,25—50 bez., 1880er Russen 75,25—40 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 8. September. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weißer …	22 50	22 30	22 —	21 50	21 —	20 —
Weizen, gelber …	21 80	21 60	21 30	21 —	20 50	19 80
Roggen …	17 30	16 90	16 70	16 50	16 30	16 10
Gerste …	16 —	15 50	15 —	14 70	14 20	13 50
Hafer …	13 80	13 50	13 30	13 —	12 80	12 60
Erbsen …	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps …	25	40	24	40	23	15
Winter-Rübsen …	24	75	23	75	22	25
Sommer-Rübsen …	—	—	—	—	—	—
Dotter …	—	—	—	—	—	—
Schlaglein …	27	—	25	—	22	50
do. galiz. …	25	—	23	50	22	50
Hanfsaat …	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,10—0,12—0,13 M.

Breslau, 8. September. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 175 Mark Br., September-October 172 Mark bez., October-November 169 Mark bez., November-December 166—166,50 Mark bez., April-Mai 167 Mark bez.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 220 Mark Br., September-October 220 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 130 Mark bez. u. Br., September-October — Mark October-November — Mark, November-December 134 Mark bez., April-Mai 138—139 Mark bez.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, September-October 265 Mark Br., 263 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 55,75 Mark Br., per September 55,50 Mark Br., September-October 55 Mark Br. u. Gd., October-November 55,75 Mark Br., November-December 56 Mark Br., December-Januar 56,50 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per September 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. — Liter, per September 56,40 Mark bez., September-October 54,80 Mark Gd., 55 Mark Br., October-November 53,50 Mark Br., November-December 53 Mark Br., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 53,30 Mark Gd., Mai-Juni 53,60 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 9. September.
Roggen 175, 00 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 130, 00 Raps —,—, Rüböl 55, 50, Petroleum 28, 50, Spiritus 56, 40.

§ **Frankenstein**, 7. Septbr. [Productenmarkt.] Auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkte entwickelte sich bei reichlicher Zufuhr ein ziemlich reger Verkehr und ist bei fast sämmtlichen Getreidesorten eine Preissteigerung gegen die vorwöchentlichen Notirungen zu verzeichnen, welche bei Weizen geringerer Sorte sogar 1 M. 20 Pf. betrug. Amtlich notirte man: Weizen mit 19,40—21,20—22,90 Mark, Roggen mit 16,10—16,90—17,60 Mark, Gerste mit 13,10—14,60—15,50 M., Hafer mit 11,80—12,20—12,85 Mark, Erbsen mit 17 Mark, Kartoffeln mit 4,30 Mark, Heu mit 5,25 M., Stroh mit 3,50 Mark für 100 Kilogr., Butter (1 Klgr.) mit 2 M., Eier (das Schock) mit 2,40 M. — Die Witterung war die Woche hindurch bis auf Sonntag, an dem es ohne Unterbrechung tüchtig regnete, schön.

Posen, 7. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Am heutigen Wochenmarkte war die Getreidezufuhr klein und konnten Roggen, Weizen und Oelsaaten letzte Preise behaupten. Nach Ermittelung der Marktcommission wurden folgende Preise per 100 Kilogramm notirt: Weizen 22,80—21,00—20,00 M., Roggen 17,50—17,00—16,40 M., Gerste 15,50 bis 15,00—14,50 M., Hafer 15,00—14,50—14,00 M., Winterrübsen 24,70 bis 24,50—24,30 M., Winterraps 25,00—24,70—24,30 Mark. — An der Börse: Spiritus: Fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark. September 56,40 M. bez., October 54,30 M. bez., November 52,60 Mark bez., Decbr. 52,10 M. bez., April-Mai 53,10 M. bez.

Breslau, 8. Sept. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die Umsätze im Hypothekengeschäft haben sich in letzter Woche nur wenig gehoben. Allerdings führt die Nähe des Michaelis-Termins zu vermehrter Nachfrage nach guten Hypotheken; die geringe Auswahl von guten Eintragungen, die Schwerfälligkeit der Geldgeber und der trotz der Discontoerhöhung unverändert niedrige Hypothekenzins erschweren jedoch Abschlüsse ungemein. Mehr Regsamkeit zeigt das Grundstück-Geschäft, für das sich das Interesse von Woche zu Woche mehrt. In den letzten Tagen fanden wieder einige gut gelegene Wohnhäuser zu gegen die Gründerjahre allerdings wesentlich herabgesetzten Preisen Käufer und an vielen Stellen werden Unterhandlungen betrieben, denen sich ein günstiges Resultat über kurz oder lang voraussagen läßt.

London, 8. Septbr. In der gestrigen Wollauction waren Preise unverändert, Capwollen flau und größtentheils zurückgezogen.

W. **[Die Eisenbahnen des Vereins deutscher Eisenbahnen mit besonderer Berücksichtigung der schlesischen Bahnen im Jahre 1879.]** Nach dem von der geschäftsführenden Direction herausgegebenen Berichte betrug im Jahre 1879 die Betriebslänge sämmtlicher dem Verein angehörenden Eisenbahnen 56,094 Kilometer. Auf Staatsbahnen (A) entfielen 17,124 Kilometer, auf Privatbahnen unter Staatsverwaltung (B) 3958 Kilometer, auf Privatbahnen unter eigener Verwaltung (C) 12,409 Kilometer, auf deutsche Bahnen überhaupt 33,391 Kilometer, auf Bahnen fremder Staaten 22,710 Kilometer. Bei den deutschen Bahnen waren 9782 Kilometer zweiund 50 Kilometer dreigeleisig, 2539 Kilometer waren im Oberbau auf eisernen Langschwellen, 789 Kilometer auf eisernen Querschwellen hergestellt. Das genehmigte Anlagecapital betrug bei denselben 1,550,284,050 Mark in Stammactien, 355,428,900 M. in Prioritäts-Stammactien und 2,499,646,050 Mark in Prioritäts-Obligationen. Verwendet sind durchschnittlich pro Kilometer Bahnlänge: bei den Staatsbahnen 260,329 M., bei B 291,464 M., bei C 251,398 M., und zwar bei der Niederschlesisch-Märkischen 278,270 M., bei der Oberschlesischen 258,415 M., bei der Breslau-Posen-Glogauer 193,524 Mark, bei der Breslau-Mittelwalder 233,547 M., bei der Wilhelmsbahn 165,505 M., bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger 200,223 M., bei der Breslau-Warschauer 158,178 M., bei der Oels-Gnesener 139,860 M., bei der Posen-Creutzburger 181,359 M., bei der Rechte-Oder-Ufer-Bahn 192,262 Mark. Bei den deutschen Bahnen sind 132,707,571 M. bereits amortisirt. An Betriebsmitteln besaßen diese Bahnen 10,841 Locomotiven, 19,724 Personenwagen mit 851,766 Plätzen, 75,288 bedeckte und 294,153 offene Lastwagen. Die Locomotiven haben Heizmaterial im Werthe von 28,044,634 Mark und Schmiermaterial im Werthe von 4,130,694 M. verbraucht und 27,063,379 M. an Reparaturkosten verursucht. Bei der Personenbeförderung wurden im Deutschen Reiche 217,209,075 M. oder 1,6 pCt. weniger als im Vorjahre vereinnahmt. Von dieser Einnahme entfallen auf die 1. Wagenklasse 5,7, auf die 2. Klasse 30,3, auf die 3. Klasse 48,0, auf die 4. Klasse 13,1 pCt. und zu ermäßigtem Preise wurden 2,9 pCt. befördert. Im Gepäck- und Güterverkehr wurden 573,041,810 M. vereinnahmt. Die Zahl der beförderten Personen betrug 6,147,488,854, die der beförderten Tonnen-Kilometer 12,244,340,390. In Folge Ermäßigung der durchschnittlichen Transportsätze sind die Einnahmen pro Kilometer gefallen. Pro Kilometer wurden 1879 vereinnahmt durchschnittlich an Gepäck-Ueberfracht 271 Mark (1878 288 M.), Eilgüter 492 M. (506 M.), Stückgüter 2960 M. (3177 M.), Wagenladungsgüter 12,669 M. (12,682 M.). An Extraordinarien vereinnahmten die deutschen Bahnen 24,564,435 M., so daß die Gesammt-Einnahme 814,815,320 M. gegen 800,308,364 M. pro 1878 betrug. Diese Einnahmen entsprechen jedoch nicht dem 1879 erweiterten Bahngebiet, und während 1878 pro Kilometer Betriebslänge 25,700 M. entfielen, kamen 1879 auf den Kilometer 24,944 M. oder 2,94 pCt. weniger. Die größte Einnahme pro Kilometer erzielte die Oberschlesische Bahn (a) und zwar 66,803 M., sodann vereinnahmten die Breslau-Posen-Glogauer (b) 29,850 M., die Breslau-Mittelwalder (c) 18,027 M., die Wilhelmsbahn (d) 17,200 M., die Niederschlesisch-Märkische (e) 34,074 M., die Breslau-Schweidnitz-Freiburger (f) 19,273 M., die Breslau-Warschauer (g) 6589 M., die Oels-Gnesener (h) 6052 M., die Posen-Creutzburger (i) 7968 M., die Rechte-Oder-Ufer-Bahn (k) 28,512 M. Die deutschen Bahnen verausgabten 436,730,218 M. oder durchschnittlich 13,357 M. pro Kilometer oder 2,19 M. pro Putzkilometer oder 5,48 Pf. pro Achskilometer. Bei den schlesischen Bahnen betrugen die Gesammtausgaben pro Kilometer Bahnlänge bei a. 24,135 M., b. 16,558 M., c. 9223 M., d. 9706 M., e. 19,016 M., f. 9276 M., g. 5154 M., h. 4024 Mark, i. 4128 M., k. 12,227 M. und in Procentsätzen der Betriebs-Einnahme: bei den deutschen Bahnen durchschnittlich 53,6 pCt., bei a. 36, b. 55, c. 51, d. 56, e. 56, f. 48, g. 78, h. 66, i. 52, k. 42 pCt. Der Ueberschuß betrug in Procenten des verwendeten Anlagecapital bei den deutschen Bahnen durchschnittlich 4,41 pCt., bei a. 15,95 (der höchste Procentsatz überhaupt), bei b. 6,87, c. 3,64, d. 4,92, e. 5,27, f. 5,01, g. 0,91, h. 1,45, i. 2,12, k. 8,52 pCt. Alle deutschen Bahnen hatten am Schlusse des Etatsjahres 1879 Bestand an Reservefonds 27,003,908 M., an Erneuerungsfonds 165,217,307 M. Von Reisenden wurden unverschuldet 6 getödtet, 70 verletzt, in Folge irgend einer Schuld 15 getödtet, 51 verletzt, von Bahnbediensteten wurden 285 getödtet und 2148 verletzt, und dritte Personen wurden 193 getödtet und 125 verletzt; im Ganzen wurden unverschuldet getödtet 46, verletzt 370 und überhaupt 499 getödtet und 2394 verletzt. Bei den deutschen Bahnen waren 1879 135,224 angestellte Beamte und 137,607 Arbeiter, zusammen 272,831 Beschäftigte vorhanden. Pension erhielten 7950 Beamte und 9821 Wittwen, für 8312 Kinder wurden Erziehungsgelder gezahlt und an Pensionen ꝛc. 6,864,508 M. gezahlt. Die Pensionsfonds der deutschen Bahnen hatten einen Bestand von zusammen 72,453,978 M.

H. **[Zum Verkehr mit Rußland.]** Wir machen die Versender von Waaren nach Rußland darauf aufmerksam, die zur Verpackung verwendeten Cartons nicht mit Papier zu bekleben. Dergleichen Emballage-Cartons gelten drüben als Waare und zahlen Zoll.

[Der Postplan von Berlin,] im Auftrage des Reichspostamtes nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben, ist in dem Landkarten-Verlage von Julius Straube in neuer Ausgabe erschienen. Der Plan ist in Farbendruck sauber ausgeführt und wird durch einen beigegebenen Text erläutert.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat August sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extraordinär. Mark.	Summa. Mark.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Neisse-Brieger, Wilhelms-, Posen-Thorn-Bromberger und der Oppeln-Gr.-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn):				
1881 nach vorläufigem Abschluß	455,007	2,409,609	348,000	3,212,616
im Januar bis August	2,919,983	19,159,102	2,562,000	24,641,085
1880 nach vorläufigem Abschluß	417,285	2,189,821	308,571	2,915,677
im Januar bis August	2,800,109	17,605,457	2,368,455	22,774,021
1880 nach definitiver Feststellung	417,603	2,334,162	354,729	3,106,494
im Januar bis August	2,802,253	17,929,313	2,599,245	23,330,811
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hüttenrevier):				
1881 nach vorläufigem Abschluß	—	63,477	1,800	65,277
im Januar bis August	—	432,255	11,550	443,805
1880 nach vorläufigem Abschluß	—	64,072	856	64,928
im Januar bis August	—	436,185	6,680	442,865
1880 nach definitiver Feststellung	—	65,008	1,917	66,925
im Januar bis August	—	437,121	11,985	449,106
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	154,197	464,275	60,000	678,472
im Januar bis August	922,097	3,657,834	421,500	5,001,431
1880 nach vorläufigem Abschluß	132,953	367,716	58,709	559,378
im Januar bis August	869,036	3,282,084	416,545	4,567,665
1880 nach definitiver Feststellung	133,600	435,148	62,379	631,127
im Januar bis August	869,684	3,408,041	434,895	4,712,620
4) Bei der Breslau-Mittelwalder und Niederschles. Zweigbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	215,043	373,802	78,000	666,845
im Januar bis August	1,211,526	2,967,410	561,000	4,739,936
1880 nach vorläufigem Abschluß	197,751	322,207	84,591	604,549
im Januar bis August	1,171,081	2,773,464	596,355	4,540,900
1880 nach definitiver Feststellung	189,184	348,734	80,746	618,664
im Januar bis August	1,162,548	2,809,646	577,130	4,549,324
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	59,875	142,439	35,000	237,314
im Januar bis August	417,411	1,222,948	287,500	1,927,859
1880 nach vorläufigem Abschluß	62,277	129,736	40,717	232,730
im Januar bis August	402,146	1,293,269	320,585	2,016,000
1880 nach definitiver Feststellung	66,642	157,174	37,980	261,796
im Januar bis August	406,514	1,283,952	306,900	1,997,366

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Einnahme pro Monat August.

1) Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Raudten, Breslau-Reppen:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Verschiedene Einnahmen. Mark.	In Summa Mark.
1881 nach vorläuf. Abschluß	308,961,01	607,139,72	43,198,93	959,299,66
im Jan. bis ult. Aug.				6,631,346,35
1880 nach defin. Feststellung	304,287,86	600,429,41	42,858,71	947,575,98
im Jan. bis ult. Aug.				6,661,621,23
2) Reppen-Stettin:				
1881 nach vorläuf. Abschluß	32,288,30	82,300,16	12,610,28	127,198,74
im Jan. bis ult. Aug.				826,980,20
1880 nach defin. Feststellung	31,663,81	81,934,95	18,649,46	132,248,22
im Jan. bis ult. Aug.				872,426,21
3) Sorgau-Halbstadt:				
1881 nach vorläuf. Abschluß	15,147,85	42,957,69	3,397,42	61,502,96
im Jan. bis ult. Aug.				367,561,41
1880 nach defin. Feststellung	13,123,74	39,951,91	3,556.20	56,631,85
im Jan. bis ult. Aug.				371,876,75
4) Gesammteinnahme:				
1881 nach vorläuf. Abschluß	356,397,16	732,397,57	59,206,63	1,148,001,36
im Jan. bis ult. Aug.				7,825,887,96
1880 nach defin. Feststellung	349,075,41	722,316,27	65,064,37	1,136,456,05
im Jan. bis ult. Aug.				7,905,924,19
1881 Mehreinnahme	7,321,75	10,081,30	—	11,545,31
				—
1881 Mindereinnahme	—	—	5.857,74	—
				80,036,23

Paris, 8. Septbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 7,168,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 29,070,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 3,192,000, Notenumlauf Abn. 14,718,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 24,325,000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 63,707,000 Frcs.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Otto Bösel in Cöslin; Verwalter: Stadtrath Kolbe; Anmeldefrist bis 20. October. — Kaufmann Gustav Gumlich und dessen Ehefrau Anna, geb. Steinmetz, in Erfurt; Verwalter: Otto Stößel; Anmeldefrist bis 22. September. — Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesitzers Arnold Livonius in Elgenau; Verwalter: Gerichts-Assistent Jablonski in Gilgenburg; Anmeldefrist bis 20. October. — Kaufmann Moritz Glaß in Staßfurt; Verwalter: S. Salinger; Anmeldefrist bis 25sten September.

Glogau, 6. September. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 3. September: Dampfkahn „Emilie", Steuermann Rud. Baumgart, mit drei Schleppkähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau, Ed. Kaißer von Stettin mit Blauholz nach Breslau, Gottl. Kusche von Hamburg mit Gütern nach Breslau, — am 4.: Friedr. Wiehle und Gottl. Schlensuck von Berlin mit Gütern und Dachpappe nach Breslau, Gottl. Jachmann und Reinh. Müller von Stettin mit Harz nach Breslau, Ernst Siebert und Ferd. Altmann von Stettin mit Roheisen nach Breslau, Aug. Scholz, Wilh. Böhm und Karl Scholz von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Reichs-Kursbuch. Herausgegeben von der Kaiserlichen Postverwaltung. Bearbeitet im Kursbureau des Reichspostamts. 1881. Sommer-Ausgabe Nr. 4. September-October. Berlin, Julius Springer. Die uns vorliegende letzte Sommer-Ausgabe enthält die bis zum 15. October giltigen Fahrpläne, an welchem Tage, wie bekannt, die Winterfahrpläne in Kraft treten. Dieselbe weist eine gewiß allen Berlin besuchenden Fremden wie auch den Berlinern selbst willkommene Neuheit auf. Wir meinen die unter Nr. 721/22 beigefügten „Besonderen Reiseeinrichtungen für Berlin." Dieselben umfassen die Eisenbahnverbindungen Berlins mit der Umgegend, sämmtliche Pferdebahnen und Omnibusverbindungen, den Droschken-Tarif und die Berliner und Spandauer Dampfschifffahrt.

Literarisches.

Collection Spemann. Die Erzählung von Sophie Junghans, die den neuesten Band der Collection Spemann füllt und sich „Die Erbin wider Willen" betitelt, ist eine der Verfasserin des „Hauses Eckberg" durchaus würdige. Sie vereinigt in sich alle Vorzüge, welche seit langem als Merkmale der literarischen Individualität der Junghans bekannt sind. So fesselt denn die liebenswürdige Arbeit von der ersten bis zur letzten Seite. Die bei aller Knappheit doch erschöpfend die Wesenheit der Dichterin charakterisirende Einleitung hat den Redacteur der Sammlung, Joseph Kürschner, zum Verfasser.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 8. Septbr. [Wahlverein der Fortschrittspartei.] Die heute Abend unter Vorsitz des Herrn Stadtrichter a. D. Friedländer im großen Saale des Café Restaurant abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Mitgliederversammlung des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei hat nach kurzer Discussion einstimmig die Candidatur der Herren Justizrath Freund und Fabrikbesitzer Beblo acceptirt. Beide Candidaten erklärten sich in kurzen, von der Versammlung mit lebhaftesten Beifall aufgenommenen Ansprachen zur Annahme der Candidatur bereit. (Näherer Bericht frlgt.)

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Sept. Der Botschafter Sabourow und der Capitän zur See und Flügeladjutant des russischen Kaisers, Nevakhovitch, sind nach Danzig abgereist.

Hannover, 7. Septbr. Der Oberpräsident von Leipziger veröffentlicht folgenden Erlaß Sr. Majestät des Kaisers an den Oberpräsidenten der Provinz:

„Indem Ich Mich anschicke, die Provinz nach mehrtägigem Verweilen in derselben wieder zu verlassen, wünsche Ich Ihnen auszusprechen, wie Ich es wohlgefällig bemerkt habe, daß ein großer Theil der Bevölkerung, sowohl der Stadt Hannover als auch der näheren und ferneren Umgegend, Meine Anwesenheit in ihrer Mitte mit herzlicher Theilnahme begrüßt hat und angelegentlich bemüht gewesen ist, durch festlichen Schmuck der Straßen und Plätze, welche Ich berührt, wie in mancherlei anderer Weise Mir Kundgebungen ihrer Anhänglichkeit entgegenzubringen. Insbesondere hat es Mich erfreut, am Paradetage die zu Meiner Bewillkommnung zahlreich versammelten Krieger-Vereine und die Vertreter der umliegenden Bauernschaften zu sehen. Auch habe Ich mit Befriedigung die Meldungen entgegen genommen, daß die Truppen während der ganzen Dauer der diesjährigen großen Herbstübungen fast überall freundliches Entgegenkommen und eine allen billigen Anforderungen entsprechende Aufnahme gefunden haben. Ich gebe gern Meiner dankenden Anerkennung dafür Ausdruck und beauftrage Sie, dies in angemessener Weise allen dabei Betheiligten zur Kenntniß zu bringen.

Hannover, 7. September. gez.: Wilhelm."

London, 8. September. Die Morgenblätter berichten über den mißglückten Versuch, die Militärkaserne in Castlebar in die Luft zu sprengen.

Petersburg, 8. Sept. Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht die Reise des Kaisers nach Danzig und sagt: Die Reise trage keineswegs den Charakter von etwas Unvorhergesehenem, sondern sie sei die nothwendige Consequenz der Ereignisse. Nachdem gemeinsame Gefühle des Schmerzes in Folge der Katastrophe vom 13. März die Kaiser Rußlands und Deutschlands einander genähert, mußten diese eine Gelegenheit zur Zusammenkunft suchen. Diese Gelegenheit sei durch die Anwesenheit Kaiser Wilhelms gegeben, welcher an der russischen Grenze Revue über deutsche Truppen abhalte. Aehnliche Revuen über russische Truppen führten auch zwei Jahre zuvor Wilhelm und Alexander II. zusammen. Die Begegnung ist ein eclatanter Beweis für die intimen und herzlichen Beziehungen beider Souveräne, deren Familientraditionen so eng verbunden sind. Diese Beziehungen persönlicher Sympathie dürften gleichzeitig die Zuversicht auf die Fortdauer der allgemeinen Ruhe und des Weltfriedens bestärken; sie sind ein Pfand für die friedliche Entwickelung der internationalen Verhältnisse, die Garantie für die Sicherheit für alle Nationen. Das Journal erfährt weiter, die Abwesenheit des Kaisers werde nur von kurzer Dauer sein, sich nicht über einige Tage erstrecken. Die Zusammenkunft selbst würde wahrscheinlich nur einige Stunden beanspruchen. Das Journal glaubt, Bismarck dürfte der Zusammkunft beiwohnen. — Laut „Porjadok" begleiten den Kaiser die Großfürsten Wladimir und Alexis. Im Gefolge befinden sich der Hofminister Graf Worontzow-Daschkow, Admiral Butakow, Staatssecretär Giers, Generaladjutant Woykow, die Flügeladjutanten Graf Olsujew und Fürst Obolenski, Oberst Graf Schuwalow, Capitän Fürst Schachowski und der deutsche Militärbevollmächtigte General Werder.

Newyork, 7. September. Der Gouverneur des Staates Newyork ordnete für Morgen öffentliche Gebete für die Wiederherstellung des Präsidenten an. Die Börse, die Märkte und die Gerichtssitzungen fallen aus, die Geschäfte ruhen.

Southampton, 7. September. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „General Werder" ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 8. Sept. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Unterstaatssecretärs Schlieckmann zum Vorsitzenden der auf Grund des Socialistengesetzes eingesetzten Reichscommission.

Danzig, 8. Sept. Der Reichskanzler ist Nachmittags $4\frac{1}{4}$ Uhr hier eingetroffen, von einer großen Volksmenge lebhaft begrüßt. — Für den Kaiser ist Absteigequartier im Gouvernementsgebäude, für den Kaiser Alexander im russischen Consulat hergerichtet. Nach den letzten Dispositionen gedenkt Kaiser Wilhelm Sonnabend früh nach Konitz abzureisen. — Stosch inspicirte heute früh die Schiffe auf der Rhede, Nachmittags die Werft.

London, 8. Sept. In Tyrone wurde Dickson (liberal) gewählt mit 3161 Stimmen. Die Gegencandidaten Knox erhielten 3070, Rylett (Parnellite) 904 Stimmen. Dickson ersetzt den Liberalen Litton, welcher zum Landcommissar ernannt wurde.

Long-Branch, 8. Septbr. Bulletin von gestern Abend 7 Uhr. Der Präsident erfreute sich von Mitternacht ab, nachdem er Abends viel geschlafen, einer erquickenden Ruhe. Puls 108, Temperatur nach der letzten Untersuchung wenig aber normal. Die Zahl der Aerzte wurde auf Wunsch Garfields um drei vermindert.

Washington, 8. Septbr. Dem heutigen Telegramm Blaines zufolge ist eine weitere Besserung nicht eingetreten. Das Fieber nahm gestern Nachmittag erheblich zu. Die Temperatur erreichte 101 Grad. Kein Reiz zum Brechen, aber auch kein Appetit ist vorhanden. Die Kräfte haben nicht zugenommen; der gestrige Tag war so heiß, wie je ein Tag in Long-Branch. Man erwartet und erhofft kühleres Wetter.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 8. September. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 25 Min. Günstig.

Cours vom	8	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit-Actien	617 —	613 —	Wien 2 Monat	172 30	172 80
Oesterr. Staatsbahn	623 —	618 —	Warschau 8 Tage	220 10	219 25
Lombarden	274 —	272 50	Oesterr. Noten	173 60	173 60
Schles. Bankverein	113 50	113 50	Russ. Noten	220 30	219 70
Bresl. Discontobank	102 70	102 50	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	105 90	106 —
Bresl. Wechslerbank	110 —	110 —	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	117 25	115 75	1860er Loose	125 50	126 —
Wien kurz	173 60	173 60	Oberschl. Eisenb.-Act.	248 —	247 30

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	8	7.	Cours vom	8.	7.
Posener Pfandbriefe	100 50	100 40	London lang	20 27	— —
Oesterr. Silberrente	67 40	67 40	London kurz	20 48	— —
Oesterr. Papierrente	66 80	66 80	Paris kurz	80 80	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 50	57 90	Deutsche Reichs-Anl.	101 70	101 70
Rum. Eisenb.-Oblig.	—	—	$4\frac{1}{2}$% preuß. Consols	101 30	101 30
Bresl.-Freiburger	105 70	105 60	Orient-Anleihe II.	61 70	61 80
R.-O.-U.-St.-Actien	167 90	167 20	Orient-Anleihe III.	61 80	61 80
R.-O.-U.-St.-Prior.	165 —	164 20	Donnersmarckhütte	58 80	58 80
Rheinische	—	—	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 —	41 50
Bergisch-Märkische	123 50	123 —	1880er Russen	79 90	79 80
Köln-Mindener	—	—	Neue russ. St.-Anl.	103 60	103 70
Galizier	139 80	139 20	Ungar. Papierrente	77 70	77 40
Salzbw.-Inowrazlaw	—	—	Ungarische Credit	—	—

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 20, do. 4procentige 78, 20, Creditactien 617, —, Franzosen 621, 50, Oberschles. ult. 248, 40, Discontocommandit 223, 10, Laura 117, 60, Russ. Noten ult. 221, 20, Nationalbank 115, 25, Lombarden —, —.

Günstig. Deckungs- und Meinungskäufe besserten Spielpapiere, russ. Werthe und Banken erheblich, Bergwerke auf Glasgow steigend, Bahnen vernachlässigt. Discont $4\frac{3}{8}$ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 8. September, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 306, 25. Staatsbahn 309, 25. Galizier —, —, Lombarden —, —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 8. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 305, 87—306, 87. Staatsbahn 309, 37 bis 310, 75. Lombarden 135, 37—135, 75. — Fest.

(W. T. B.) **Berlin**, 8. September. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	8	7.	Cours vom	8	7.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr.	230 50	229 50	Septbr.-Octbr.	56 80	56 70
April-Mai	225 50	224 50	April-Mai	57 40	57 10
Roggen. Höher.					
September	184 —	182 —	Spiritus. Fester.		
September-October	179 50	177 75	loco	59 80	59 80
April-Mai	167 50	166 25	September	59 10	58 90
Hafer.			September-October	57 20	56 80
Septbr.-Octbr.	146 —	145 50			
April-Mai	149 50	149 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 8. September, — Uhr — Min.

Cours vom	8	7.	Cours vom	8	7.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr.	229 —	226 50	Septbr.-Octbr.	57 50	56 70
April-Mai	223 50	221 50	April-Mai	57 50	57 50
Roggen. Fest.					
Septbr.-Octbr.	177 50	174 50	Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	171 50	169 50	loco	59 —	58 80
April-Mai	163 50	163 —	September	59 —	58 30
Petroleum.			September-October	56 30	56 —
Septbr.-Octbr.	8 20	8 15	April-Mai	54 30	54 10

(W. T. B.) **Paris**, 8. Septbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 95. Neueste Anleihe 1872 116, 72. Italiener 90, 15. Staatsbahn 770, —. Oesterr. Goldrente $82\frac{1}{4}$. Ungar. Goldrente $102\frac{1}{4}$. Fest.

Paris, 8. September, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
3proc. Rente	85 75	85 72	Türken de 1869	—	—
Amortisirbare	87 35	87 25	Türkische Loose	—	—
5proc. Anl. v. 1872	116 50	116 60	Orientanleihe II.	—	—
Ital. 5proc. Rente	90 10	90 05	Orientanleihe III.	63 —	63 —
Oesterr. Staats-E.-A.	770 —	770 —	Goldrente österr.	$82\frac{3}{8}$	$82\frac{5}{8}$
Lomb. Eisenb.-Act.	346 25	348 75	do. ungar.	$102\frac{1}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Türken de 1865	17 95	17 82	1877er Russen	$93\frac{5}{8}$	93 —

(W. T. B.) **London**, 8. Sept. [Anfangs-Course.] Consols $99\frac{1}{2}$. Italiener 89, 11. Russen 1873er 90, 05. — Wetter: Schön.

London, 8. September, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $3\frac{1}{2}$ pCt. Stetig.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Consols	99 07	99 07	Silberrente	—	—
Ital. 5proc. Rente	$88\frac{5}{8}$	$88\frac{5}{8}$	Papierrente	—	—
Lombarden	—	$13\frac{1}{4}$	Oesterr. Goldrente	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	$88\frac{3}{8}$	$88\frac{1}{4}$	Ung. Goldrente 4proc.	$76\frac{1}{2}$	$76\frac{5}{8}$
5proc. Russen de 1872	$90\frac{3}{8}$	$90\frac{1}{8}$	Berlin	—	—
5proc. Russen de 1873	$90\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	Hamburg 3 Monat	20 72	—
Silber	—	—	Frankfurt a. M.	20 72	—
Türk. Anl. de 1865	$17\frac{1}{4}$	$17\frac{1}{4}$	Wien	11 95	—
5% Türken de 1860	—	—	Paris	25 60	—
6proc. Ver.-St. per 1882	$104\frac{3}{8}$	$104\frac{3}{8}$	Petersburg	$23\frac{7}{8}$	—

Frankfurt a. M., 7. September. Mailand 100 Lire f. S. 80 Mark Br., 79,80 Mark Gd.

(W. T. B.) **Köln**, 8. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 24, —, März 23, 45. Roggen per loco —, per Novbr. 18, 25, per März 17, 65. — Rüböl loco 31, 70, per October 30, 60, Mai 30, 60. Hafer loco 16, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Septbr. 236, Septbr.-Oct. 230, — October-November —, —. Roggen besser, per Septbr. 170, — Septbr.-Octbr. 169, — October-November —, —. Rüböl ruhig, loco $58\frac{1}{2}$, per October 59. Spiritus ruhig, per September $51\frac{1}{4}$, per October-November $48\frac{1}{4}$, November-December 47, —, April-Mai $45\frac{1}{4}$, —. Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 8. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 322. Roggen per October 219, —, per März 200.

Liverpool, 8. Septbr. Heute Feiertag.

(W. T. B.) **Paris**, 8. September. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 31, 75, per October 31, 75, per November-Februar 31, 75, per Januar-April 31, 75. — Mehl behauptet, per September 66, —, per October 66, 60, per November-Februar 67, 10, — per Januar-April 67, 30. — Rüböl ruhig, per September 83, —, per October 83, 25, per Novbr.-December 83, 25, per Januar-April 82, 75. Spiritus fest, per September 64, 25, per October 64, 50, per November-December 64, 75, per Januar-April 65, —. Regen.

Paris, 8. Septbr. Rohzucker 58, 50.

London, 8. Sept. Havannazucker $25\frac{1}{2}$.

Glasgow, 8. Septbr. Roheisen 47, 6.

Frankfurt a. M., 8. Septbr. 9 Uhr 8 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 307, 87, Staatsbahn 311, —, Lombarden 136, 25, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —. Sehr fest.

Hamburg, 8. Sept., 9 Uhr 41 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 341, 50, Oesterr. Creditactien 307, 75, Staatsbahn 776, —, Silberrente $67\frac{1}{4}$, Papierrente $66\frac{1}{8}$, Oesterr. Goldrente $81\frac{5}{8}$, 1860er Loose —, — 1877er Russen $91\frac{1}{2}$, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische 123, 25, Orientanleihe II. $60\frac{1}{4}$, do. III. $60\frac{1}{4}$, Laurahütte 117, 75, Oberschlesische 250, 50, Russische Noten 221, 25, Lomb. Prioritäten —, — Packetfahrt —, —. Fest.

= **[Die Thüringische Baugewerk- und Maschinenbau-Schule der Stadt Sulza]** (Station der Thüringischen Eisenbahn) beginnt Anfang November ihr 15. Semester und hat in der Zeit ihres Bestehens nahe an 700 Schüler aus allen Theilen des Deutschen Reiches unterrichtet, hat durch die tüchtige Ausbildung, welche sie ihren Schülern ertheilt, es dahin gebracht, daß dieselben nach Abgang von der Schule gern beschäftigt werden und fast immer einträgliche Stellungen erhalten, zu deren Beschaffung seitens der Direction jeder mögliche Vorschub geleistet wird. Die Leistungen und Bestrebungen der Anstalt sind von der großherzoglich sächsischen Staatsregierung anerkannt und diese Anerkennung dadurch bethätigt, daß die Schule von der genannten Staatsregierung in Aufsicht genommen und ein Commissar eingesetzt ist, welcher diese Aufsicht ausübt, den Abgangsexaminas beiwohnt und die hierüber auszustellenden Zeugnisse beglaubigt. — Da die Stadt Sulzaer Baugewerkschule zu den leistungsfähigsten Anstalten dieser Art zählt und auf solidester Grundlage basirt, so rathen wir Interessenten, sich das durch den großherzoglichen Staatscommissär genehmigte Programm und Lehrpläne schicken zu lassen, um dasselbe einer Durchsicht zu unterwerfen. Die Anstalt bildet außer Bauhandwerkern und Maschinenbautechnikern seit einigen Semestern auch, abweichend von anderen Baugewerkschulen, Bauschlosser und Bau- und Möbeltischler in getrennten Abtheilungen aus und stehen ihr in diesen Fächern auch bereits tüchtige Leistungen zur Seite.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Max Berry,
Emilie Berry, geb. **Berry,**
Neuvermählte. [2455]
Schweidnitz, den 6. September 1881.

Simon Perl,
Martha Perl,
geb. **Glaser,**
Neuvermählte. [4226]
Leobschütz, den 6. September 1881.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Max Cohn,
Elise Cohn,
geborene **Eisner.** [4265]
Landsberg OS. Beuthen OS.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [2465]
Josef Schlesinger und Frau **Rosa,** geb. **Heimann.**
Breslau, den 8. September 1881.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden mein guter Mann, der Kaufmann [4207]

Fritz Freiberg,

in Maison de santé zu Schöneberg bei Berlin, was ich hiermit tiefbetrübt anzeige.
Sagan, den 7. September 1881.
Bertha Freiberg, geb. **Schneller.**
Die Beerdigung findet Sonnabend statt.

Heute früh 6 Uhr verschied nach langen Leiden im Alter von 86 Jahren mein lieber Mann, unser Vater, Großvater und Urgroßvater, [2468]

Herr Markus Rund.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
J. Rund.
Kattowitz, den 8. Septbr. 1881.

Nachruf!

Dinstag Nachmittag erlöste der Tod unsern guten Pensionsvater, [4242]

Herrn J. Gebhardt,

von seinen langjährigen Leiden. Die Liebe, die er uns stets entgegenbrachte, sichert ihm bei uns ein dauerndes Gedächtniß. Möge Gott ihm vergelten, was er uns Gutes gethan. Die Erde sei ihm leicht!
Krotoschin, den 8. Septbr. 1881.
Das Pensionat.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Verw. Fr. Hauptmann Hulda v. Schrader, geb. v. Gößnitz, in Gräfenhainichen mit dem General-Major u. Command. der Festung Torgau Hrn. v. Köthen.
Geboren: Ein Sohn: Dem Pastor Hrn. Rudolf Mükke in Poln.-Würbitz; dem Major u. Bats.-Commandeur im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 Hrn. Nachtigall in Beuthen OS.
Gestorben: Kaiserl. Postrath Hr. Ernst Bleyer in Frankfurt a. O. Fr. Rittmeister Marie v. Zastrow, geb. Grosse, in Berlin. Hr. Dr. med. Paul Emil Krummacher in Düsseldorf.

Druckfehler-Berichtigung.
In der Todes-Anzeige, den Herrn Gerichts-Assessor a. D. Julius Habisch betreffend (Beilage zur Morgen-Ausgabe der gestrigen „Bresl. Ztg."), ist statt Gleiwitz zu lesen **Gleinitz.**

Concessionirte Vorbereitungs-Schule für Knaben des Rectorats-Candidaten E. Mandus, Holteistr. 39, part.
Die Aufnahme von Zöglingen — ohne Unterschied der Confession — findet von 9—4 Uhr statt. — Honorar monatlich 6 M. [4190]

Verloren ein Brillantring auf dem Wege von der Gartenstraße nach dem Café Cloin. Gegen Belohnung abzugeben Gartenstr. 46d, 2. Etage, bei Bernstein. [2458]

Ich bin zurückgekehrt und täglich von 8—9 u. 3—4 Uhr zu sprechen.
Dr. Baer,
[4195] Neue Taschenstraße 5.

Bekanntmachung.
Einige Mitglieder des früheren **Breslauer Bier-Consum-Vereins** Bavaria haben ihr Guthaben noch nicht in Empfang genommen und werden hiermit wiederholt ersucht, den Betrag beim Unterzeichneten abzuholen.
[2460] **Th. Frost,** Ohlauerstr. 44.

Geschäftlicher Auseinandersetzung wegen stellen einen Theil unserer kolossalen Vorräthe aller nur denkbaren Arten von [1729]

Tapeten zum Ausverkauf.

Verkauft wird zu enorm billigen, aber festen Preisen.

Musterversandt findet hiervon nicht statt. Händler, Hoteliers und Bauunternehmer werden auf diese Offerte besonders aufmerksam gemacht.

Sackur Söhne, Junkernstraße 31, dicht an Brunies Conditorei.

Schluß des Ausverkaufs

von

Original-Oelgemälden

Morgen, Sonnabend,

und werden dieselben wegen zu großer Rücktransportkosten zu ganz enorm billigen Preisen verkauft. [2443]

2 Schweidnitzerstraße 2.

Leçons de français et d'angl. Litt., gram., conv. Mlle **Vins**, Ernststr. 5, I.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für Solo-, Ensemble- und Chorgesang nehme täglich entgegen. Honorar mäßig. [2466]

Marie Meyerfeldt,
Gartenstraße 29e.

Baugewerk-		Getrennte Fachschulen f. Bauhandwerker,
Schule	Staats-aufsicht	Mühlen- u. Maschinenbau,
St.-Sulza.		Bau- u. Möbel-Tischler, Schlosser.

[2517]

Salomon's Handels-Akademie,

gegr. 1858.

Beginn des Wintersemesters für die Handelsschule wie aller Separatcurse für Lehrlinge, Commis etc. und für Damen am **10. October.** Näheres Prospecte. [4197]

Siegmund Salomon,
Berlin, Oranienstrasse 101,
vom 1. October: Wallstrasse 25,
gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

A. Gosohorsky's
Buchhandlung,
Baumgart & Rott,
Breslau, [4216]
Albrechtsstrasse 3.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal - Lesezirkel

belletristischer u. medicinischer Zeitschriften in deutscher, französischer u. englischer Sprache in reicher Auswahl.

Leihbibliothek u. Lesezirkel
neuester Erscheinungen.

Kataloge leihweise.
Prospecte gratis.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen können **täglich** begonnen werden.

Ein junger Kaufmann, Inhaber eines Engros-Geschäfts, 29 Jahre alt, gew. Militär und von gutem Charakter, sucht auf diesem Wege, wegen Mangel an Damenbekanntschaft, eine [4151]

Lebensgefährtin.

Directe Offerten mit näheren Angaben der Verhältnisse u. wo möglich Photogr. unter **E. A. M. postl. Zittau** erbeten. Discr. Ehrensache.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, 29 Jahre alt, katholisch, Pächter eines größeren lucrativen Mühlen-Etablissements in einem größeren Gebirgsorte an der Bahn, wünscht sich zu verheirathen und sucht wegen Mangel an Damen-Bekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Mädchen oder Wittwen mit einigem Vermögen, welche auf dieses ernst gemeinte Gesuch reflectiren, wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer Verhältnisse sub Chiffre H. 23360 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** zur Weiterbeförderung einsenden. [4218]

A. Teschner,

Culturtechniker,

Breslau, Trebnitzerstraße 4, übernimmt Nivellements-Aufnahmen, Projecte und Anschläge für **Ent- und Bewässerungs-Anlagen,** sowie auf Wunsch die Ausführung der Arbeiten bei soliden Preisen. [2445]

Eine **Pastorfamilie** auf dem Lande wünscht gegen jährliche Pensionszahlung von 600 Mark **ein junges Mädchen** (am liebsten Waise) in **Pension** zu nehmen, der daran gelegen ist, einen liebevollen Familienanschluß zu finden. Auch könnte dasselbe die Wirthschaft erlernen. Gefl. Antwort unter Chiffre R. S. 100 postlagernd Grottkau bis 16. d. Mts. erbeten. [4083]

Gemeinde-Synagogen.

Die **Vermiethung der Plätze** für das Jahr 1881/82 findet im **Bureau der Synagogen-Gemeinde** während der Dienststunden statt und zwar:

a. der **Neuen Synagoge Sonntag** und **Montag,** den **11. u. 12. d. M.,**
b. der **Synagoge „zum Storch" Dinstag** und **Mittwoch,** den **13. u. 14. d. M.** [4231]

Die Vermiethung erstreckt sich auf sämmtliche Plätze, von welchen die Karten von den bisherigen Inhabern bis jetzt nicht abgeholt worden sind.

Eine fernere Reservirung der Karten für die bisherigen Inhaber der Plätze findet **nicht** mehr statt.

Breslau, den 8. September 1881.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Das Schles. Conservatorium der Musik zu Breslau,

Kupferschmiedestraße Nr. 19,

verbunden mit einer **Vorschule** und **Elementarklassen** für Violin- und Clavierspiel, in welche Knaben und Mädchen ohne jede Vorbildung aufgenommen werden, eröffnet **am 1. October** neue Curse in folgenden Lehrgegenständen: Clavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel (Quartettklasse), Solo- und Chorgesang, Partiturspiel, Generalbaß, Contrapunkt, Compositionslehre: Formenlehre, strenger, gebundener Styl, freie Vocal- und Instrumental-Composition — Italienische Sprache. [2919]

Als Lehrer fungiren: Musikdirector **Fischer,** Herr Kammervirtuos **Lüstner,** Herr Pianist **Kahl,** Herr **Bork,** Herr **Luigi Borghetti,** Frau **E. Fischer.**

Den Unterricht in den Elementarklassen ertheilen: im Clavierspiel Lehrer und Lehrerinnen, die im Conservatorium vorgebildet sind; im Violinspiel Herr Kammervirtuos **Lüstner.**

Prospecte sind vom Unterzeichneten gratis zu beziehen.

Auf Verlangen auch Privatunterricht in jedem einzelnen Fach.

Adolf Fischer, Königl. Musikdirector,
Kupferschmiedestraße Nr. 19.

Vergnügungszug nach Wieliczka,

Sonntag, den 11. September 1881.

Abfahrt **vom Oberschlesischen Bahnhof, früh 5 Uhr,** nach Krakau.
Preise: II. Klasse 26 M., III. Klasse 18 M.,
inclusive Besuch des berühmten Salzbergwerkes.

Der Billetverkauf findet im **Annoncen-Bureau Bernhard Grüter, Niemerzeile 24,** statt. [4217]

Schluß desselben **Sonnabend, Mittags 12 Uhr.**

Der Unternehmer.

„Equitable."

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in Newyork.

Geschäftsstand ult. 1880: 52,272 Policen über	745,910,353	Mark,
Totalfonds am 1. Januar 1881	172,656,130	„
wovon Gewinn-Reserve	38,758,836	„
Einnahme in 1880	36,689,938	„
Neues Geschäft in 1880: 9732 Policen über	147,717,381	„
Depot bei der Vereinsbank in Hamburg	420,000	„

Besondere Vortheile:

Der ganze Gewinn wird von der zweiten jährlichen Prämienzahlung ab unter die Versicherten vertheilt. [4228]

Die **Tontinen-Versicherung** gewährt ohne Prämien-Erhöhung eine **Versorgung der Familie** im Falle früheren Todes des Versicherten und eine Altersversorgung bei Erreichung eines bestimmten Alters.

Nach 3 Jahren vom Datum einer jeden Police ist dieselbe unanfechtbar; weder durch Selbstmord, noch durch Duell, oder irgend ein Versehen im Antrage kann die Rechtsgiltigkeit der Police in Frage gestellt werden, da nur falsche Angaben über das Alter, oder Reisen in andere Welttheile ohne Genehmigung der Gesellschaft, sowie Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Police hinsichtlich der Beschäftigung präjudiciren können.

Prospecte, Antragsformulare und nähere Auskunft bereitwilligst durch

Carl Zimmermann,
General-Agentur,
Breslau, Tauentzienstraße Nr. 53.
Zahlstelle: Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal & Co.

Haupt- und Special-Agenten finden unter **vortheilhaften** Bedingungen Anstellung.

---

5 Millionen Mark

sollen auf vorläufig 3 Jahre von einem der größten Geld-Institute hypothekarisch angelegt werden, und zwar in Posten von mindestens 50,000 Mark und zum Zinsfuße von $4\frac{1}{4}$ Procent.

Diesbezügliche, genau specificirte Anträge unter H. 23346 Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring 4, erbeten. [4204]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Kohlenlagerplätze Nr. 2b, 7 und 9 auf hiesigem Bahnhofe sollen vom 1. October c. ab anderweit verpachtet werden. Etwaige Reflectanten wollen ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission für die Verpachtung von Lagerplätzen auf Bahnhof Breslau" versehen, **bis zum 24. September c., Vormittags 11 Uhr,** an uns einsenden.

Die Pachtbedingungen können in unserem Centralbureau (Empfangsgebäude) eingesehen werden.

Breslau, den 5. September 1881. [4211]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der Bestand an alten Materialien, als Schienen und Schienenenden, Drehspähnen, Schmiede- und Gußeisen, Eisenblech, Radreifen, Federstahl 2c. soll verkauft werden.

Verkaufsbedingungen werden in unserer Registratur (Zimmer Nr. 35) unentgeldlich abgegeben. [4240]

Offerten sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Offerte auf Ankauf alter Materialien" an uns bis zu dem **auf Freitag, den 16. Septbr. c., Vormittags 11 Uhr,** anberaumten Submissionstermine einzureichen.

Breslau, den 6. September 1881. **Directorium.**

Breslauer Börsen-Ressource.

Hierdurch erlauben wir uns die geehrten Mitglieder der Breslauer Börsen-Ressource zu der am [4221]

Montag, den 27. September c., Nachm. 4 Uhr,

auf der Galerie der neuen Börse stattfindenden

Ordentlichen General-Versammlung

ergebenst einzuladen.

Tages-Ordnung: a. Bericht des Schatzmeisters. b. Ertheilung der Decharge. c. Neuwahl der Direction. d. Ermächtigung der Direction, die regelmäßigen Versammlungen zu geeigneter Zeit einzuberufen und den entsprechenden Beitrag zu erheben.

Die Direction.

Allgemeine Preuß. Alterversorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Montag, den 10. October d. J., Nachmittags 4 Uhr, in unserem Geschäftslocal, Kreuzstraße 26: [4203]

General-Versammlung.

Tagesordnung: Geschäftsbericht pro 1880/81; Beschlußnahme über die in § 28 der Statuten ad 1 bis 3 erwähnten Gegenstände.

Breslau, im September 1881. **Das Directorium.**

Landwirthschaftliche Bank zu Berlin

NW., Dorotheenstrasse 78/79.
Telegramm-Adresse: Landwirth. Bank. — Reichsbank Giro-Conto.
Actien-Capital: Drei Millionen Mark.

Wir beehren uns hierdurch, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass Herr Carl Holschau mit dem 1. September cr. aus seiner Stellung als Agent unserer Bank ausscheidet und für eigene Rechnung ein Vieh-Commissionsgeschäft unter seiner früheren Firma Thomas Zink eröffnen wird.

Die Herren Handelsleute, welche bisher mit uns in Geschäftsverbindung gestanden haben, ersuchen wir hiermit, ihre Aufträge dem Herrn Carl Holschau (in Firma Thomas Zink) zuzuweisen, welcher dieselben für seine eigene Rechnung zur Ausführung bringen wird.

Die Cassageschäfte der Firma Thomas Zink werden durch uns geregelt.

Den Aufträgen der Herren **Landwirthe** zum

commissionsweisen Verkauf von Schlachtvieh aller Gattungen

werden wir nach wie vor besondere Aufmerksamkeit schenken.

Berlin, im August 1881.

Mit Hochachtung:

Die Direction.
Plewe. Albert Weitz. Schweder.

Berlin, im August 1881.

P. P.

Aus dem vorstehenden Circular der Landwirthschaftlichen Bank zu Berlin belieben Sie zu ersehen, dass ich die bis jetzt inne gehabte Agentur für die Bank mit Ende dieses Monats niederlege und mit dem 1. September cr. hierselbst ein Vieh-Commissionsgeschäft unter meiner alten Firma: [4222]

Thomas Zink

eröffnen, resp. weiterführen werde.

Indem ich für das als Agent mir erwiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen, und werde ich bemüht bleiben, mir dasselbe in jeder Beziehung zu erhalten.

Mit dem Bemerken, dass die Cassageschäfte für meine Firma Seitens der Landwirthschaftlichen Bank besorgt werden, bitte ich um recht belangreiche Zusendung von Vieh, dessen Verkauf meine beste Aufmerksamkeit finden wird, und zeichne

mit Hochachtung ergebenst:

Carl Holschau,
Inhaber der Firma: **Thomas Zink,**
17. Neue Königstrasse 17.

In freundl. Pens. mit Flügelben. finden einige Zögl. freundl. Aufn. Honorar sehr mäßig. Ausk. Schmiedebrücke 33. [2065] **M. Jocksch.**

In meiner Familie find. feine, jüd., junge Mädchen, die sich zu ihrer **Ausbildung in Berlin aufhalten, liebevolle und vorzügliche Pension.** Feinste Referenzen. [4224]
Fanny Simon, geb. **Mendelsohn, Alexanderstraße 27b.**

Töchterpension, Winkelmannstr. 19, I, **Dresden.** Bei liebevollster Fürsorge ebenso gediegene Ausbildung in Musik, Wissenschaften, all. weibl. und wirthschaftl. Arbeiten, Schneidern, f. Küche, gesellig. Umg. Vorzügl. Empfehlungen, mäßig. Preis. [4225]

3893 **Für Hautkranke 2c.**

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Frische Rebhühner,

Rehrücken, Keulen und Blätter empfiehlt billigst bei größter Auswahl **Schubert,** Ohlauerstraße 64, [3364] Eingang Kätzelohle.

Die Stelle des hiesigen [4208]

Hütten-Knappschaftsarztes,

mit welcher pro Jahr

a. ein Gehalt von 1800 Mark,
b. freie Wohnung oder eine Wohnungsentschädigung von 600 M.,
c. eine Fuhrkostenbeihilfe von 1350 Mark,
d. freie Feuerung in Höhe von 180 Meter-Ctr. Kohlen,

verknüpft ist, soll bis Schluß dieses Jahres besetzt werden.

Qualificirte Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Anmeldungen bis spätestens zum 1. October c. bei dem unterzeichneten Vorstande gefälligst einreichen.

Laurahütte, den 7. Sept. 1881.

Der Vorstand der Arbeiter-Unterstützungskasse.
gez. Jüttner.

Eine leistungsfähige **Malzfabrik u. Getreidehandlung** wird zur Vertretung hiesiger Brauereien gesucht. Adressen sub F. H. 531 an **Rudolf Mosse,** Berlin W. [4223]

Trewendt's Kalender 1882.

Trewendt's Volkskalender.

XXXVIII. Jahrgang.
Mit vielen Stahlstichen und Holzschnitten,
Beiträgen von A. Freiherrn von Fircks, Hedw. Gäde, Heinr. Grosch, F. von Köppen, P. Landeck, Conr. v. Prittwitz-Gaffron, Roderich, P. K. Rosegger, Rob. Rößler, Dr. Scherner, Paul Thiemich u. A.,
Tabellen, Räthseln, Anekdoten 2c.
Eleg. karton. **1 M. 25 Pf.,** geb. u. mit Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's Hauskalender.

XXXV. Jahrgang.
Mit farbigem Titelbild „Im Kornfeld"
und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Dauerhaft kart. und mit gutem Schreibpapier durchschossen.
Preis nur 50 Pf.

Bureau-, Kontor- und Etui-Kalender, roh und aufgezogen.
Brieftaschenkalender (mit Raum zu Notizen).
Portemonnaie-Kalender.

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3 der Brüderstraße zu Breslau, Vol. 12 Fol. 129 des Hypothekenbuches der Ohlauer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 3 Ar beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 6000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. November 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an. [4212]

Das Zuschlagsurtel wird

am 12. November 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 1. Septbr. 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 59 eingetragenen Firma: [4213]

Gustav Paetzold

zu Saarau in Colonne 8, Bemerkungen, heut Nachstehendes eingetragen worden:

Die dem Kaufmann **Gustav Pätzold junior** zu Saarau ertheilte Procura ist erloschen.

Schweidnitz, den 26. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [4214]

Carl Wauer

hierselbst ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangs-Vergleiche aufgehoben.

Gr.-Strehlitz, den 7. September 1881.

Königliches Amts-Gericht.
Veröffentlicht:
Klausa, Gerichtsschreiber.

Vacante Lehrerstelle.

An unserer evangelischen Stadtschule ist die 3te Lehrerstelle zu besetzen. Das mit derselben verbundene Einkommen beträgt **900 Mark nebst freier Wohnung.** Bewerbungs-Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse sind bis zum 20sten d. Mts. hier einzureichen. [4193]

Neustädtel, Reg.-Bez. Liegnitz, den 7. September 1881.

Der Magistrat.
Riegner.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 8. September 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,80 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,10 B
do. cons. Anl.	4	101,60 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,90 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,65 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	100,90 B
do. Lit. A.	4	100,60 B
do. do.	4½	101,60 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,35 G
do. do.	4½	101,80 B
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,40 G
do. do.	4½	101,60 bz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,45 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,60 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,50 B
do. do.	4½	104,50 B
do. do.	5	104,90 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 B
do.	4½	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,40 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,25 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,50 G
do. do.	5	81,25 G
do. Loose 1860	5	125,75 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 bz
do. do.	4	78,25 bz
do. Pap.-Rente	5	77,75 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,80à90 bz
do. Pfandbr.	5	66,60 G
Russ. 1877 Anl.	5	93,50 bzG
do. 1880 do.	4	75,40à50 bz
Orient-AnlEm I.	5	—
do. do. II.	5	61,85à90 bzG
do. do. III.	5	61,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 B
Rumän. Oblig.	6	103,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	106,00 B
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	247,50 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. St.P.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	19,00 B
do. St.-Prior.	5	2½	70,25 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 1/10	167,00 G
do. St.-Prior.	5	7 1/10	163,25 bzB
Oels-Gnes.St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,15 B
do.	4½	102,70à75 bz
do. Lit. G.	4½	102,70à75 bz
do. Lit. H.	4½	102,70à75 bz
do. Lit. J.	4½	102,70à75 bz
do. Lit. K.	4½	102,70à75 bz
do. 1876	5	107,00 B
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,00 G
do. Lit.C.u.D.	4	100,75 B
do. 1873	4	100,25 B
do. Lit. F.	4½	103,40 B
do. Lit. G.	4½	103,40 B
do. Lit. H.	4½	103,40 B
do. 1874	4½	103,40 B
do. 1879	4½	105,25 B
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.1880	4½	104,30 G
R.-Oder-Ufer	4½	103,75 B
Oels-Gnes.Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 7. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,90 B
do.	3	2M.	167,75 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,485 bzB
do.	3	3M.	20,275 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,90 B
do.	3	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	219,00 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	173,40 bz
do.	4	2M.	172,25 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	8	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,75 B
do. Prior.-Obl.	4	*	83,00 B
Mähr.Schl.CtrPr	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	6	102,50 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	110,25 B
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	113,50 G
do. Bodencred.	4	6½	112,25 bzB
Oesterr. Credit	4	11¼	615,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	173,75 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	220,00 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	123,00 G
do. Act.Brauer.	4	0	15,00 B
de. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	91,00 G
Donnersmarkh.	4	0	58,50 B
do. Part.-Oblig.	5	5	100,00 G
Moritzhütte	4	0	—
O.-S.Eisenb.-B.	4	0	41,75 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	—
Schl. Feuervers.	fr.	7½	—
do. Lbnsv.A.G.	4	3½	72,00 B
do. Immobilien	4	6	98,00 B
do. Leinenind.	4	5	—
do. Zinkh.-A.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4½	2½	—
do. Gas-Act.-G.	4	6	—
Silesia, V. ch. Fabr.	4	7½	99,25 bzB
Laurahütte	4	6½	116,50 G
Ver. Oelfabr.	4	5½	45,00 B
Vorwärtshütte	4	4	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. September von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	754	13	WNW 3	bedeckt.	
Aberdeen	754	11	NW 1	bedeckt.	
Christiansund	756	13	OSO 2	wolkig.	
Kopenhagen	757	15	SSW 2	wolkig.	
Stockholm	760	16	O 2	bedeckt.	
Haparanda	764	13	still.	Nebel.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	767	8	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	757	11	N 2	heiter.	Seegang leicht.
Brest	756	13	NO 3	bedeckt.	See ruhig.
Helder	756	12	S 1	Nebel.	
Sylt	756	15	WSW 3	wolkig.	
Hamburg	758	14	S 2	heiter.	Thau.
Swinemünde	758	16	SW 1	wolkenlos.	Abds. Wetterleucht.
Neufahrwasser	759	16	S 1	bedeckt.	Nachts Thau.
Memel	760	19	SO 3	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	758	13	O 1	Nebel.	
Karlsruhe	759	15	S 1	bedeckt.	
Wiesbaden	760	14	SW 6	wolkenlos.	
München	762	13	SO 1	wolkig.	
Leipzig	760	15	SSW 1	bedeckt.	
Berlin	758	15	SW 3	halb bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Wien	761	16	W 2	wolkenlos.	
Breslau	761	16	WNW 3	wolkenlos.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	19	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Bei sehr gleichmäßig vertheiltem Luftdrucke dauert die schwache Luftbewegung überall fort. Ueber Central-Europa ist das Wetter veränderlich; jedoch vorwiegend trocken bei nahezu normalen Temperatur-Verhältnissen. Gestern Nachmittag und am Abend fanden auf der Westhälfte Norddeutschlands vielfach elektrische Entladungen statt, in Wustrow mit starken Regenfällen. Sonst kamen erhebliche Niederschläge in Deutschland nicht vor.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.